General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 17 R.-Pfennig; Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 9 R.-Pfennig; Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 30 R.-Pfennig. Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonto: Köln 2362 W. Strarder Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis: Durch Boten, wöchentlich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.75. Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenaustraße 50. Fernsprecher Sammel-Nummer 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57. Fernsprecher Sammel-Nummer 57768.

Nr. 57 — 46. Jahrgang | Dienstag den 8. März 1932 | Einzelpreis 15 Pfg.

Um die Sanierung der Donau-Staaten

Italiens Antwort an Tardieu. – Bedenken und Anregungen.

Rom, 8. März. (Drahtber.) Die italienische Regierung hat heute das „Donau-Memorandum" der französischen Regierung beantwortet und gleichzeitig die Regierungen von Großbritannien und Deutschland über den in dieser Erwiderung eingenommenen Standpunkt in Kenntnis gesetzt. Die Notwendigkeit, die wirtschaftliche Sanierung der Donau-Länder anzupacken, sei, wie es in der Note heißt, jetzt von allen europäischen Mächten anerkannt worden, obzwar es noch nicht gelungen sei, sich auf eine organische Lösung, die allen genehm ist, zu einigen.

Die italienische Regierung, so fährt das Dokument fort, war eine der ersten, die sich mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Donaustaaten, insbesondere mit denen der Republik Oesterreich, befaßt hat. Aus diesem Grunde begrüßt sie voll und ganz die in dem Manifest der französischen Regierung erörterten Absichten. Sie glaubt bestätigen zu können, daß diese Pläne für Italien von ganz besonderer Wichtigkeit sind in Anbetracht des Umstandes, daß hier stets ernstestes Augenmerk auf die Situation im Donaubecken gerichtet wurde. Die italienische Regierung kann allerdings nicht von den besonderen Bedingungen der geographischen Lage und der wirtschaftlichen Situation dieser Länder, verglichen mit der Italiens, noch von der Tatsache, daß sie an der Aufteilung der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie beteiligt war, absehen. Sie muß vor allem auch das Gefahrenmoment hervorheben, das in der schwierigen Lage Oesterreichs und Ungarns begründet ist, und das eine Endlösung solange ausschließt, als nicht das finanzielle und wirtschaftliche Gleichgewicht dieser beiden Staaten wiederhergestellt ist. Die italienische Regierung wird es stets begrüßen, alle Projekte darüber prüfen zu können; sie hat ihren Standpunkt dazu bereits in Genf dargelegt und seither beschlossen, mit Oesterreich und Ungarn Spezialabkommen abzuschließen, deren Ziel es ist, mit Hilfe von Krediterleichterungen und anderen unter dem Zwange der Devisensituation dieser Länder entstandenen Maßnahmen die Ausfuhr zu erleichtern, denn im weiteren Verlauf der Antwortnote wird darauf hingewiesen, daß die Wirtschaft Italiens und der beiden erwähnten Staaten viele gemeinsame Anknüpfungspunkte aufweist, die es allen Beteiligten erwünscht erscheinen läßt, nach einem Weg zu suchen, der zu einer anderen Wirtschaftsverbindung führt und damit zu einer Generalsanierung der Donaustaaten.

Die italienische Regierung weist darauf hin, daß hierbei die Mitwirkung der französischen Regierung unumgänglich notwendig wäre. Allerdings steht noch nicht fest, welcher Weg eingeschlagen werden soll, um zum Ziele zu führen: ein Generalbereinigungsplan oder einzelne Vereinbarungen. Es gelte jetzt, die ersten Schritte zu tun, und dann sorgfältig alle Pläne über eine wirtschaftliche Organisierung des Donaubeckens zu studieren.

Dann wird auf die von Frankreich vorgeschlagenen Präferenzzölle eingegangen und betont, daß es selbst Ansicht der französischen Regierung sei, es gebe darüber noch keine feststehende Doktrin. Die fünf daran interessierten Staaten sollten unter sich über die Einzelheiten und Modalitäten in Verhandlungen treten. Die italienische Regierung meint aber, die Opportunität einer solchen Konferenz in Zweifel ziehen zu müssen, durch die die Lösung eher verzögert als beschleunigt werden könnte. Man dürfe den gewaltigen Umfang des Problems nicht übersehen, die Dritten gegenüber durch eine solche Lösung aufgeworfen würden. Einfacher, so heißt es in der Note weiter, wäre es, man könnte sich jetzt schon einigen und nicht abwarten, daß getroffene Vereinbarungen dann von Dritten als unannehmbar angesehen werden. Aus diesem Grunde zieht es die italienische Regierung vor, wenn bei solchen Verhandlungen die Vertreter Frankreichs, Deutschlands, Englands und Italiens zugelassen würden. Nochmals wird darauf hingewiesen, daß eine Endlösung, und nur eine solche könne die Wiederherstellung der Lage im Donaubecken bringen, Zeit koste. Es gelte daher, so schließt die Note, schon vorher die unumgängliche finanzielle Unterstützung zu erwägen, um möglich» Katastrophen zu vermeiden.

Wie Oesterreich denkt.

Leipzig, 7. März. (Drahtb.) Der ehemalige österreichische Bundeskanzler Nationalrat Streerunwitz, Präsident der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien, äußerte sich gelegentlich seines Besuches der Leipziger Messe zu den Vorschlägen Tardieus hinsichtlich einer Donauföderation. Streerunwitz erklärte, er glaube nicht, daß der französische „Auftrag" an die Nachfolgestaaten, ihr Verhalten gegenüber Österreich zu ändern, den gewünschten Erfolg haben werde, denn die Nachfolgestaaten hätten sich nicht nur durch das Autarkiebestreben jedes einzelnen von ihnen, sondern auch politisch derart auseinanderentwickelt, daß eine Anpassung aneinander nun nicht mehr von heute auf morgen angeordnet werden könne.

Österreich könne auf seine gesteigerte landwirtschaftliche Produktion nicht verzichten, um so weniger als sie bei fortschreitender handelspolitischer Isolierung die innere Kaufkraft für industrielle Erzeugnisse steigern solle. Anderseits würden die Nachfolgestaaten ihre erheblich verschuldete und schwer arbeitende ältere Industrie nicht leichthin preisgeben wollen.

Dem Plan Tardieus glaube Streerunwitz andere entgegenstellen zu müssen, die fern von politischen Zwecken lediglich die Naturgegebenheiten berücksichtigen. Er verweist auf das Donau-Elbe-Rhein-Stromgebiet, das eine Zusammenfassung des Deutschen Reiches, Österreichs und der Tschechoslowakei vorteilhaft erscheinen lasse. Diese drei Länder könnten eine brauchbare Wirtschaftseinheit bilden und einem großen Ostagrarblock einen gleich starken Partner gegenüberstellen.

Wenn England sich dann mit den nordischen Staaten zusammenschließe und die Spannung zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich durch Revision der Friedensdiktate gewichen sei, wäre ein Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft in greifbare Nähe gerückt.

Ungarns Vorbehalte

Genf, 7. März. (Drahtb.) Von maßgebender ungarischer Seite wird zu den französischen Donaubundplänen erklärt, daß die ungarische Regierung derartigen Plänen nur dann zustimmen könne, wenn die grundsätzlichen durch die Friedensverträge bedingten rechtlichen Vorbehalte Ungarns nicht beeinträchtigt würden. Ferner könne die ungarische Regierung an diesen Plänen nur dann mitarbeiten, wenn die uneingeschränkte Zustimmung sämtlicher europäischen Großmächte vorliege.

Polen will dabei sein.

Warschau, 8. März. (Funkspruch.) Der französische Botschafter Laroche hat gestern im polnischen Außenministerium den französischen Plan über die Organisierung der Donaustaaten dargelegt.

Der „Krakauer Kurier" veröffentlicht hierzu eine offenbar inspirierte Warschauer Meldung, worin es heißt, daß die Schaffung dieses Blocks in Mitteleuropa den polnischen Interessen nur dann entspräche, wenn Polen daran beteiligt sei. Polen von dieser Donauföderation auszuschließen, entspreche weder den Interessen Frankreichs noch dem der Staaten, die durch dieses Präferenzsystem zusammengeschlossen werden sollten.

Blutige Zusammenstöße in Detroit

Kampf zwischen Polizei und Arbeitslosen. – Tränengasbomben. – Drei Tote, sechs Schwerverletzte.

Neuyork, 7. März. (Drahtb.) In Detroit veranstalteten Arbeitslose am Montag einen „Hungermarsch" nach den Fordwerken. 3000 Arbeitslose, die sich auf dem Wege nach dem Arbeiterpersonalbüro in Dearnborn befanden, wo sie Anstellung verlangen wollten, gerieten in ein Handgemenge mit der Polizei.

WB. Detroit (Michigan), 8. März. (United Preß.) Bei den Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitslosen in Dearnborn sind, wie sich nunmehr herausstellt, drei Demonstranten getötet und sechs schwer verwundet worden. Als die Arbeitslosen, die etwa 3000 Mann stark waren, in die Fordwerke einzudringen versuchten, warf die Polizei Tränengasbomben und machte schließlich, als die Menge trotzdem vordrängte, von der Schußwaffe Gebrauch. Zur Unterdrückung weiterer Unruhen im Industriegebiet sind drei Infanteriekompagnien und eine Maschinengewehrkompagnie vom Gouverneur von Michigan zur Verfügung gestellt worden.

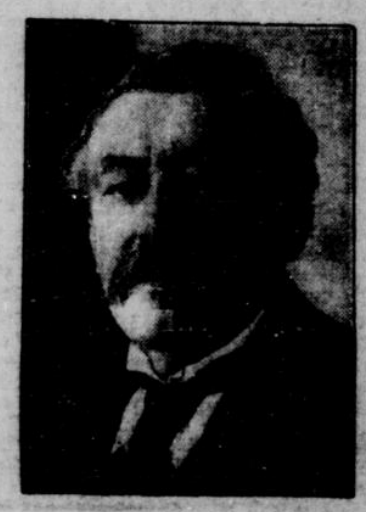


Einer der denkwürdigsten Tage im Leben Briands

Die Beratungen in Locarno mit dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann und dem englischen Außenminister Chamberlain.

Briand †

Paris, 7. März. (Drahtb.) Der frühere französische Außenminister Aristide Briand ist heute um 13,30 Uhr französischer Zeit (14,30 Uhr MEZ.) in seiner Wohnung in der Avenue Kleber gestorben.



Rasch tritt der Tod den Menschen an — nun ist auch Aristide Briand seinem großen Gegenspieler Gustav Stresemann, der ebenso unerwartet mitten aus einem Leben rastloser politischer Tätigkeit herausgerissen wurde, in die große Unendlichkeit gefolgt, und sein Name gehört fortan der Geschichte des 20. Jahrhunderts an. Am 28. März wäre Briand 70 Jahre alt geworden; er hatte also das biblische Alter erreicht, das auch für ihn voller Mühe und Arbeit gewesen ist. Stresemanns Leben verzehrte sich zuletzt wie eine Kerze, die an beiden Enden zugleich brennt, während der französische Staatsmann mit der ihm eigenen Ruhe und mit einem starken Beharrungsvermögen die Dinge an sich herankommen zu lassen pflegte und sie ernst nahm, wenn der entscheidende Augenblick gekommen schien. So sparte er viel Energie und konnte sich trotz drei Jahrzehnten parlamentarischer und ministerieller Laufbahn mit allen ihren Aufregungen und Gegensätzen bis in die letzten Monate stets an der Spitze halten, bis sein schwaches Herz und die verbrauchten Kräfte versagten. Schon als Briand zusammen mit Laval im vergangenen Oktober in Berlin war — als erster französischer Außenminister — fiel allen denen, die ihn längere Zeit nicht mehr gesehen hatten, die große Müdigkeit und Erschöpfung an dem Manne auf, der zwar nie besonders beweglich war, aber doch sehr lebhaft und geistig regsam sich gab, und vor allem als Redner ganz außerordentliche Wirkungen zu erzielen vermochte. Wer ihn je in Genf an den großen, ereignisreichen Tagen der Völkerbundversammlung gehört hat, wird diesen Eindruck nie vergessen.

Briands Lebensgeschichte ist oft erzählt worden; zuletzt noch bei seinem Besuch in der Reichshauptstadt. Sein kleiner Landsitz in Cocherel in der Normandie, seine große Leidenschaft für das Angeln, der er sich stundenlang hingeben konnte, seine harte Jugend und sein langsamer Aufstieg, bis sich die Ämter und Ehren in den letzten 1½ Jahrzehnten seines Lebens häuften, all das ist in aller Welt zur Genüge bekannt. Briand begann, wie die meisten französischen Politiker, bei den Sozialisten, die in Frankreich anders sind als in anderen Ländern. Er war gegen den Militarismus und für den Generalstreik, aber nach der Wahl in die Kammer, nach dem ersten Ministerium, wandelte er sich, sah die Menschen und die Dinge mit mehr Ruhe und größerer Vernunft an und vergaß die Übertreibungen der Jugend, wie dies immer und überall geschieht. Zeit seines Lebens, von seinen Anfängen als Advokat an, war die Redekunst seine beste und größte Waffe. „Mit dieser Rednergabe", so schrieb ein französischer Freund Briands, der in sein Wesen tief eingedrungen war, „die ihm die Natur selbst in großmütiger Stunde geschenkt hat, hat er sich sein politisches Leben gezimmert. Er wäre verloren gegangen ohne das Wort, irgendwo dauernd hinter Zeitungen in einem Kaffeehaus. Er hat eine sonore Stimme, die aus der Tiefe kommt, aber in der Herzgegend eine große Pause macht, um sich dort aufgefüllt mit Seele füllen zu lassen; dann erst strömt sie heraus, und es hat schon Minuten gegeben, da

war wohl niemand da, der sich dem Zauber einer Briandschen Rede entziehen konnte . . ."

Er selbst hat sich einen „Diplomaten der Überredung" genannt, als er einmal seine diplomatischen Verhandlungsmethoden zu erklären versuchte. Briand war nicht kleinlich, kein Aktenmensch — er wäre der Schrecken jedes deutschen Ministerialrates gewesen —, er verstand nicht viel von Wirtschaftsfragen und kannte keinen Artikel der Verträge, über die er zu sprechen hatte. (So sagt man; wir glauben allerdings, daß ein wenig Uebertreibung dabei ist.) Aber er wußte instinktiv, worauf es ankam, er hatte die große Linie im Kopf und beherrschte die Geister in den Versammlungen und Konferenzen. Nur ein kleines Beispiel aus der Konferenz im Haag im Jahre 1929, als der englische Schatzminister Snowden gegen die französische Politik ausfällig wurde und die Entscheidung nur an der Selbstbeherrschung und der Menschenkunst hing. Man stelle sich nur vor, Snowden hätte Poincaré vor sich gehabt! Der mit Faustschlägen auf den Tisch und unhöflichen Reden operierende Mann von Yorkshire wäre an die lothringische Distel geraten. Er hätte Poincaré des nicht gehaltenen Versprechens angeklagt, worauf dieser mit derselben Hartnäckigkeit und spitzen Zunge geantwortet hätte und mit seinem lothringischen Eisenkopf durch die Wand gegangen wäre. Die Konferenz wäre sicherlich sofort zu Ende gewesen. Statt dessen hat Briand, als Kenner der Menschen und Dinge, den Labourführer seine Hörner abstoßen lassen, und nahm seine Ausfälle nicht tragisch. Aber unter dieser Maske der Gutmütigkeit und Gleichgültigkeit — je nach der Lage, wählte er die eine oder die andere — verbarg sich ein Staatsmann, erfüllt von zäher und unermüdlicher Hingabe an eine Idee, die er für richtig erkannt und für die er einzutreten gewillt war.

Ein solcher Gedanke leitete Briand auch bei seinen Verhandlungen mit dem Deutschen Reiche und bei seinen Besprechungen mit Stresemann. Er war Franzose, nur Franzose und wollte das Beste für sein Land und sein Volk. Er wollte aber auch den Frieden, die Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland als Völkern, die Verständigung zwischen den beiden Staaten und ihren Regierungen, freilich so, wie er es im Interesse Frankreichs, dem der Frieden von Versailles alle Wünsche erfüllt, und Europas sich dachte. Daß Briand die Versprechungen von Thoiry nicht erfüllte, war ein Nagel zu Stresemanns Sarge. Es ist falsch, die Politik Briands etwa als hinterlistig zu bezeichnen, oder ihn selbst als Träumer lächerlich zu machen. Es war ihm zweifellos ernst, die Konflikte in Europa um des allgemeinen Friedens willen zu beseitigen und die Annäherung zwischen Berlin und Paris zu fördern.

Aber auch Briand hielt hartnäckig an jeder Klausel des Versailler Vertrages fest. Nur wußte er meist eine konziliante Form in seinen Verhandlungen zu finden. Er schlug mit Samthandschuhen zu, wo die anderen Boxhandschuhe gebrauchten. Der Effekt war derselbe. Man verstand aber in Frankreich seine Diplomatie nicht mehr, und die Zeit der scharfen Tonart begann. Für Deutschland wird es ungefähr auf eins herauskommen, ob aber die neue Methode für Frankreich Vorteile bringt, mag dahingestellt sein.

Briand wurde nicht Präsident der Republik, ein großer Teil seiner „Freunde" und „Bewunderer" ließ ihn bei der Abstimmung im Stich. Der ehemalige Gastwirtssohn aus dem Schifferdorf St. Nazaire war zwar stets nonchalant und salopp und machte sich nicht viel aus Äußerlichkeiten — aber den Ehrgeiz, ins Elysee einzuziehen, hat er zuletzt doch gehabt, und diese schwere und bittere Enttäuschung hat er nie verwunden. Eine andere Generation von Politikern kam herauf und an die Macht, die ehemaligen Frontsoldaten, die Tardieu, Maginot und andere, die eine neue Politik wollten und auch durchzusetzen verstanden. Briands große Zeit war vorbei — der Politik der Wirtschaft und ihren Krisen war er nicht gewachsen —, er konnte noch in Genf seinen Europa-Plan vertreten, aber offensichtlich nur noch ehrenhalber. Er verdiente immerhin gewisse Rücksichten. Wie es bei den Neuwahlen und in der neuen Kammer geworden wäre, läßt sich nicht sagen, nur vermuten. Ein gütiges Geschick hat den alten, müden Staatsmann vor neuen Enttäuschungen bewahrt.

Die Umgestaltung der Akzept- und Garantiebank A.-G.

Berlin, 8. März. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Akzept- und Garantiebank A.-G., in der das gesamte Aktienkapital von 200 Millionen Reichsmark vertreten war, wurde beschlossen, das Geschäftsgebiet der Gesellschaft nach der Richtung auszudehnen, daß neben der Abwicklung der bisher getätigten Stützungsgeschäfte in Zukunft auch Kredite, aber auch nur an Banken, Bankfirmen und Kreditinstitute aller Art oder in Gemeinschaft mit solchen, gewährt werden können. Die zugrundeliegende Absicht ist, für Kreditbedürfnisse, die neu sich zeigende Aufträge zur Grundlage haben und die mit deren Abwicklung sich selbst auflösen, Mittel dort bereit zu stellen, wo die betreffenden Bankverbindungen solche Kredite nicht allein bereit zu stellen bereit sind. Diese Zweckbestimmung bringt zum Ausdruck, daß die Akzeptbank weder bestimmt noch gewillt ist, mit dem deutschen Bankgewerbe auf irgendeinem Gebiete in Wettbewerb zu treten, sondern in Fortsetzung ihrer bisherigen Aufgabe bei einer zu erwartenden Wiederbelebung des deutschen Geschäftslebens den deutschen Banken, Bankfirmen und Geldinstituten wie bisher eine Hilfsstellung zu bieten. Die Firma wird in Akzeptbank A.-G. geändert.

Aus dem Aufsichtsrat sind ausgeschieden der preußische Finanzminister Herr Klepper; an seine Stelle wurde als Vertreter der preußischen Zentralgenossenschaftskasse Direktor Siedersleben berufen. Ferner schied Ministerialdirektor Reichardt (Reichswirtschaftsministerium) aus; an seine Stelle wurde Ministerialdirektor Heintze (Reichswirtschaftsministerium), und an Stelle des zur Dresdner Bank übertretenden Direktors Ritscher Direktor Siegfried Simmonds (Reichskreditgesellschaft A.-G.) für die satzungsmäßige Dauer zu Mitgliedern des Aufsichtsrats gewählt.

Genf unter dem Eindruck der Todesnachricht

WB. Genf, 7. März. (Eig. Drahtb.) Genf steht vollkommen unter dem Eindruck der Nachricht vom Tode Briands. Die Kunde von dem plötzlichen Hinscheiden des großen Vorkämpfers des Völkerbundes verbreitete sich wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund, als die Völkerbundversammlung am Nachmittag im Hauptausschuß zur Beratung über den chinesisch-japanischen Konflikt zusammengetreten war. Boten eilten, während der rumänische Vertreter Titulescu in der allgemeinen Aussprache eine Rede verlas, mit bestürzten Gesichtern durch den Saal und teilten dem Vorsitzenden Hymans die Todesnachricht mit. Hymans erhob sich erschüttert und gab der Versammlung, die sich zum Zeichen der Trauer schweigend erhob, Kenntnis von der Mitteilung und drückte der französischen Delegation in bewegten Worten das Beileid der Versammlung zu diesem Verlust aus.

Die Sitzung wurde zum Zeichen der Trauer auf eine Stunde ausgesetzt. Man zitiert im gegenwärtigen Augenblick viel die beiden berühmten Worte Briands: „Zurück mit den Kanonen und Maschinengewehren", die er in einer Abrüstungsrede sprach, und das andere Wort: „So lange ich an diesem Platz stehe, wird es keinen Krieg geben".

Beileid des Reichskanzlers

Berlin, 7. März. (Drahtb.) Zum Tod Briands übermittelte Reichskanzler Dr. Brüning dem Berliner Vertreter der Havas-Agentur folgende Erklärung: Mit aufrichtiger Trauer würdigt auch die deutsche Regierung den schweren Verlust, den das französische Volk durch das plötzliche Hinscheiden des großen französischen Staatsmannes Aristide Briand erlitten hat. Mit Briand verschwindet eine der bedeutendsten politischen Figuren der Zeitgeschichte; mit ihm verliert Frankreich eine seiner führenden Persönlichkeiten, die Welt eine ihrer interessantesten und bekanntesten politischen Gestalten. Kein ausländischer Staatsmann war wohl auch in Deutschland so bekannt und soviel genannt wie er. Sein Name ist für das deutsche Volk verbunden mit den deutsch-französischen Annäherungsbestrebungen und wird in diesem Sinne fortleben.

Mag die Entwicklung der Dinge Deutschland auch schwere Enttäuschungen gebracht haben, so erkennt das deutsche Volk doch an der Bahre dieses Mannes an, daß er, in unermüdlicher Pflichttreue seinem Heimatlande dienend, gleichzeitig ein aufrichtiger und überzeugter Diener der Friedensidee war, dessen ehrliches Streben der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich gegolten hat.

Ich persönlich empfinde das Hinscheiden Briands um so schmerzlicher, als ich bei den deutsch-französischen Ministerbegegnungen des letzten Sommers Gelegenheit gehabt habe, mit Aristide Briand persönliche Beziehungen anzuknüpfen und dabei seinen politischen Weitblick, seine Abgeklärtheit und die Wärme seines Wesens unmittelbar kennenzulernen.

Brüning an Tardieu

Berlin, 7. März. (Drahtb.) Der Reichskanzler hat anläßlich des Ablebens Aristide Briands an den französischen Ministerpräsidenten Tardieu das folgende Beileidstelegramm gesandt: „Mit tiefer Erschütterung empfange ich soeben die Trauernachricht vom Ableben Aristide Briands und beeile mich, im Namen der deutschen Regierung Ihnen und der französischen Regierung aufrichtigstes Beileid zu dem schweren Verlust auszusprechen, der das ganze französische Volk betroffen hat. Neben der persönlichen Hochschätzung, die ich für den großen Staatsmann empfinde, betrauere ich mit der deutschen Regierung in ihm den Mann, dessen Streben es war, die Verständigung zwischen unseren beiden Völkern zu fördern und der Idee des Friedens in der Welt zu dienen."

Tardieus Nachruf

Paris, 7. März. Obwohl man wußte, daß der Zustand Briands sich in der letzten Woche so verschlechtert hatte, daß seine Überführung nach Paris notwendig geworden war, kam der Tod Briands doch allen sehr überraschend. Als die Todesnachricht in der Kammersitzung eintraf, erhob sich der Präsident zu einigen kurzen Worten. Er erklärte, daß er am Dienstag Gelegenheit haben werde, die Gefühle der Kammer zum Hinscheiden Briands auch feierlichst zum Ausdruck zu bringen. Darauf nahm Tardieu das Wort. Er führte aus: „Das erschütternde Ereignis, das uns der Präsident soeben ankündigt, erregt uns alle aufs höchste. Der Name, mit dem Briand die französische Trikolore bedeckt hat, der Anteil, den er an den schwierigen Bemühungen um die Organisierung der Welt nach den furchtbaren Erschütterungen des Krieges genommen hat, müssen allen, selbst seinen Gegnern, höchste Achtung einflößen. Ich schließe mich von ganzem Herzen den Gefühlen an, die der Kammerpräsident zum Ausdruck gebracht hat."

Der Ministerrat, der unter dem Vorsitz Doumers zusammentrat, beschloß im Einvernehmen mit den Angehörigen des Verstorbenen, Briand durch ein Staatsbegräbnis zu ehren. Briand wird im Außenministerium aufgebahrt werden. Die Beisetzung wird voraussichtlich am Donnerstag erfolgen.

Briands letzte Stunden

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

WB. Paris, 7. März. Ganz unvermutet ist Briand plötzlich am Montag um 18.30 Uhr gestorben. Gerade vor zwei Wochen hatte er sein geliebtes Landgut Cocherel verlassen, um sich in seiner kleinen Pariser Wohnung in der Avenue Kleber Nr. 52 im zweiten Stock für einige Zeit niederzulassen. Er selbst gab als Grund an, daß er seinen Ärzten die Mühe des Weges nach Cocherel ersparen wolle. So lebte er also in enger Zurückgezogenheit in Paris in dem kleinen koketten Haus, in dem er vorher nur sehr selten Wohnung bezogen hatte. Sehr wenig ging er aus. Am letzten Freitag fühlte er leichte Beschwerden. Am folgenden Tage war es nicht besser geworden. Am Sonntag mußte er sich ins Bett legen. Er tat es unter Scherzen über die „kleine Unpäßlichkeit". Am Montag um 10 Uhr wurde Briand von einer Ohnmacht befallen. Seitdem sollte er sein Bewußtsein nicht wiedergewinnen. Es stellte sich eine Herzschwäche ein. Um 18.30 Uhr entschlief er sanft, ohne ein Wort zu sagen oder auch nur einen Seufzer vernehmen zu lassen. Sein Neffe und seine Nichte, sowie einige seiner engsten Mitarbeiter waren an seinem Totenbett.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Todesnachricht durch die Stadtteile von Paris. Alsbald strömten Scharen von Menschen in die Avenue Kleber. Die Menge wuchs von Minute zu Minute. Schweigend stand sie da, betroffen und andächtig. Nur mit Mühe konnten sich die Wagen der ersten Trauerbesucher eine Gasse durch die Menschenmasse bahnen. Als erster erschien der Präsident Doumer, Briands siegreicher Wettbewerber bei den Wahlen in Versailles im letzten Mai. Der nächste war Laval, Briands Nachfolger auf dem Quai d'Orsay, den der Verstorbene am 22. Januar verlassen hatte, um ihn nicht wieder zu betreten, nachdem er dort ununterbrochen sieben Jahre lang die Außenpolitik Frankreichs geleitet hatte. Es folgten einige Diplomaten, worauf sich der Ministerpräsident Tardieu, der heutige Herr auf dem Quai d'Orsay, anschloß.

Briand liegt auf einer kleinen Messingbettstelle in seinem Bibliothekzimmer. Die Einrichtung ist denkbar einfach. Ein Pantherfell liegt vor dem Bett. Briand ist im schwarzen Anzug mit weißem gestärktem Hemd und weißer Krawatte. Die Hände sind ausgestreckt. Sein Gesicht ist ausgeruht und friedlich. Die Angehörigen und Freunde stehen ergriffen und leise weinend herum. Trauerbesucher über Trauerbesucher kommen. Für weniger Prominente liegt bei der Pförtnersfrau ein Buch zum Eintragen aus.

Beileid des diplomatischen Korps.

Paris, 8. März. (Funkspr.) Der deutsche Botschaftsrat Dr. Forster hat am Quai d'Orsay im Namen des Reichskanzlers,

Ueberanstrengung.

Von Dr. med. Georg Kaufmann-Dresden.

Jeder arbeitende und strebende Mensch kann einmal an eine Grenze kommen, wo seine Kräfte versagen. Die Ursache dafür mag in einer zu geringen Leistungsfähigkeit wie in einer zu starken Anforderung liegen. Unter Umständen gelingt es aber doch durch besondere Uebung, durch Training, wie wir heute sagen, oder durch eine ungewöhnliche Anspannung des Willens sowie der höheren seelischen Antriebskräfte die eigene Leistungsfähigkeit wenigstens vorübergehend so zu steigern, daß Unerhörtes erreicht wird. Das klassische Beispiel hierfür ist der Läufer von Marathon, der unter dem überwältigenden Eindruck des Sieges und dem gewaltigen Schwung, den ihm der Wunsch, den Sieg zu verkünden, verlieh, eine übermenschliche Leistung vollbrachte, dann aber, am Ziel angelangt, tot zusammenbrach. Wir dürfen wohl annehmen, daß es nicht nur die Erregung der Siegesverkündigung, sondern zugleich auch die übermäßige körperliche Erschöpfung war, die diesen plötzlichen Tod herbeiführte.

Wir bezeichnen eine solche Überspannung der Kräfte, der eine nachhaltige Gesundheitsschädigung folgt, als Ueberanstrengung und kennen eine körperliche sowie eine geistige. Das tragische Ende des Läufers von Marathon bleibt glücklicherweise eine Ausnahme. Die Ueberanstrengung äußert sich gewöhnlich nicht als Katastrophe, sondern mehr als körperliches oder seelisches Unbehagen, leichte Ermüdbarkeit, auffällig verringerte Leistungsfähigkeit, Kopfschmerzen, Mattigkeit oder in Störungen einzelner Körpervorgänge. Je höher der Stand der Zivilisation, um so häufiger hört man, daß Menschen Opfer einer Ueberanstrengung geworden sind. Bei Naturvölkern kennt man den Begriff im allgemeinen nicht. Auch der primitive Mensch wird im Falle der Lebensgefahr, wenn er von Feinden gehetzt oder bedrängt um sein Leben laufen muß, einmal erschöpft zusammenbrechen. Ist er jedoch gerettet, so erholt er sich bald wieder.

Die Wirkung einer körperlichen Anstrengung läßt sich am klarsten und deutlichsten am Verhalten des Herzens veranschaulichen. Jede körperliche Anstrengung ist ja mit einer besonderen Belastung des Kreislaufapparates, insbesondere des Herzens, verbunden. Das gesunde Herz wird bei starker körperlicher Anstrengung kleiner. Erst wenn seine Leistungsfähigkeit nachläßt, erweitert es sich, und diese durch Ueberlastung und Ueberanstrengung bedingte Herzerweiterung, die sich nicht selten bei jugendlichen Sportsleuten findet, ist weitgehend ausgleichsfähig. Die Körpermuskulatur erreicht früher die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit als der Herzmuskel. Beim gesunden Herzen wird es häufig nicht zu einer Ueberbelastung des Herzens kommen, da die anderen Organe früher versagen als das Herz.

Wir besitzen also einen wertvollen natürlichen Schutz gegen eine schädliche Ueberanstrengung lebenswichtiger Organe darin, daß die für die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit weniger wichtigen Körperteile früher versagen als unser Zentralorgan, das Herz. Danach besteht eine natürliche Sicherung vor dessen Ueberanstrengung. Von dieser Regel gibt es aber auch Ausnahmen. Das Herz des Jugendlichen steht noch nicht auf der vollen Höhe seiner Leistungsfähigkeit. Es versagt bei körperlicher Anstrengung also leichter als das des gesunden Erwachsenen. Nicht jedes Herz, das den gewöhnlichen alltäglichen Anforderungen vollauf genügt, ist wirklich gesund. Es kann durch Infektionskrankheiten (Gelenkrheumatismus, Scharlach), durch Genußgifte (Alkohol und Tabak) oder durch andere Allgemeinkrankheiten geschädigt sein. Sehr häufig wird eine chronische und seit längerer Zeit bestehende Herzstörung oder Herzkrankheit erst erkennbar, wenn eine starke körperliche Ueberanstrengung vorgegangen ist.

Diese Beobachtung wird besonders an Menschen im reiferen Lebensalter gemacht. Dann ist aber nicht die körperliche Ueberanstrengung an der Erkrankung schuld, sondern eine bis dahin unbeachtet gebliebene Herzschädigung. Schließlich kann auch unter der aufpeitschenden Wirkung einer starken seelischen Erregung, z. B. Lebensgefahr, die Leistung der Muskeln über das Maß der normalen Erschöpfbarkeit gesteigert werden. Der Läufer von Marathon gibt uns wiederum ein Beispiel hierfür. Selbst Herzkranke können unter dem Einfluß eines starken seelischen Antriebs unerhörte Leistungen vollbringen, dann allerdings auf Kosten ihrer bereits geschädigten Gesundheit. Auch ein überanstrengtes Herz, das durch eine Vergrößerung und Erweiterung seiner Höhlen kenntlich ist, vermag sich anzupassen und nach ausreichender Erholung von neuem sehr leistungsfähig werden. Wiederholte Ueberbelastung eines bereits geschädigten Kreislaufsystems wird aber natürlich schlecht vertragen. Kommt dann noch womöglich eine Schädigung durch Genußgifte, alkoholische Getränke, starkes Rauchen hinzu, so wird die Gefahr entsprechend größer. Auch die Aufnahme großer Mengen nicht-alkoholischer Flüssigkeiten, z. B. das Trinken allzu reichlicher Mengen Kaffees bei starker Anstrengung zur Aufpeitschung der Nerven, kann die Folgen einer Herzüberanstrengung verschlimmern.

Ueberanstrengungen einzelner Organe bei Schwerarbeit, Sport oder Ausübung einer besonderen Technik sind nicht selten. Als Beispiel diene die Sehnenscheidenentzündung der Hand bei Tennisspielern. Sehr oft beruhen aber solche Erscheinungen auf einer unzweckmäßigen Technik, die zu einer Ueberbelastung einzelner Organteile führt. Manche Menschen gewöhnen sich eigenartige, unnatürliche Bewegungen an, die zu Muskelverkrampfungen oder allzu heftigen ruckartigen Muskelzusammenziehungen führen und auf die Dauer nicht vertragen werden. Bei der geistigen Ueberanstrengung, über die vielleicht am häufigsten geklagt wird, handelt es sich gewöhnlich mehr um die Wirkung seelischer Konflikte oder Angst- und Erwartungszustände, als um eine Ueberbelastung des Denkapparates bezw. des Gehirns. Wird dieses zu lange und zu stark in Anspruch genommen, so schaltet es sich beim gesunden Menschen von selbst aus, es tritt Schlaf ein. Nur wenn dieser durch seelische Erregung, Sorgen oder künstliche Mittel behindert wird oder wenn die durch erzwungene Tätigkeit ausgelösten Unlustgefühle zu groß sind, bildet sich jener Zustand der nervösen Erschöpfung infolge Ueberarbeitung aus, den wir heute nicht nur bei Geistesarbeitern, sondern auch in allen anderen Berufskreisen so häufig finden. Geistige Ruhe führt nur dann zum Erfolg, wenn gleichzeitig die seelischen Spannungen und Gegensätze gelöst oder irgendwie zum Ausgleich gebracht werden.

Im allgemeinen braucht sich der körperlich und seelisch gesunde, gut ausgeglichene Mensch nicht vor einer gelegentlichen Ueberanstrengung zu fürchten. Er wird sie überwinden und keinen dauernden Schaden erleiden. Jugendliche, die tatsächlich eine Schädigung ihres Herzens oder anderer Organe davongetragen haben, müssen die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit beurteilen und einhalten lernen.

„Verjüngungskur" durch Mittagsschlaf!

Die Erinnerungen des jüngst verstorbenen hervorragenden Sozialhygienikers, Professor Alfred Grotjahn, unter dem Titel „Erlebtes und Erstrebtes" im Verlag F. A. Herbig, Berlin, erschienen, bringen eine Reihe seiner Beobachtungen auch zur Individualhygiene. „Jeder und ganz besonders der Hygieniker hat die Pflicht, an seinem Lebensstil zu arbeiten", sagt Grotjahn, und berichtet auch über die Methode, der er in seinen späteren Jahren die Erhaltung seiner Nervenkraft zuschrieb: „Als ich in meinem 51. Lebensjahre meinen Lehrstuhl erhielt und infolgedessen meine Tageseinteilung selbst zu bestimmen in die glückliche Lage kam, habe ich eine Gewohnheit angenommen, die meinem Nervensystem so gut bekommen ist, daß niemals eine Ausspannung oder Erholungsreise oder Kuraufenthalt nötig wurde. Es war der „ausgezogene Mittagsschlaf", d. h. eine mindestens einstündige Mittagsruhe, die, im Bett liegend, unter vollständiger Verdunkelung des Zimmers vollzogen wird. Bekanntlich pflegte auch Wilhelm II. sich eine abendliche Ueberlebendigkeit auf diese Weise zu verschaffen, wie sein Hofmarschall von Zedlitz in seinen Erinnerungen mitteilt. Ich glaube, daß des Kaisers und meine Gewohnheit den gleichen Ursprung hatte, nämlich die Empfehlung Schweningers (des bekannten Arztes von Bismarck), der mir seinerzeit, als ich mit ihm als Student in Berührung kam, diese Maßnahme als eine der besten Verordnungen für Nervöse in vorgeschrittenen Jahren nicht genug rühmen konnte, und das zweifellos mit Recht."

Federmantel von Millionenwert im Göttinger Universitätsinstitut gestohlen.

Göttingen, 8. März. Aus dem ethnographischen Institut der Universität wurde in der vergangenen Nacht ein Federmantel aus Hawaii gestohlen. Der Mantel besteht aus geflochtenen Fasern, in die wertvolle Federn eingeknüpft sind. Der Schulterkragen ist mit roten und gelben Federn besetzt. Ferner wurde ein ebenfalls aus roten und gelben Federn angefertigter Federhelm gestohlen. Als Wert der beiden Gegenstände werden zwei Millionen Reichsmark angegeben.

des Staatssekretärs von Bülow und des abwesenden Botschafters von Hoesch sein Beileid zum Tode Briands ausgesprochen. Ebenso erschienen auch die anderen Botschafter und Gesandten um im Namen ihrer Regierungen zu kondolieren.

Henderson ehrt Briand.

WB. Genf, 8. März. (Eig. Drahtb.) Eine Ehrung für Briand leitete die Fortsetzung der Abrüstungsverhandlungen ein, die am Dienstagvormittag zum ersten Male wieder seit einer Woche zu einer öffentlichen Sitzung des allgemeinen Ausschusses der Konferenz führte.

Der Präsident der Konferenz, Arthur Henderson, sprach ein Gedenkwort für Briand, das die Versammlung stehend anhörte. Der unersetzliche Verlust, den die Friedenssache erlitten habe, treffe ihn selber schwer, da Briand ein persönlicher Freund von ihm gewesen sei. Unter seiner Präsidentschaft habe der Völkerbundsrat die Abrüstungskonferenz einberufen, und dem Einfluß Briands sei es auch zuzuschreiben, daß er, Henderson, vom Rat einstimmig zum Präsidenten gewählt worden sei. Jetzt, da man in die Verhandlungen über die Tagesordnung eintrete, sei man erfüllt von dem Gedanken an den herben Verlust. Das Andenken an Briand werde die Konferenz am besten ehren, wenn sie sich bemühe, zu einem Erfolge zu gelangen.

Paul-Boncour dankte im Namen der französischen Delegation mit einigen Worten. Dann trat nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung der allgemeine Ausschuß in die Beratung der vom Büro entworfenen Tagesordnung ein.

Zur Reichspräsidenten-Wahl

Eine Reichskanzlerrede in Essen.

Essen, 7. März. Vor einer riesigen Zuhörermenge sprach Reichskanzler Dr. Brüning über die Wahl des Reichspräsidenten. Weil Deutschlands Lage so außerordentlich ernst sei, habe er seinerzeit versucht, die Verlängerung der Amtszeit des Präsidenten von Hindenburg auf parlamentarischem Wege durchzuführen, des Präsidenten, der für die ganze Welt das Symbol deutscher Einheit und Kraft sei. Der Kanzler widerlegte die Behauptung, als ob er selbst ein Hemmnis für die einmütige Wiederwahl Hindenburgs gewesen sei. Hugenberg habe im Sommer 1930 die Möglichkeit gehabt, die Regierung zu stützen und ihr damit eine Wendung nach rechts zu geben. Diese Möglichkeit habe Hugenberg trotz aller Warnungen unbenutzt gelassen. Er neige nicht dazu, aus taktischen Gründen eine Mehrheit im Reichstage aufzugeben, wenn auf der anderen Seite in keiner grundlegenden Frage irgendeine Einigung zu erzielen sei. Wenn Hitler an das Reichsoberhaupt einen Brief richte, der vier Stunden vorher der ausländischen Presse zur Kenntnis gebracht werde, so müßte man fragen, wo denn da die nationale Gesinnung bleibe. Wenn von nationalsozialistischer Seite im Reichstage in Anwesenheit des gesamten diplomatischen Korps der deutschen Regierung jedes Recht abgesprochen werde, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen, so sei kein Wort scharf genug, ein solches Verhalten zu geißeln. Die angesehensten Wirtschaftssachverständigen hätten die Notverordnung vom Dezember 1931 und die Bankenreorganisation Lösungen genannt, die in der Wirtschaftsgeschichte der Welt einzig dastünden. Ein falscher Schritt in den letzten zwei Jahren, und das Werk wäre nicht gelungen; wir hätten dann vor dem Chaos gestanden. Dr. Brüning wandte sich mit Schärfe gegen jede inflationistische Maßnahme, die das deutsche Volk in den Untergang führen müßte. Besser sei es, dem Volke für zwei oder drei Jahre schwerste Opfer zuzumuten, als nochmals den Weg zu gehen, an dessen Ende die furchtbarste Erschütterung stehe.

Stegerwald sprach in Stuttgart.

Stuttgart, 7. März. Am Montagabend sprach in der Stadthalle Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald. Er führte u. a. aus, daß seit der Staatsumwälzung nur eine Wahl stattgefunden habe, die an Bedeutung mit der bevorstehenden Präsidentenwahl verglichen werden könne: Die Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919. Heute ginge es wie damals um die künftigen Grundlagen von Volk und Staat. Wir seien weithin der Meinung, daß der letzte Krieg nur vier Jahre gedauert habe. Das sei falsch, was schon daraus hervorgehe, daß das Jahr 1932 noch ein Kampfjahr um die Beseitigung der Reste des letzten Weltkrieges sei. Der Reichskanzler habe dreierlei getan, um eine klare und einheitliche Front nach außen zu schaffen: Er wollte dem deutschen Volke den Kampf um die Reichspräsidentenwahl erspart wissen, er habe in Genf ausgesprochen, daß der gegenwärtige Zustand in der Rüstungs- und Wehrhoheitsfrage vom Deutschen Reiche nicht mehr länger ertragen werden könne, und er habe weiterhin der gesamten Weltöffentlichkeit erklärt, daß das Deutsche Reich keine Reparationen mehr bezahlen könne. Er, Stegerwald, glaube jetzt nicht an einen Bürgerkrieg, weil er einen Sieg der Nationalsozialisten für ausgeschlossen halte. Die Nationalsozialisten müßten, so schloß Stegerwald, nächsten Sonntag geschlagen werden, und dann müsse mit den Sturmabteilungen aller Art aufgeräumt werden. Der Kampf um die nationale Würde und Ehre müsse mit Geist, und dürfe nicht mit Terror geführt werden. Mit einer nationalsozialistischen Bewegung, die in scharfen Geisteskämpfen mitringe an der bestmöglichsten politischen Gestaltung des Deutschen Reiches könne man diskutieren, nicht aber mit einer Bewegung, die in den entscheidenden Fragen selbst nicht wisse, was sie wolle, und deren Charakteristikum politische Unerzogenheit und Diktatur sei.

Aufruf des Hindenburg-Ausschusses für das westliche Industriegebiet.

Essen, 7. März. (Drahtb.) Der Hindenburg-Ausschuß für das rheinisch-westfälische Industriegebiet (Gesamtgebiet der Wahlkreise Düsseldorf-Ost und -West, Westfalen-Nord und -Süd) erläßt folgenden Aufruf:

In der Stunde des Entscheidungskampfes um Deutschlands Wehrhoheit und Tributfreiheit hat Generalfeldmarschall von Hindenburg sich entschlossen, noch einmal die schwere Bürde des Reichspräsidenten anzunehmen. Hindenburg verkörpert uns deutsche Gottesfurcht und Treue im Dienste des Vaterlandes, eisernes Pflichtbewußtsein und deutsches Soldatentum. Ehrfurcht vor der eigenen Geschichte gebietet dem deutschen Volke, vor seiner Person inneren Machtkampf und Streit der Parteien schweigen zu lassen. Hindenburg verkörpert dem Auslande das Deutschtum, das es ehrt und achtet, an dessen Zukunft es glaubt. Das deutsche Volk schuldet ihm Dank, daß es ihn in dem entscheidenden Ringen um seine Befreiung einsetzen darf. Hindenburg verkörpert des deutschen Volkes Einigkeit, für die er als getreuer Mahner seine Stimme erhebt. Sein Name soll bei der Wahl des Staatsoberhauptes die altdeutsche Schwäche innerer Zerrissenheit überwinden helfen und der Welt bezeigen, daß Deutschland einig ist im Kampf für Dasein, Freiheit und Ehre der Nation.

Kundgebung des Stahlhelms.

Auf einer Kundgebung des Stahlhelms und der Deutschnationalen im Berliner Sportpalast sprach nach Hugenberg und Duesterberg auch der Berliner Stahlhelmführer, Major v. Stephani.

Major v. Stephani wandte sich mit ungewöhnlicher Schärfe gegen Hitler und dessen Partei, wobei er folgendes ausführte: Hitler sei eine mystische Person geworden, an die Millionen Deutscher auf Grund einzigartiger propagandistischer Mittel glaubten wie an einen Messias, ohne daß Hitler je Beweise für die Erfüllung seines vielversprechenden Parteiprogramms gegeben habe. Gegen einen solchen Glauben sei schwer anzukämpfen. Doch müsse es geschehen, denn in der Politik könnten heute nur Tatsachen gelten, nicht mystischer Glauben. Man müsse die gläubigen, hoffenden Massen vor bitterster Enttäuschung bewahren, da die gegebenen Versprechen nicht gehalten werden könnten. Dem Wesen des Stahlhelms als von einer vornehmlich nordisch-preußisch-protestantischen Bewegung entspreche es, daß er keine Vergötterung lebender Menschen kenne, denn diese sei Ausdruck römischen Wesens. Daher sei der Nationalsozialismus auch wesensfremd, er nehme unter Hitlers Führung immer schärfere römische Züge an. Hitlers Glaube sei römisch, sein Cäsarentum sei römisch, sein Unfehlbarkeitsdogma sei römisch, seine Staatsidee sei römisch und römisch seien sogar die Trachten und Standarten der SA. Hitler selber sei auch nicht der entschlossene starke Mann, als der er hingestellt werde, er sei abhängig von seiner oberen Führerschaft, wie es sich oft und gerade in jüngster Zeit besonders häufig gezeigt habe.

Der Reichspräsident spricht Donnerstag im Rundfunk.

Berlin, 8. März. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg wird am Donnerstag um 19.30 Uhr von seinem Arbeitszimmer aus eine etwa viertelstündige Rundfunkansprache halten, die auf alle deutschen Sender und möglicherweise auch auf die englischen und amerikanischen Sender übertragen werden wird.

Alarmbereitschaft der Polizei am 13. März.

WB. **Berlin**, 7. März. (Eig. Drahtb.) Für die Tage vor und nach der Reichspräsidentenwahl hat der preußische Innenminister entsprechend den Maßnahmen bei früheren Wahlen die höchste Alarmstufe der gesamten preußischen Polizei angeordnet. Soweit die Polizei nicht für den Straßendienst herangezogen wird, soll sie in den Kasernen einsatzbereit gehalten werden. Ähnliche Sicherheitsmaßnahmen werden auch in den übrigen deutschen Ländern getroffen werden.

Straßenkampf mit Flugblattverteilern.

Ein Kommunist erschossen.

Düsseldorf, 7. März. Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es heute nachmittag in Düsseldorf-Bilk zu schweren Zusammenstößen. Etwa 200 Kommunisten gerieten mit 40 Nationalsozialisten, die Flugblätter verteilten, in Auseinandersetzungen. In wenigen Minuten entwickelte sich ein Feuergefecht, bei dem etwa 30 Schüsse abgegeben wurden. Der Kommunist Peter Kreuz erhielt dabei einen Brustschuß, an dessen Folgen er starb. Ein zweiter Beteiligter erhielt durch Schläge auf den Kopf erhebliche Verletzungen.

Verbrechen an einem Diener?

Berlin, 7. März. In der Nacht zum Sonntag stürzte — wie die „Montagspost" meldet — der 31jährige Diener Alfred Walter Matthias aus Berlin aus einem Abteil 2. Klasse des FD.-Zuges Berlin—Oberberg—Budapest. Es besteht der dringende Verdacht, daß an Matthias ein Verbrechen verübt worden ist. Matthias reiste mit wertvollen Gepäckstücken dem Baron Wolfner aus Budapest, bei dem er in Diensten stand, nach.

Der deutsch-russische Wirtschaftsverkehr

Rediskontkredite für die deutsche Industrie.

Berlin, 8. März. Im Interesse der Förderung des deutsch-russischen Wirtschaftsverkehrs und insbesondere der deutschen Ausfuhr nach Rußland hat die Reichsregierung der Industrie weitere Garantiehilfe für neue russische Aufträge zur Verfügung zu stellen sich bereit erklärt. Diese Garantiehilfe soll in der Form erfolgen, daß die zur Finanzierung der im vergangenen Jahre erteilten und teilweise bereits durchgeführten Aufträge ausgestellten Wechsel, die bisher noch nicht rediskontiert waren, jetzt von der Reichsbank rediskontiert werden. Es handelt sich dabei um 120 Millionen Reichsmark aus dem vergangenen Jahre und einen weiteren kleineren Betrag aus dem Anfang ds. Js. Wenn auch darüber hinausgehende Wünsche angesichts der Höchstgrenze des Garantiefonds von insgesamt einer Milliarde Reichsmark nicht berücksichtigt werden können, so kann doch angenommen werden, daß auf Grund der in Form von Rediskontkrediten an eine Reihe von Firmen zurückfließenden Mittel, diese auf eigenes Risiko russische Aufträge hereinnehmen können.

Im laufenden Jahre ist damit zu rechnen, daß durch Rückzahlung von etwa 400 Millionen Reichsmark für Rediskontkredite frei werden. Die russischen Zahlungsverpflichtungen sehen folgende Rückzahlungen vor: Im ersten Vierteljahr 50 Millionen, im zweiten Vierteljahr 78 Millionen, im dritten Vierteljahr 82 Millionen und im vierten Vierteljahr 165 Millionen Mark.

In unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß eine wesentliche Voraussetzung für die ordnungsmäßige Durchführung der russischen Zahlungen eine Steigerung des russischen Exports nach Deutschland ist. Man verhehlt sich keineswegs die Schwierigkeiten, die diese Exportsteigerung für wesentliche Teile der deutschen Wirtschaft, insbesondere für die Wald- und Forstwirtschaft, die Oelindustrie und die Landwirtschaft bedeutet. Andererseits darf aber die Tatsache nicht außer acht gelassen werden, daß eine ganze Reihe deutscher Industriezweige zum Erliegen kommen müßte, wenn die russischen Aufträge aufhören.

Neues spanisch-italienisches Wirtschaftsabkommen.

Rom, 8. März. Die spanisch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen, die im November vergangenen Jahres aufgenommen wurden, haben zu einer Einigung über den Abschluß eines neuen Wirtschaftsabkommens geführt, das in den nächsten Tagen unterzeichnet wird.

Die Verordnung über die Einführung eines Obertarifs

Berlin, 8. März. In Nummer 14 des Reichsgesetzblattes vom 7. März wird nunmehr die Verordnung über die Einführung eines Obertarifs veröffentlicht. Darin wird auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über außerordentliche Zollmaßnahmen vom 18. Januar 1932 sowie auf Grund des § 9 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dez. 1902, in Verbindung mit Artikel 179, Abs. 2 der Reichsverfassung in Artikel 1 verordnet, daß für Waren, die aus Ländern stammen, mit denen das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht, oder die die deutschen Waren ungünstiger behandeln als die Waren eines dritten Landes, für eine große Anzahl Nummern des allgemeinen Zolltarifs an die Stelle der bisherigen Zollsätze und Zollzuschläge erhöhte Zollsätze und Zollzuschläge (Obertarif) treten. Die Zuweisung der Waren zu den einzelnen Tarifnummern geschieht in der Weise, daß die Waren gemäß den Vorschriften des allgemeinen Zolltarifrechts in den allgemeinen Zolltarif eingereiht und bei der so gefundenen Tarifstelle die Zollsätze und Zollzuschläge des Obertarifs angewendet werden. Die Länder, auf deren Boden und Gewerbserzeugnisse der Obertarif anzuwenden ist, werden durch besondere Verordnung bestimmt.

Im Artikel 2 wird bestimmt, daß die Verordnung über Anmeldung und Nachweis des Herstellungslandes vom 28. Oktober 1925 in der Fassung der Verordnung zur Aenderung von Ausführungsvorschriften zum Zolltarifgesetz vom 31. März 1930 folgende neue Nummer 1 erhält:

1. Herstellungsland ist

a) bei Bodenerzeugnissen das Land, in dem die Waren geerntet, gefördert oder auf andere Weise gewonnen worden sind;

b) bei Gewerbserzeugnissen

aa) das Land, in dem alle in den Waren enthaltenen Rohstoffe gewonnen und in dem ferner sämtliche Arbeiten vorgenommen worden sind, die zur Herstellung der Waren einschließlich aller ihrer Teile gedient haben,

bb) bei Beteiligung mehrerer Länder an der Herstellung das Land, in dem die Waren — auf inländische oder ausländische Rechnung im zollbegünstigsten oder im freien Verkehr — die letzte wirtschaftlich gerechtfertigte und eine wesentliche Veränderung ihrer Beschaffenheit bewirkende Bearbeitung erfahren haben.

Die bisherige Nummer 1 der Verordnung wird Nummer 2 und erhält unter b) folgende Fassung:

b) Waren, die auf Grund von § 15 der Reichsabgabenordnung oder von § 10 des Zolltarifgesetzes oder auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über außerordentliche Zollmaßnahmen vom 18. Januar 1932 mit erhöhten Zöllen belegt sind.

Artikel 1 der Obertarifverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung, Artikel 2 am ersten April 1932 in Kraft.

Das Ziel des Anschlags in Moskau.

Attentäter Stern gesteht.

Moskau, 7. März. (Drahtb. der Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Laut Mitteilung der Untersuchungsbehörden gehört Stern, der den Revolveranschlag auf Botschaftsrat von Twardowski verübte, einer Terroristengruppe an, die im Auftrage gewisser ausländischer Staatsbürger Terrorakte ausführte. Nach dem Geständnis Sterns hatte das Attentat den Zweck, eine Spannung zwischen der Sowjetunion und dem Deutschen Reich hervorzurufen und dadurch die internationale Lage der Sowjetunion zu verschlechtern. Die Untersuchungsbehörden hoffen, daß die Untersuchung demnächst abgeschlossen werden kann.

Studentenstreik in Frankreich.

Paris, 8. März. Von fast sämtlichen französischen Universitäten wird gemeldet, daß die Studenten der Rechtswissenschaften heute die ausgegebene Streikparole befolgen werden.

*

Die Studenten wollen damit, wie gemeldet, gegen einen neuen Gesetzentwurf protestieren, in dem eine erleichterte Zulassung zum Studium der Rechte vorgesehen ist. Es sollen unter bestimmten Bedingungen auch solche jungen Leute die Rechte studieren dürfen, die keine Baccalaureus-Prüfung vorher abgelegt haben. Solche Studenten wären dann in deutschem Sinne Studenten mit der kleinen Matrikel. Der französische katholische Studentenverband hat eine scharfe Kundgebung veranstaltet, so daß der Streik größeren Umfang annehmen dürfte.

Elf Todesopfer einstürzender Häuser.

Paris, 7. März. (Drahtb.) Wie Havas aus Tunis berichtet, sind dort infolge der starken Regengüsse zwei Häuser eingestürzt. Elf Personen kamen ums Leben.

Schwedischer Wirtschaftsführer ermordet.

Sein eigener Sohn der Täter.

Stockholm, 7. März. Eine der bekanntesten Persönlichkeiten Schwedens, der kürzlich zurückgetretene Direktor der Arbeitgebervereinigung, Hjalmar von Sydow, wurde heute nachmittag in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Mit ihm sind auch seine beiden Dienerinnen ermordet worden. Die schaurige Entdeckung machte seine unverheiratete Tochter, die bei ihrem Vater wohnt, als sie gegen 5 Uhr nachmittags von einigen Besorgungen zurückkehrte. Der Sohn des Ermordeten, der Student der Rechte Fredrik von Sydow, hat am Abend in seinem Hotel in Upsala seine Ehefrau und dann sich selbst erschossen. Die Tat geschah, als der junge von Sydow erfahren hatte, daß ein Kriminalbeamter in dem Hotel auf ihn wartete. Die Polizei erklärt, daß alles darauf hindeutet, daß der Sohn des ermordeten von Sydow die Tat und zwar wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen hat.

Drei Frauen und zwei Kinder mit einem Beil erschlagen.

Budapest, 7. März. In Mezöberény hat der 40jährige Landwirt Berecki im Laufe eines Streites, der wegen einer Erbschaft entstand, fünf Verwandte, nämlich eine 70jährige, eine 40jährige und eine 22jährige Frau sowie die im Alter von drei Jahren und fünf Monaten stehenden Kinder der 22jährigen Frau mit einem Beil erschlagen. Der Massenmörder sprang dann in einen Brunnen. Er wurde aber herausgezogen und in Haft genommen.

Neue Verhaftung im Falle Lindbergh.

Newhaven (Connecticut), 8. März. (Funkspruch.) Die Polizei hat einen gewissen Tony Meslo festgenommen. Diese Verhaftung soll nach Angabe der Polizei dem Falle Lindbergh eine neue Wendung geben.

WB. **Neuyork**, 8. März. (United Preß.) Eine neue Spur der Entführer von Lindberghs Söhnchen hat die Polizei in Elmira (im Staate Neuyork). Dort wurde im Postamt ein an Lindbergh adressiertes Schreiben aufgefunden, in dem diesem versprochen wird, daß sein Kind gegen Zahlung einer halben Million heil und gesund zurückgesandt werden würde. Das Geld solle in Mansfield (Pennsylvania) deponiert werden. Die Polizei hegt zwar den Verdacht, daß es sich um den Brief eines Geistesgestörten handelt, hat jedoch die Verfolgung dieser Spur aufgenommen.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: B. H. Toike.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für Sport: Wolfgang Müller; f. provinzielle Nachrichten: Dr. L. Lindner; für die Frauenrundschau: Dr. Maria Meyer; für den Handelsteil: W. Theuerkauf.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. A. Boerkes-Boppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der „Ost-West"-Versicherungsbank, W.-Elberfeld, Gisard 2, bei. 12523

6287 jetzt 90 Pfg. Wybert wirkt wie es bewährt gurgeln Erkältungen vor!

Geschmacks doch viel stärker" wäre als die hohe Politik. Noch im Dezember 1822 besuchten David und Josua Hasenclever den damals 73jährigen Goethe in Weimar und verbrachten mit ihm den ersten Weihnachtstag; „überaus heiter, wohlwollend und mitteilend" trat ihnen der „alte stattliche Heros", wie ihn Freund Nicolovius nannte, entgegen, und der starke Eindruck von ehedem wurde erneut. Das trat in einem Briefe deutlich zutage, den Josua das Jahr darauf (1823) an den „hochverehrten Herrn Geheimrat" schrieb; der darin enthaltenen Einladung, noch einmal ins Bergische Land zu kommen, nach Ehringhausen, wo es ihm „an treuester Pflege gewiß nicht fehlen" würde, war ein Erfolg leider nicht mehr beschieden. Als aber neun Jahre später die Trauerkunde aus Weimar auch nach Remscheid drang, gehörten die Familien Hasenclever zu den ergriffensten Leidtragenden.

Welche Vorteile bietet der Besuch der städt. Handelsschule?

Von Handelsschuldirektor Cramer.

Viele mündliche und schriftliche Anfragen beweisen, daß vielen Eltern die städtische Handelsschule, trotzdem sie seit 1907, also bereits 25 Jahre besteht, deren Aufgabe, Lehrverfassung, Bildungsziel und die mit dem abgeschlossenen Schulbesuch verbundenen Berechtigungen nicht bekannt ist. Eine Aufklärung darüber ist heute um so mehr am Platze, weil wegen der wenig vorhandenen Lehrstellen in kaufmännischen Betrieben viele Eltern nicht wissen, was aus ihren Kindern nach der Entlassung aus der Volksschule werden soll. Gerade für letztere bietet die städtische Handelsschule die beste Gelegenheit, sich vor Eintritt in das Geschäft die notwendigen Kenntnisse anzueignen, damit man sie später im Geschäft um so besser verwenden kann.

Aufgabe: Die städt. Handelsschule ist eine öffentliche kaufmännische Fachschule und hat die Aufgabe, jungen Leuten beiderlei Geschlechts, die sich dem kaufmännischen Berufe oder einer ähnlichen Tätigkeit widmen wollen, hierfür eine geeignete Vorbildung zu vermitteln. Darüber hinaus ist sie die gegebene Ausbildungsstätte für alle, die sich auf der Grundlage der abgeschlossenen Volksschulbildung eine zweckmäßige Vorbildung für das praktische Leben anzueignen wollen.

Aufnahme: Knaben und Mädchen, die ihrer Volksschulpflicht genügt und die Kenntnisse eines voll genügenden Schülers der 1. Klasse einer Volksschule erlangt haben, werden in die Schule aufgenommen. Lehrgegenstände: Handelskunde mit Schriftverkehr, Bürokunde, Rechnen, Buchführung, Deutsch, Erdkunde mit Warenkunde, Bürgerkunde (Englisch nur für Knaben), Kurzschrift, Schön- und Kunstschrift, Maschinenschreiben, Leibesübungen (für die Mädchen Lebenskunde mit Hauswirtschaft).

Berechtigungen: Der erfolgreiche Besuch der zweijährigen Handelsschule, der durch ein Schlußzeugnis nachgewiesen wird, befreit vom Besuche der kaufmännischen Berufsschule. Durchweg tritt auch eine Verkürzung der Lehrzeit um ein Jahr ein.

Unterrichtszeit: Der Unterricht findet mit Ausnahme der Leibesübungen nur vormittags statt (30 Stunden wöchentlich).

Das Schulgeld beträgt für Einheimische RM. 120.— jährlich. Auswärtige bezahlen ein um 25 Prozent erhöhtes Schulgeld. (Geschwisterermäßigung nach staatlichen Bestimmungen.) Für einheimische bedürftige und würdige Schüler und Schülerinnen sind in bescheidenem Rahmen Schulgeldermäßigungen bezw. Schulgeldbefreiungen vorgesehen.

Schulgebäude: Schüler und Schülerinnen des Ortsteils Wuppertal-Barmen werden im Schulgebäude Oberdörnerstr. 25, die des Ortsteiles Wuppertal-Elberfeld im Gebäude Döppersberg 36 unterrichtet. Sowohl die Reichsbahn wie auch die Straßenbahnen gewähren den Schülern (innen) Fahrpreisermäßigung.

Schulleitung: Die Leitung der Schule befindet sich im Schulgebäude Wuppertal-Elberfeld, Döppersberg 36. Sie erteilt auf Wunsch jede weitere Auskunft und nimmt Anmeldungen entgegen. (Fernsprecher Rathaus 103.)

Die Ausbildung von Gewerbelehrerinnen an hauswirtschaftlichen Berufsschulen.

Abschlußprüfung des staatlichen Seminarkursus.

Als im Herbst 1931 die praktische Prüfung im staatlichen Seminar zur Ausbildung von Gewerbelehrerinnen abgehalten wurde und im Laufe des Monats Februar die vorgesehenen Examensunterrichtsübungen erledigt wurden, endete der letzte Kursus nach nunmehr 4semestrigem Studium mit der Abschlußprüfung am 2. und 3. März. Den Vorsitz führte Frau Regierungsrätin Gehrt-Köln unter Beisitz des Oberregierungs- und Gewerbeschulrats Prof. Busch-Düsseldorf und des Beigeordneten Dr. Schumann-Elberfeld. Alle zur Prüfung zugelassenen 39 Examinantinnen bestanden, davon 24 mit der Note „Gut".

Mit dieser Prüfung schließt zugleich das Elberfelder Seminar seine Ausbildungslehrgänge. Das Seminar teilt das Schicksal der übrigen 12 gleichwertigen preußischen Ausbildungsstätten, da unterdessen neue Wege zur Berufsausbildung der Berufsschullehrerschaft beschritten wurden. Die Ausbildung ist an die berufspädagogischen Institute verlegt worden, die als Hochschulen in die Wiso-Fakultäten der Hochschulen Köln, Berlin, Frankfurt eingebaut sind.

Die staatlichen Seminarkurse der Stadt Elberfeld wurden vor 11 Jahren durch Verfügung des Handelsministers der städtischen Mädchenberufsschule Elberfeld angegliedert und der Direktorin der Schule, Frau Sölina, unterstellt. Im Laufe der Jahre wurden dort etwa 300 Gewerbelehrerinnen ausgebildet.

Die Miete in den städtischen Neubauten.

Vom Mieterbund Elberfeld wird uns geschrieben:

Die Stadtverwaltung brachte vor einigen Tagen durch eine Pressenotiz die Antwort des Regierungspräsidenten auf die Beschwerde des Mieterbundes Elberfeld betreffs Senkung der Neubaumieten. Es wird hierin von einer Prüfung des Sachverhalts gesprochen, die ergeben hätte, daß die Mieten in den städtischen Neubauten eher zu niedrig als zu hoch seien und eine weitergehende Senkung nicht gefordert werden könnte. Wir bestreiten, daß in einer so kurzen Zeit eine Prüfung des Sachverhalts möglich war. Diese Antwort kann auch nicht als Endresultat, sondern nur als eine Antwort der an die Reichsregierung gerichteten Eingabe angesehen werden. Wir können nicht annehmen, daß unsere Eingaben mit erheblichem Beweismaterial so einfach entschieden werden kann. Bezeichnend ist, daß die Stadtverwaltung nur in eine Mietsenkung eintreten will, wenn ein neuer Mietvertrag getätigt wird, der jedoch für die meisten Mieter eine Verschlechterung bedeutet. Wie denkt sich die Stadtverwaltung die Zahlung der hohen Mieten von den vielen in diesen Neubauten wohnenden kleinen Beamten, Angestellten und Arbeitern, geschweige denn von den vielen Erwerbslosen? Schon jetzt stehen viele städtische Neubauwohnungen leer, trotz der in Wuppertal bestehenden großen Wohnungsnot. Die Mieter in den städtischen Neubauwohnungen können verlangen, daß in eine wirkliche Prüfung der einzelnen Wohnungen eingetreten wird, und nicht eine Galoppbesichtigung, wie sie seinerzeit stattgefunden hat.

Wir erwarten, daß nach einer wirklichen Prüfung seitens des Regierungspräsidenten eine andere Antwort gegeben wird als die bisherige.

Jahres-Hauptversammlung der Bergischen Kunstgenossenschaft.

Die Bergische Kunstgenossenschaft wählte in der Jahreshauptversammlung ihren Vorstand neu. 1. Vorsitzender wurde Diet Placzer-Elberfeld, 2. Vorsitzender Vollrath Hoeck, 1. Schriftführer Otto Coester-Barmen, 2. Schriftführer Karina Velten-Fergen-Elberfeld, 1. Kassenwart Hermann Bahrmann, 2. Kassenwart Josef Horn-Barmen. In den ständigen Arbeitsausschuß wurden gewählt: Otto Coester, Josef Horn und C. M. Schreiner-Düsseldorf. Die Künstler beschlossen, bei der Museumsverwaltung anzuregen, daß der Kunstgenossenschaft im Frühsommer eine Ausstellung in den Räumen des Barmer Kunstvereins in der Ruhmeshalle ermöglicht wird. Der Bericht 1931 ließ das Bild eines an äußeren und künstlerischen Erfolgen reichen Jahres erkennen, die namentlich auf der engen Verbundenheit der Künstler und Kunstfreunde beruhten.

Otto Friedrich Weber, der von Wuppertal nach Düsseldorf übergesiedelte Maler, hatte mit einer Ausstellung im Essener Folkwang-Museum einen beachtenswerten Erfolg. Das Bild „Frauen am Strande" wurde vom Folkwang-Verein erworben. Eine Ausstellung des Künstlers in noch größerem Rahmen wurde soeben in drei Sälen der Kunsthalle in Düsseldorf eröffnet.

Zustellung von Einzelhandelswaren durch die Post?

Die Reichspost hat, angeregt durch eine die hohen Kosten der Zustellung von Waren durch die Einzelhandelsfirmen an ihre Kundschaft herausstellende Untersuchung der Forschungsstelle für den Handel, und nachdem in Erfurt ein Versuch der Paketzustellung an die Kundschaft des Einzelhandels gemacht worden ist, in einzelnen Städten Vereinbarungen mit Einzelhandelsfirmen über die Warenzustellung getroffen und ist laut „Konfektionär" grundsätzlich bereit, in allen dafür in Betracht kommenden Städten nach besonderen Richtlinien einen Zustellungsdienst einzurichten.

Der Zeitungsdienst der Vela (Vereinigung der leitenden Angestellten e. V.), der meint, daß manches Paketchen eigentlich gleich beim Kaufe mitgenommen werden könnte und sollte, da sein Inhalt die Kosten der Zustellung wirklich nicht lohnt, wirft die Frage auf, ob man diesen neuen Betätigungszweig der Post billigen oder ablehnen solle; er entscheidet diese Frage nicht, verweist aber darauf, daß man sich recht wohl auch hätte denken können, daß beim Vorliegen eines entsprechenden Bedürfnisses Privatunternehmer neutrale Paketbestelleinrichtungen für mehrere Geschäfte geschaffen und dabei wohl nicht weniger Arbeitskräfte als die Post beschäftigt hätten. Der vor dem Kriege geschaffene örtliche Eilbestelldienst der Post im Stile etwa der „Roten" und „Grünen Radler" habe sich nicht durchgesetzt, und man dürfe auch die Frage aufwerfen, ob es wünschenswert sei, daß die Post ihre Einrichtungen auf die Güterbeförderung usw. innerhalb eines Ortes ausdehne, was schließlich leicht wieder zu einer verteuernden Monopolisierung führen könnte.

Wieder reges Leben im Hahnerberger Bürgerverein.

Dieser Tage hielt der Hahnerberger Bürgerverein in der Wirtschaft „Zum Böhmerwald", Küllenhahnerweg, eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Friedrichs, machte längere Ausführungen zu der für die Anlieger der Hahnerbergerstraße jetzt brennend werdenden Frage der Erstattung der Straßenbaukosten. Die Stadtverwaltung hat einigen Grundstückseigentümern ihre Forderung schon zugestellt und wird, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wurde, in den nächsten Tagen sämtlichen übrigen Anliegern die Höhe ihrer Beiträge mitteilen. Bei der Größe des ausgeführten Projektes handelt es sich um nicht geringe Summen. Versammlung war der Meinung, den Eingang dieser Bescheide zunächst einmal abzuwarten, und dann in einer besonderen Versammlung dazu Stellung zu nehmen. Bei Erörterung der neuen Straßenbahn- (bezw. Autobus-) tarife wurden die schon so oft vorgetragenen Wünsche wieder besprochen, von einer Einreichung jedoch abgesehen, um zunächst einmal festzustellen, wie sich der neue Tarif auswirkt. Der Görtesweg wird voraussichtlich noch in diesem Jahre die lang ersehnte Beleuchtung erhalten. Dank der tatkräftigen Unterstützung durch das Amt für Leibesübungen ist der Ausbau des Neuenhofer Strandbades, an dem nicht allein der Hahnerberger Bürgerverein, sondern auch die Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine durch Geldspenden ihr Interesse bekundet hat, sichergestellt. Redakteur Sir berichtete über seine Bemühungen, die Forderung des Hahnerbergs nach Einrichtung einer Polizeiwache im Feuerwehrhaus zu verwirklichen. Der Anregung aus Mitgliederkreisen, wieder wie in Vorkriegsjahren neben der kommunalpolitischen Tätigkeit die Geselligkeit, sei es in Festen oder Ausflügen, zu pflegen, wird der Vorstand bereitwilligst nachkommen.

Was die Leser sagen...

Für die Einsendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung

Autoraserei in Barmen.

In der Nr. 49 des General-Anzeigers werden die Leser wohl alle das traurige Verkehrsunglück an der Rödiger- und Unterdörnerstr.-Ecke in Barmen, bei welchem ein blühendes junges Menschenleben vernichtet wurde, vernommen haben. Dem Einsender dieser Zeilen gibt dieser erneute Unglücksfall Veranlassung, die Polizei und die Behörden auf folgendes aufmerksam zu machen. (Dabei sei auch an die vor einigen Monaten in der Leimbacherstraße erfolgten Unglücksfälle hingewiesen, bei denen ebenfalls Kinder ihr Leben lassen mußten.)

Sollte unsere Polizei sich dadurch nicht einmal selbst diesen Stadtteil, in welchem einige Straßen als „Rennstrecken" bezeichnet werden können, etwas näher ansehen müssen?! Oder genießen die Autofahrer, die den Steinweg und die Leimbacherstraße, in denen sich teilweise überhaupt keine oder nur sehr schmale Bürgersteige befinden, gewisse Vorrechte? Es wäre für unsere Polizei eine sehr dankbare Aufgabe, wenn sie den Autoverkehr in diesen beiden Straßen scharf kontrollieren würde. Die Fußgänger müssen, um zu ihrer Arbeitsstätte zu kommen, teilweise unbedingt den Fahrdamm benutzen, und deshalb haben sie auch Anspruch darauf, daß die Autos so fahren, daß das Leben der Fußgänger nicht gefährdet ist.

Hinzu kommt, daß die Schule am Steinweg täglich von ca. 500 Kindern und sehr vielen Fortbildungsschülern besucht wird. Fast alle diese Kinder müssen in den beiden Straßen Stellen passieren, bei denen sie sich durch die Autoraserei in die größte Gefahr begeben und ihr oft nur knapp entrinnen können. Wir nehmen das Recht für uns in Anspruch, zu verlangen, daß die Polizei hier für Abhilfe sorgt. Man mag einmal daran denken, daß auch zu Ostern wieder eine sehr große Zahl schulpflichtiger Kinder auf diese Straßen geschickt werden muß. G.

Bergische Kleinbahnen.

Haltestelle Blücherbrücke.

Seit dem Neubau der Blücherbrücke ist die dortige Haltestelle der Berg. Kleinb. zu einem wahren Verkehrshindernis für die Passanten geworden. Besonders die Wagen Richtung Döppersberg halten so unmittelbar vor der Brücke, daß sie den gesamten Fußgängerverkehr zwischen Kölner Treppe und Blücherbrücke abriegeln. Man ist entweder zum zeitraubenden Warten gezwungen, oder muß große Bogen um die Wagen machen. Infolge der Unübersichtlichkeit setzt man nicht selten die Gesundheit aufs Spiel. Der Uebelstand könnte sehr leicht beseitigt werden, wenn die Haltestelle etwa fünf Meter nach Richtung Stadthalle zurückverlegt würde. Sollten betriebstechnische Gründe vorliegen, etwa vom Wagenführer benötigte Uebersicht der Brücke, so ließe sich diese durch langsames Anfahren ebenso gut erreichen. Jedenfalls würde dann die Verkehrsabwicklung an dieser belebten Stelle glatter und eine Quelle der Unzufriedenheit und Gefahr beseitigt sein.

Mehrere Passanten.

Urlaub und verbilligte Eisenbahnfahrt.

Auf meine Intervention auf Verbilligung der Sommer-Urlaubsreisen an dieser Stelle vor einiger Zeit, hat die Reichsbahn-Direktion W.-Elberfeld bisher noch nichts in der Oeffentlichkeit verlauten lassen. Ich habe durch die mir nahestehenden Verbände bei dem zuständigen Dezernenten eine Rücksprache in dieser Angelegenheit herbeigeführt, und es wurde die Zusage gemacht, daß der Vorschlag geprüft würde.

Inzwischen habe ich vor kurzem den Bericht des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gelesen und erfreulicherweise die Feststellung gemacht, daß durch den verbilligten Fahrpreis während der Weihnachtszeit ein relativ guter Erfolg erzielt wurde.

In den größeren Betrieben werden heute schon die Urlaubslisten aufgestellt und alles drängt sich auf die Monate zusammen, in denen früher die Sommersonderzüge fuhren. Es wäre wirklich zweckmäßig, wenn man baldigst etwas Genaues darüber hören würde, was geschehen soll. Mancher könnte und würde anders disponieren, wenn er erfahren könnte, was hinsichtlich eines verbilligten Fahrpreises für die Sommerreise (ohne Sonderzug) geschehen wird.

Meines Erachtens bestehen keine Bedenken, denn durch eine Erklärung des Arbeitgebers, der dem betreffenden Arbeitnehmer bescheinigt, daß er den verbilligten Fahrpreis nur einmalig und für seine Sommerreise erbittet, sind sämtliche Zweifel behoben.

Ich erwarte im Namen vieler Interessierter eine baldige Klärung der Angelegenheit, die bis spätestens 1. April erfolgen müßte. H. A.

Unbillige Gebühren.

Ich bekomme mehrmals im Monat Lebensmittelpakete aus meiner Heimat. Diese Sendungen werden mir gleichzeitig durch Postkarte mitgeteilt. Da ich ungefähr weiß, wann sie auf dem hiesigen Postamt eintreffen, gehe ich, falls sie mir mit der Paketpost inzwischen nicht zugestellt worden sind, zum Hauptpostamt, um sie abzuholen. Wenn von den Postbeamten festgestellt worden ist, daß das Paket dort ist, bitte ich um Herausgabe. Das wird auch bereitwilligst gemacht, jedoch muß ich erst 20 Pfg. für das Heraussuchen bezahlen. Diese Forderung ist meiner Ansicht nach unberechtigt. Das Bestellgeld ist vom Absender bezahlt. Dafür wird mir das Paket frei ins Haus geliefert. Weshalb muß ich die 20 Pfg. bezahlen, zumal die Post doch Arbeit spart? Diese Gebühr ist meines Erachtens unbillig. Fr.

Der Tarifvertrag für die kaufmännischen Angestellten im Einzel- und Großhandel der Stadt Wuppertal.

ist mit Wirkung vom 1. März 1932 durch den Reichsarbeitsminister für allgemein verbindlich erklärt worden.

Ein schöner Erfolg.

Die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, Ortsverband Wuppertal, konnte aus dem Reingewinn ihres Bühnenballs „Im weißen Rößl am Wolfgangsee" Mk. 500.— an die Wohlfahrtskassen Deutscher Bühnenangehörigen in Berlin und Mk. 500 an das Marie-Seebach-Stift in Weimar (Schauspieler-Altersheim) abführen. Die G.D.B.A.-Mitglieder danken auf diesem Wege nochmals allen, die durch ihr Erscheinen erneut ihr großes Theaterinteresse bekundet, der Wohltätigkeit gedient und dem Fest einen so glänzenden Verlauf gegeben haben.

Tanzfest der Volkshochschulgemeinde Wuppertal.

Die Volkshochschule Wuppertal veranstaltete im Bergischen Haus auf der Neuen Hardt ein volkstümliches Tanzfest. Die Jugendbewegung der verschiedensten Richtungen und ganz Wuppertals nahm frisch, fröhlich teil an den aufgeführten alten und schönen Volkstänzen, u. a. gefielen ganz besonders zwei alte Polka, die von einem Rokoko-Solopaar getanzt wurden. Eine angenehme Unterbrechung brachte L. Mühlheims mit seiner Spielschar, die ein komisches und gelungenes Laienspiel vorführten. Mitglieder des Wuppertaler Philharmonischen Orchesters halfen mit an der wirkungsvollen Ausgestaltung des Festes.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— **Im hohen Alter.** Frau Witwe Jos. Schulte, Hombüchelerstraße 25, feierte gestern ihren 88. Geburtstag in völliger geistiger Frische. — Frau Witwe Wilh. Buß, Webersstr. 36, begeht heute ihren 84. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische.

e.— **Reifeprüfung am städtischen Realgymnasium.** Vom 3. bis 5. März fand am Städtischen Realgymnasium Aue die Reifeprüfung unter dem Vorsitz des zum Staatlichen Kommissar ernannten Oberstudiendirektors Professor Zembrod statt. Alle 27 Prüflinge haben bestanden, darunter fünf mit gut.

e.— **Festgenommen.** Wegen Diebstahls und dringenden Verdachts des Wohnungseinbruchs wurden insgesamt vier männliche Personen zur Untersuchung gezogen.

c.— **Im Café Grosse-Elberfeld** finden am Mittwoch und Donnerstag zwei Hausfrauen-Nachmittage mit Kabaretteinlagen statt. Außerdem täglich abends Bunter Abend. Eintritt frei. (S. Anzeige).

Barmen.

b.— **2000 Mark gestohlen.** Einem hiesigen Kassenboten wurde vor dem Schalter eines Büros in der Cleverstraße ein Betrag von 2025 Mark aus einer Aktentasche gestohlen, die er hinter sich auf den Boden gestellt hatte. Der Geschädigte vermutet, daß ein Unbekannter als Dieb in Frage kommt, der während der Verhandlungen am Schalter den Raum betreten, aber kurz danach wieder verlassen hat.

b.— **Im hohen Alter.** Seinen 80. Geburtstag feierte August Wiggershaus, Albertstr. 41. Er war bis zum vorigen Jahre als Bandwirker tätig und konnte im vergangenen Jahre sein 60jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Peter Berghaus feiern.

b.— **Sprung in die Wupper.** In der vergangenen Nacht rückte die Barmer Feuerwehr zur Wupperbrücke am Bergbahnhof aus. Dort war ein Mann in selbstmörderischer Absicht in die Wupper gesprungen, wobei er sich ein Bein verletzt hatte. Der Lebensmüde wurde herausgeholt und dem Krankenhaus zugeführt.

b.— **Fabrikbrand.** Die Feuerwehr wurde nach Westkotterstr. 23a gerufen. Bei ihrem Eintreffen fand sie in einer Bandfabrik eine Zwischenwand und Regale mit Bändern sowie das Dach der Fabrik brennend vor. Das Feuer wurde mit einem Rohr vom Hydranten bekämpft und schnell gelöscht. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Feuer schon längere Zeit vor dem Eintreffen der Wehr ausgebrochen war, denn die Regale und die hölzerne Zwischenwand sind vollkommen verbrannt.

b.— **Gefaßte Diebe.** Ein in der Schwelmerstraße wohnender Lehrling entwendete einer Anwohnerin der Einsteinstraße vor einigen Tagen einen Betrag von 116 Mark. Der Dieb wurde ermittelt und festgenommen. — Ferner wurde ein 23jähriger Anwohner des Steinwegs in Haft genommen, der sich mit einem bereits Festgenommenen an dem Diebstahl einer Lichtmaschine beteiligt hatte.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

Volkstümlicher Klavier-Abend Elly Ney. Die hervorragende Klaviermeisterin Elly Ney gibt am Montag 14. März im Kasino W.-Elberfeld einen Klavierabend zu volkstümlichen Preisen. Bach, Beethoven, Schumann stehen auf dem Programm. Man schreibt uns dazu: Elly Ney am Flügel — es ist immer ein Erlebnis. Die Bonner Stadtverordneten haben bekanntlich diese Künstlerin, die durch ihre Leistungen mit beigetragen hat, den Namen der Stadt Bonn in der Welt zu Ansehen zu verhelfen, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

„Stürme der Leidenschaft." Der erfolgreiche große Ufa-Tonfilm im Modernen Theater Elberfeld und Ufa-Palast Barmen mit Emil Jannings und Anna Sten kann anderer Dispositionen wegen nur bis einschl. Donnerstag auf dem Spielplan bleiben.

Vorträge und Versammlungen.

c.— **Hornefier Vorträge.** Morgen (Mittwoch) abend 8 Uhr hält im Evangelischen Vereinshaus Prof. Hornefier den zweiten Vortrag seines politischen Zyklus' mit dem Titel: „Der Geist des neuen Staates".

Zum Schutze gegen Halsentzündung und Erkältung

Bergisch Land

Nr. 57 — 1932 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 8. März

Von alten Schlössern und Schlüsseln.

Zur Eröffnung des Velberter Industrie-Museums.

Am Sonntagmorgen wurde das Velberter Industrie-Museum in dem schönen alten Patriziterhause an der Friedrichstraße eröffnet. Die Ausstellung der historischen Schlösser und ihres Herstellungsganges ist im rechten Flügel des Gebäudes untergebracht. Die überragende Bedeutung dieser für Velbert charakteristischen Schlösser-Industrie hat damit würdigen Ausdruck gefunden.

Die Wönnemannsche Schloßschmiede haben wir schon vor einigen Tagen an dieser Stelle im Bilde festgehalten. Diese malerische Werkstätte eines Heimarbeiters aus Großwätertagen bietet eine Fülle von Studienmaterial. In einem anderen Raum trifft man auf urtümliche Formen von Schlössern des hohen Mittelalters. Man sieht die spitzen Dreiecksformen der Gotik und die ornamental geschweiften der Renaissance. Ein „ambulanter Tresor" aus Eisen birgt unter seinem Deckel ein wahres Ungetüm von Schloß mit einem komplizierten System. Man nahm sich damals noch Zeit zur Herstellung eines Schlosses, das als Einzelstück immer so etwas wie ein kleines Kunstwerk darstellte, und es lassen sich interessante Parallelen zwischen der gediegenen Handwerkskunst von damals und dem rationalisierten Arbeitsprozeß von heute feststellen.

Ein kostbares Stück der Sammlung ist ein alter, handgemalter Prospekt aus dem 18. Jahrhundert. In großen, schönen und ungemein sachlich ausgeführten Tuschzeichnungen konnte der Reisende der auswärtigen oder ausländischen Kundschaft die heimischen Erzeugnisse in seinem Musterbuch bis ins einzelste Detail erläutern. Auch Diplome im Stile der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lassen erkennen, wie hochgeschätzt die Velberter Industrie im In- und Auslande gewesen ist. Die Anerkennungen der großen Ausstellungen in München und Paris sind ein deutlicher Beweis für den damals erfolgenden großen Aufschwung des Schloßgewerbes in Velbert. Die Entwicklung des Schlosses und des Schlüssels von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts wird sehr lehrreich auch an Holzmodellen dargestellt, deren Mechanismus praktisch durch auf der Rückseite aufgestellte Spiegel von allen Seiten deutlich gemacht wird.

Der letzte Raum des kleinen Museums ist den Beschlägen gewidmet. Auch sie beweisen, daß dem Handwerker von ehemals künstlerischer Geschmack eigen war und daß er die verschiedensten Formen eines bestimmten Stilkreises in immer neuen und lebendigen Variationen beherrschte. Schließlich verdienen noch die Gegenstände Erwähnung, die mit dem Zunftwesen in Beziehung stehen.

In einem besonderen samtausgeschlagenen Wandschrank hält der gute Himmelspförtner Petrus mit seinem Riesenschlüssel die Wacht über das Velberter „Schloßmuseum". Die Mühe, die Dr. Fenisch darauf verwandt hat, und die anschauliche Einrichtung sollten recht vielen Besuchern des Bergischen Landes Veranlassung geben, der Entwicklung eines Gegenstandes des täglichen Lebens Aufmerksamkeit zu schenken.

Velberts Siedlungsplan abgelehnt.

WG. Velbert, 8. März. Der Velberter Siedlungsplan, der die Schaffung von 50 Kleingartensiedlungen vorsah, hat nicht die Genehmigung des Ministers gefunden, und zwar deshalb, weil die einzelnen Siedlungsstellen 1000 Quadratmeter groß sein sollten, während die Regierung hierfür nur 400 Quadratmeter vorsieht. Wie verlautet, soll sich jedoch die Regierung bereit erklärt haben, Velbert eine noch größere Zahl von Siedlungen als beantragt war, zu gewähren, wenn die Siedlungsstellen die von der Regierung festgesetzte Größe nicht überschreiten.

Die Revision der Solinger Sparkasse abgeschlossen.

Knecht beschuldigt jetzt andere Kassenbeamte.

WG. Solingen, 7. März. Nach monatelangen Revisionen haben die Beamten des Sparkassenrevisionsverbandes ihre Arbeiten bezüglich der Unterschlagungen des Sparkassenbeamten Knecht abgeschlossen. Die Verwaltung hat sich vor Abschluß der Revision noch mit dem Defraudanten Knecht im Landgericht Elberfeld unterhalten. Dabei hat Knecht, wie man so zu sagen pflegt, „ausgepackt". Er hat dem Bürgermeister Brisch und dem Beigeordneten Dr. Hofmann, die ihn befragten, alle Unregelmäßigkeiten zugegeben, die man ihm nachweisen konnte.

*

Es war, wie wir schon mitteilten, bereits durchgesickert, daß die Summe der unterschlagenen Gelder, die zuerst mit 50 000 Mark angegeben wurde, auf 70 000 Mark steigen werde. Der Revisionsverband hat eine Anzahl Mängel in der Organisation des Sparkassenbetriebes, die die Unterschlagungen begünstigt haben können, gefunden. Auffallen muß dabei allerdings, daß der Verband bei früheren, auch eingehenden Revisionen solche Mängel nicht festgestellt, das Ergebnis der Revision vielmehr immer als recht günstig bezeichnet hat. Wie sich das zusammenreimt, ist dem Laien nicht recht erklärlich.

Daß Knecht nun auch andere Leute mit anderen Dingen — der Bericht der Verwaltung spricht zurückhaltend von „unkorrekten Handlungen" — belastet, haben wir schon angedeutet. Diese „durchsichtigen Motive" (so bezeichnet es die Stadtverwaltung) können aber nicht davon abhalten, mit aller Gründlichkeit den Beschuldigungen nachzugehen, die nun schon seit zwei Wochen als immer bestimmter werdende Gerüchte in der Stadt umherschwirren.

12 Millionen Fehlbetrag in Solingen

WG. Solingen, 7. März. Auf dem Hauptdelegiertentag der Zentrumspartei Solingens gab der Stadtverordnete Hauptlehrer Baumann einen Überblick über die finanzielle Lage in Solingen. Er erklärte u. a., daß durch das katastrophale Anwachsen des Wohlfahrtsetats mit einem Fehlbetrag von 12 Millionen RM. gerechnet werden müsse.

25 Jahre Solinger Pestalozzi-Schule.

WG. Solingen, 7. März. In diesen Tagen werden es 25 Jahre, daß die erste Groß-Solinger Hilfsschule, die Pestalozzischule in Alt-Solingen, ins Leben gerufen wurde. Gründer der Schule war Rektor Horath, in dessen Hand seitdem auch die Leitung der Schule lag und der nun zu Ostern wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand treten muß. Aus diesem Anlaß hat Lehrer Vincke von der Hilfsschule eine Festschrift herausgegeben, die eine Geschichte der Schule bringt.

Rektor Horath, ein geborener Elberfelder, der schon früh Vater und Mutter verlor und im Elberfelder Waisenhaus erzogen wurde, hat 40 Jahre in Solingen gewirkt, zuerst an der Schrodtberger Schule, wo er noch heute im Mittelpunkt des ganzen Gemeindelebens steht.

Leichlingens neues Rote-Kreuz-Heim.

WG. Leichlingen, 7. März. Das neue Rotkreuzheim wurde ohne besondere Feier seiner Bestimmung übergeben. Alle Redner kargten nicht mit der Anerkennung, daß hier durch selbstlose Arbeit der Kolonnenmitglieder und verhältnismäßig sehr geringen Mitteln trotz schwieriger Zeit eine überraschend schöne und zweckmäßige Einrichtung geschaffen worden ist. Das Heim enthält drei Räume, darunter je ein großes Versammlungs- und Verbandzimmer; ersteres dient auch den Zwecken des Vaterländischen Frauenvereins.

Die Arbeiten am Baldeneyer Stausee.

Essen, 7. März. Die durch den Winter und das Hochwasser unterbrochenen Arbeiten am Baldeneyer Stausee sind jetzt wieder in größerem Umfange in Angriff genommen worden. Etwa 1000 Personen haben wieder Beschäftigung gefunden. Sobald die Lichtverhältnisse es gestatten, was wohl etwa Mai der Fall sein dürfte, wird der Zweischichtenbetrieb eingeführt, wodurch sich dann die Belegschaft auf 2000 Mann erhöhen wird.

Ein Hundertjähriger.

Münster, 7. März. Der Landwirt Bernhard Niehues in Kröblingen, Kreis Warendorf, feiert heute seinen 100. Geburtstag. Wie wir erfahren, hat auch der Regierungspräsident zu diesem Feste seine Glückwünsche ausgesprochen.

Die Krise der Wohlfahrtspflege

Vom Landeshauptmann Dr. Horion.

Landeshauptmann Dr. Horion äußert sich in der im Erscheinen begriffenen Nr. 5 der „Wohlfahrtspflege in der Rheinprovinz" über die Krise der Wohlfahrtspflege:

Es soll hier nicht die Rede sein von dem äußeren Zusammenbruch, den die Wohlfahrtspflege in vielen ihrer Zweige erleidet durch die Unmöglichkeit, sie weiter durchzuführen, weil die materiellen Mittel nicht vorhanden und in keiner Weise zu beschaffen sind. Wohl hat dieser äußere Zusammenbruch mit dazu beigetragen, daß jetzt auch mehr als früher kritische Stimmen sich an die bisher allgemein anerkannten theoretischen Grundlagen der Wohlfahrtspflege wagen und ihre Richtigkeit in Zweifel ziehen.

Es ist ein geradezu tragischer Konflikt, der hier sich abspielt, vor allem auf dem Gebiet der Fürsorge für die Erwerbslosen, zwischen dem vom Standpunkt der gesunden Wohlfahrtspflege, wie wir sie bisher zu sehen gewohnt waren, Notwendigen und dem nach der Finanzlage Möglichen. Der Grundsatz, alle Fürsorge in erster Linie vom Hilfsbedürftigen aus zu sehen, wird um so schwerer durchführbar, als diese Erwerbslosen hineingespannt werden in das System der Fürsorge der früheren Zeit, die auf ganz andere „Fälle" zugeschnitten war. Heute handelt es sich bei dem weitaus größten Teil der neuen Unterstützten um Familien, die jahrelang gute und bessere Tage gesehen und als regelmäßige Arbeiter und Angestellte ihr standesgemäßes Auskommen gehabt haben, und die nunmehr auf den Tiefstand der Existenzmittel herabgedrückt werden, den sie in ganz anderer Weise empfinden als der größte Teil der früheren Fürsorgebedürftigen. Infolgedessen ist die Anpassung der Unterstützungssätze an die Notlage oder gar an die Zahlungsunfähigkeit der Fürsorgeverbände eine Aufgabe von ungeheurer Verantwortung, nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft unseres Volkes.

Um so bedenklicher ist es, daß die Krise der Wohlfahrtspflege vor allem erfaßt den so furchtbaren Ausbau der Jugendwohlfahrt und besonders der Jugendgesundheitsfürsorge der letzten Jahre. Scharfer Kritik sind in der letzten Zeit ausgesetzt gewesen die Ausgaben, die die Wohlfahrtspflege zu machen hat für die sogenannten Asozialen, für die körperlich und geistig Minderwertigen. Die Wohlfahrtspflege für die schwachen und kranken Glieder des Volkes braucht nicht nur mit dem Appell an das Gefühl verteidigt zu werden, sondern findet auch, wie bereits vorhin angedeutet wurde, im Verstande eine Stütze. Die heutigen Angriffe, soweit sie nicht auf grundsätzliche Erwägungen eingestellt, sondern auf Zahlen aufgebaut sind, arbeiten nun meist mit den Zahlen des Jahres 1929, des Jahres des höchsten Aufwandes auf dem Gebiete der Fürsorge für die Geisteskranken, Trinker, Fürsorgezöglinge usw., und übersehen, daß diese Aufwendungen heute schon in weitem Umfange zurückgebaut worden sind. Sie müssen aber noch weiter zurückgebaut werden, vor allem dadurch, daß die Zahl der Unterzubringenden eingeschränkt wird auf die notwendigsten Fälle und bei der Art der Unterbringung das auch von den meisten Kritikern immer noch verlangte „einfach aber menschenwürdig" auf das engste ausgelegt wird. Es braucht, als „billig" verstanden, deshalb nicht immer gleich „schlecht" zu sein. Im Jahre 1929 betrug in den rheinischen Provinzialanstalten die Nettoaufwendung für einen Fürsorgezögling nach Abzug des Arbeitsertrages der Zöglinge 5,11 Mark. Er ist im Jahre 1930 auf 4,18 Mark gesenkt worden und wird im laufenden Jahre 3,30 Mark betragen und im nächsten Jahre noch weiter zurückgehen. Dabei wird dieser Pflegesatz aufgewendet für die hier untergebrachten schulentlassenen männlichen Zöglinge, von denen auch die sogenannten Anstaltsrevolten ausgehen und die erfahrungsgemäß die teuersten Aufwendungen, vor allem für Personal und Beaufsichtigung, verursachen. Der Pflegesatz in den Privatanstalten der Rheinprovinz, in denen die leichteren und weniger kostspieligen Zöglinge untergebracht sind, hat 1930 nur 2,65 Mark betragen; er ist 1931 auf 2,38 Mark gesenkt worden und wird im laufenden Jahre voraussichtlich auf 1,98 Mark zurückgehen.

Besonderen Anstoß erregen die Kosten für die sogenannten Viersinnigen: Taubstumme und Blinde. Sollen wir diese vom Geschick so hart Getroffenen ganz nutzlos dahinvegetieren lassen? Es wäre dadurch nichts erspart. Abgesehen von den Gefahren, die sie für ihre Umgebung ständig darstellen würden, würde auch der größte Teil von ihnen hinterher dauernder Anstaltspflege bedürfen, während jetzt mit ganz wenigen Ausnahmen die in den Anstalten untergebrachten erwachsenen Taubstummen und Blinden sich infolge ihrer Ausbildung den Lebensunterhalt im wesentlichen selbst verdienen können.

Was alle mit der Fürsorge befaßten Verwaltungsstellen sich wünschen, ist nicht die Mitteilung von Zahlen, die sie selbst schon kennen, sondern sind praktische Vorschläge, wie das Programm der einfachen, aber menschenwürdigen Versorgung der in geschlossenen Anstalten untergebrachten Pfleglinge am besten und billigsten gelöst werden kann. Schon die vorhin mitgeteilten Zahlen haben gezeigt, daß die Rheinische Provinzialverwaltung diesem Problem mit allem Ernste, den die heutige schwere Zeit erfordert, nachgeht.

Die notwendige Einstellung der Wohlfahrtspflege auf die neue Zeit hat aber auch eine erfreuliche Wirkung gehabt, und zwar auf dem Gebiete der privaten Wohlfahrtspflege. Die Ergebnisse der Winterhilfe haben in den weitesten Kreisen der Bevölkerung die Erkenntnis gezeitigt, daß die öffentliche Hilfe allein es nicht tut, sondern daß es die allgemeine Pflicht ist, beizusteuern, um die Not der neben uns Stehenden lindern zu helfen. Mögen hier gerade die Kreise, die auf rücksichtslosen Abbau und Sparsamkeit in der öffentlichen Wohlfahrtspflege dringen, in die Bresche einspringen und nach Kräften zu ersetzen suchen, was die Hilfsbedürftigen dringend bedürfen, aber aus öffentlichen Mitteln nicht mehr erhalten können. Dann ist diese neugeborene Gesinnung des Wohltuns und der Volksverbundenheit eine begrüßenswerte Frucht der neuen Zeit in der Wohlfahrtspflege.

Gladbacher Gewerbebankprozeß.

Die Kreditgeschäfte mit dem Volksvereinsverlag.

Gladbach-Rheydt, 7. März. Im zweiten Gladbacher Gewerbebankprozeß wurden heute nochmals die Kreditgeschäfte zwischen der Gladbacher Gewerbebank und dem Volksvereinsverlag erörtert. Es handelte sich darum, einen Unterschied zwischen den Buchungen des Volksvereinsverlages und der Gewerbebank zu klären. Beim Volksvereinsverlag sind unter dem 30. Juni 1929 die Schulden an die Gewerbebank mit 315 000 Mark eingetragen, während zu derselben Zeit die Gewerbebank in ihren Büchern eine Forderung gegen den Volksvereinsverlag in der doppelten Höhe aufweist. Diesen Unterschied erklären die Angeklagten damit, daß die Gewerbebank nach außen hin an dem Stillhalteabkommen, das mit dem Volksvereinsverlag getroffen worden war, teilnahm, wogegen im Kern vereinbart gewesen sei, daß sie für ihre gesamten Forderungen voll befriedigt werde. Für die zweite Hälfte der Forderungen der Gewerbebank gegen den Volksvereinsverlag war zwar in juristischer Beziehung nicht mehr der Volksvereinsverlag haftbar, sondern die katholischen Verbände, die sich zu seiner Stützung hinter ihn stellten. Die Bank buchte jedoch die Forderung in ihrer vollen Höhe auf Grund der bestimmten Zusicherung, die ihr gemacht worden war, daß sie keinen Pfennig verlieren werde.

Anschließend behandelte das Gericht noch einige Fälle, aus denen die Anklage folgert, der Angeklagte Kessels habe sich auf Kosten der Bank bereichert. Hier kommen in Frage der Ankauf von Pelzen, einer Anzahl Gemälde usw. Die Beträge hat der Angeklagte, wie er angibt, nachträglich von seinem Konto bei der Bank bezahlt, zum Teil auch gegen seine Weihnachtsgratifikation aufgerechnet. Schließlich wird noch eine Reihe von Leumundszeugen vernommen, die übereinstimmend bekunden, daß Kessels einen einfachen, soliden Lebenswandel geführt und keine übertriebenen Aufwendungen gemacht habe.

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Dienstag nachmittag werden die Banksachverständigen ihre Gutachten abgeben.

Langnam-Verein und Siedlung.

Ein Vorschlag: Umsiedlung nach dem Osten.

Düsseldorf, 5. März. Der Langnam-Verein hat eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in der auf die gegenwärtigen und zukünftigen bevölkerungs- und arbeitsmarktpolitischen Aufgaben, insbesondere im Industriegebiet, hingewiesen wird, denen mit den üblichen Maßnahmen nicht mehr beizukommen sei. Die Stadtrandsiedlung wird als unwirtschaftliche Fehllösung bezeichnet, die überdies als auf weite Sicht gesehen recht bedenklich angesprochen werden müsse, weil damit zu rechnen sei, daß ein großer Teil der heute Arbeitslosen von der rheinisch-westfälischen Wirtschaft überhaupt nicht mehr aufgenommen werden könne. Den zeitweilig Arbeitslosen und Kurzarbeitern sei mit Pachtland, das sie von ihrer Stadtwohnung aus bearbeiten können, auf die Dauer besser gedient, als mit einer räumlichen Trennung von ihren Arbeitsstätten, wie sie die Stadtrandsiedlung mit sich bringe. Andere Wege der Siedlung müßten gefunden werden. Da in den Industriegegenden, namentlich in Rheinland und Westfalen, gar nicht genug Land für die Mehrzahl der Arbeitslosen vorhanden ist, fordert der Langnam-Verein ihre Umsiedlung nach Ost- und Mitteldeutschland. Er lehnt dabei die Einzelsiedlung auf zerstreut liegenden Hofstellen ab, weil durch sie weder in wirtschaftlicher noch in technischer noch in menschlicher Hinsicht ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden könne. Produktionsgemeinschaften in geschlossenen Siedlungen mit umliegendem Land stellen die Siedlungsform der Zukunft dar, die zugleich den Uebergang der an städtisches Leben gewöhnten Bevölkerungskreise zur Arbeit auf dem Lande vielfach erst ermögliche. Um den Arbeitsmarkt fühlbar zu entlasten, müsse in erheblich größerem Umfange als bisher gesiedelt werden. Die Ansetzung von jährlich etwa 40 000 Siedlern, also — mit den Familien — von weit mehr als 100 000 Menschen sei finanziell tragbar, da an sozialen Kosten in den öffentlichen Haushalten, vor allem am städtischen Wohnungsbau und an der Erwerbslosenfürsorge, entsprechende Einsparungen zu erzielen seien, so daß die noch durch Kredit aufzubringenden Spitzenbeträge nicht mehr wesentlich ins Gewicht fallen. Nach einigen Hinweisen auf die vorhandenen gesetzlichen Grundlagen macht der Langnam-Verein abschließend der Reichsregierung aus wirtschafts-, bevölkerungs- und nationalpolitischen Gründen die Aufgabe zur Pflicht, rasch und durchgreifend umzusiedeln.

Ein Jubilar der Arbeit.

WG. Düsseldorf, 7. März. Am 7. März gehört Herr Wilhelm Kaster fünfzig Jahre dem Betriebe der Düsseldorfer Nachrichten an. Am 7. März 1882 ist der im Jahre 1862 in Düsseldorf geborene Jubilar als Stereotypeur bei dem Düsseldorfer General-Anzeiger, den späteren Düsseldorfer Nachrichten, eingetreten.

Idee-der Kaffee der Zukunft **1.22**

weil er nicht chemisch behandelt und doch leichtbekömmlich ist. Ein rein physikalischer Umsetzungsprozeß bedingt seine Leichtbekömmlichkeit. Tausende von Konsumenten behaupten vom Idee-Kaffee, daß sie denselben trotz ihres Herz-, Magen-, Darm-, Nerven-, ja sogar Gallensteinleidens, ohne irgendwelche Beschwerden zu verspüren, trinken können ..... **Das große 200 Gramm-Paket kostet jetzt nur noch Mk.**

J. J. Darboven, Hamburg 15. **Vertreter: Paul Schmitz, Wuppertal-Unterbarmen, Besenbruchstr. 17, Telefon 822 22.**

Haus Hof und Garten

Nr. 57 – 1932 — Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal — Dienstag 8. März

Feinde des Kleingärtners

Der Kartoffelschorf

Seine Bekämpfung.

Eine in den letzten Jahren immer häufiger zu beobachtende Krankheit an den Kartoffelknollen ist der gewöhnliche Kartoffelschorf. Der Kartoffelschorf bedarf um so mehr unserer vollen Aufmerksamkeit, da der wirtschaftliche Schaden, der durch ihn angerichtet wird, ein nicht unbeträchtlicher ist. Heute müssen alle Produktionsbestrebungen darauf gerichtet sein, Qualitätswaren zu erzeugen, da diese nur noch einen einigermaßen annehmbaren Preis erzielen, während minderwertige Ware schwer oder fast unverkäuflich ist. Aber auch die vom Reich in Arbeit befindlichen Handelsklassengesetze wirken in derselben Richtung, da in Zukunft nur die im Handelsklassengesetz vorgeschriebenen Kartoffelqualitäten einen dem jeweiligen Markt angepaßten Preis erzielen. Treten Mängel, wie z. B. Kartoffelschorf über einen gewissen Prozentsatz, der nicht hoch ist, auf, so tritt Preisminderung ein. Welche Bedeutung das für den Kartoffelanbauer hat, liegt klar auf der Hand. Auch die zur Weiterverarbeitung (Stärke, Spiritus) verwendeten, mit Kartoffelschorf versehenen Kartoffelknollen bringen wegen ihres niedrigeren Stärkegehalts einen geringeren Gelderlös. Für den Kleingärtner hat die Bekämpfung des Kartoffelschorfs insofern eine Bedeutung, als die mit Kartoffelschorf befallenen Knollen in ihrer Haltbarkeit minderwertig sind. Der mit viel Sorgfalt im Laufe der Vegetationszeit erzeugte Kartoffelvorrat fault sehr leicht im Laufe des Winters. Besonders ist die Fäulnisgefahr sehr groß, wenn die Kartoffeln im Herbst feucht in den Vorratskeller gebracht werden. Deshalb soll man im Herbst die Kartoffeln erst auf dem Gartenlande abtrocknen lassen und nicht bei feuchtem oder nassem Wetter roden. Ebenfalls sind die Schälverluste bei der Zubereitung der Kartoffeln für den Haushalt zu erwähnen, die besonders groß bei tief in den Schalen eingelagertem Schorf sind. Alle diese wirtschaftlich ungünstigen Wirkungen zeigen uns, daß wir Maßnahmen ergreifen müssen, um die durch den Kartoffelschorf verursachten Schäden zu verhüten oder doch einzudämmen.

Um dieses zu können, müssen wir erst mal das Krankheitsbild kennen. Der Kartoffelschorf ist eine Schalenkrankheit. Auf der äußeren Schale findet man braune Stellen von verschiedener Größe und korkartiger Beschaffenheit. Der Befall einer einzelnen Knolle kann verschieden stark sein. Bei genauem Beobachten der braunen, korkartigen Stellen wird man feststellen können, daß einige Stellen sich etwas über der Schale erheben, andere wieder tiefer in der Schale eingelagert sind, und zuletzt findet man auch Stellen, die sich nicht von der Umgebung in Höhe oder Tiefe unterscheiden lassen; sie liegen mit der Schale in einer Ebene. Die Art der Lagerung der Schorfstellen ist auch für die Unterscheidung: Buckelschorf, Tiefschorf und Flachschorf, bezeichnend gewesen.

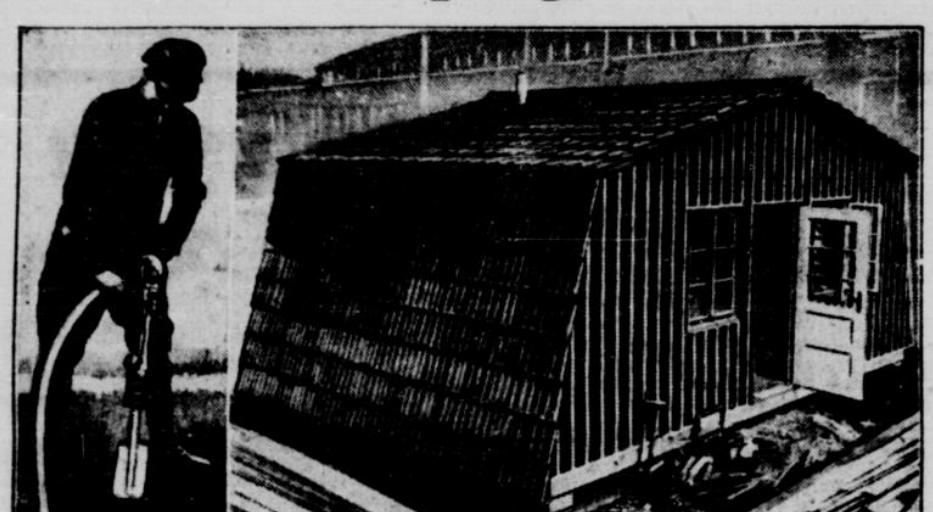
Um wirksame Bekämpfungsmaßnahmen gegen den Kartoffelschorf ergreifen zu können, müssen wir einiges über die Entstehung der Krankheit erfahren. Der Erreger des Kartoffelschorfs ist ein Strahlenpilz der Gattung Actinomyces, der sich in fast allen Böden, auch auf Neuland, befindet. Die Lebensbedingungen des Pilzes hängen im wesentlichen von der Bodenart, dem Reaktionszustand, dem Feuchtigkeitsgehalt und der Temperatur des Bodens ab. Im allgemeinen ist der Erreger der Schorfkrankheit luftliebend, daher ist auch die Verbreitung der Krankheit in Gegenden mit leichteren Böden größer als in Gebieten mit mittelschweren Böden. Die Strahlenpilze befallen die Kartoffelknollen schon in einem jungen Stadium. Die befallenen Stellen sind an den kleinen, runden, braunen Flecken an der Schalenoberfläche zu erkennen.

Nachdem der große wirtschaftliche Schaden, durch den Kartoffelschorf verursacht, das Krankheitsbild und die Lebensweise des Erregers festgestellt wurden, sollen Fingerzeige gegeben werden, wie die Krankheit gehemmt werden kann. Auch hier wieder der oberste Grundsatz der ganzen Schädlingsbekämpfung: Vorbeugen ist besser als Heilen. Um die noch vom Kartoffelschorf verschont gebliebenen Gartenflächen vor der Krankheit zu schützen, ist auf die Verwendung schorffreien Pflanzgutes zu achten. Böden, die unter Schorfkrankheit leiden, können durch richtige Düngung und Fruchtfolge die Krankheit hemmen. Da die Erreger der Krankheit luftliebend sind, wäre eine Kalkung nicht angezeigt. Da aber andrerseits eine einseitige Zugabe von künstlichen Düngemitteln wie Kali und Stickstoff die Wirkung der Düngung und die Bodenstruktur ungünstig beeinflussen würde, ist auf eine Kalkdüngung im Interesse eines hohen Ernteertrages nicht zu verzichten. Gut bewährt hat sich eine Kalkdüngung von 100 bis 120 Gr gemahlenen Branntkalk je Quadratmeter, nach dem Pflanzen gegeben. Nach dem Auflaufen der Kartoffeln eine Kopfdüngung von 20 bis 30 Gr Schwefel- oder Salzsaures-Ammoniak je Quadratmeter angezeigt. Als weit wirksamstes Mittel gegen Kartoffelschorf ist der Anbau widerstandsfähiger Kartoffelsorten. Nach Versuchen der Biologischen Reichsanstalt haben sich als gegen Kartoffelschorf widerstandsfähig erwiesen: von den frühen Sorten Müllers „Hörnchen", von den mittelfrühen bis mittelspäten Sorten: „Richters Jubel", von Kamelles „Niedenburg", Trotzs „Tannenberg" und die von der Pommerschen Saatzucht-Gesellschaft gezüchtete „Erdgold". Die vier letztgenannten Sorten sind außerdem gegen die Krebskrankheit, die ebenfalls in der heutigen Zeit wegen der zunehmenden Verbreitung aufs energischste bekämpft werden muß, immun. Bei der Pflanzgutbestellung, die jetzt geschehen muß, ist darauf zu achten. Aber hier oberster Grundsatz: Nur bestes Pflanzgut kaufen!

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Kartoffelschorf bekämpft werden muß, um eine Qualitätsware zu erzeugen, die einen guten Preis erreicht, sich gut während der Aufbewahrungszeit hält und geringe Schälverluste bei der Zubereitung für den Haushalt aufweist.

Rudolf Neuhaus.

Von der Leipziger Messe



Links: ein neuer elektrischer Druckluft-Spatenhammer auf der Technischen Schau; rechts: das Neueste auf dem Gebiete des Siedlungs-Baues, ein Ziegel-Holzhaus mit 4 Räumen zu 2300 M.

Der Praktiker schlägt vor:

Angefrorene Baumpakete

sind in einem frostfreien Raum langsam aufzutauen. Trockene Wurzeln sind nochmals zu beschneiden, und man stellt den Baum dann einige Stunden ins Wasser. Auch das Eintauchen der Wurzel in einen dünnen Lehmbrei vor der Pflanzung ist anzuraten.

Namenschilder (Etiketten)

müssen sich an jeder gekauften Pflanze befinden. Man ersetze das in Eile geschriebene und gewöhnlich auch nicht; mehr dauerhafte Etikett der Lieferbaumschule durch ein gut leserliches Namenschild (am besten Porzellan). Die Anfertigung einer Bepflanzungsskizze und Eintragung der Namen und Standorte der Pflanzen sichert für alle Zeiten eine Sortenverwechslung, auch wenn das Etikett abhanden gekommen ist. Die Aufschrift auf die gebräuchlichen gelben Etiketten geschieht jetzt auch durch ein neues Brenndruckverfahren.

Beerenobst

bringt dem Gartenbesitzer frühe und reiche Erträge, ohne daß er allzu große Mühe damit hat. Eine Auswahl geeigneter bewährter Sorten, auf welche in dieser Zeitung noch besonders hingewiesen werden soll, ist freilich auch hier am Platze. Wo es der Raum nicht gestattet, niedrige Beerenobststräucher zu pflanzen, können wir zu den sehr hübsch aussehenden und ertragreichen Beeren-Halb- und Hochstämmchen greifen, die in jeder leistungsfähigen Baumschule zu haben sind. An solchen Stämmchen entwickeln sich die Früchte meist in erstaunlicher Größe; sehr hübsch wirken Kronen mit zweierlei Sorten. Die Stämme sind meist völlig winterhart.

„Antworte, Charlie, die Zeit verrinnt!"

Copyright 1931 by August Scherl, G. m. b. H., Berlin

Roman von Rolf Brandt

(28. Fortsetzung.)

„Später!" sagte Dr. Pavesi. „Ich bitte die Herren, jetzt hier einen Augenblick am Tisch zu verweilen. Ich werde mit dem Portier sprechen." Nach ein paar Minuten kam der Beamte in Begleitung des Portiers zurück.

„Vielleicht warten Sie hier, Herr Sage? Oder kommen Sie doch auch mit! Auch Sie Herr Kapitän! Wir wollen in das Zimmer der Frau Warner gehen, um weitere Unterlagen zu finden."

„Das ist ja entsetzlich!" sagte Austin.

„Kapitalverbrechen sind niemals angenehm," sagte Dr. Pavesi leicht verweisend, „und hier handelt es sich doch anscheinend um ein solches. Mir ist der ganze Fall noch nicht klar, wenigstens die Art seiner bisherigen Behandlung nicht. Aber nach den ausführlichen Mitteilungen des Herrn Sage gibt es doch eine sehr ernsthafte Seite hier."

„Zweifellos", sagte Austin.

„Also, meine Herren, dann wollen wir doch keine Zeit mit Reden verlieren. — Schließen Sie auf!" sagte er, als sie vor der Tür standen, zu dem Portier. „Die Herren bitte ich, zunächst im Gang zu bleiben. Vielleicht unterhalten Sie sich dabei? Ernste Kriminalgesichter sind wirklich nur schädlich bei dieser Angelegenheit."

Dr. Pavesi ging durch den Raum. Der übliche kleine Salon mit ein paar Decken und ein paar Kissen nach persönlichem Geschmack hergerichtet. Auf dem Tisch lag der nicht geöffnete Brief des Herrn Wurmser. Dr. Pavesi sah den Stempel an, prüfte genau die Adresse, zog sein Taschenmesser und öffnete ohne weiteres den Brief. Er schüttelte den Kopf. Dies schien doch eine Art Liebesbrief zu sein? Habe mich wie ein Narr benommen mit einer menschlichen Dummheit, die ganz unentschuldbar ist. Aber ich bitte darum, Sie noch einmal wiedersehen zu dürfen. Es hat sich inzwischen in München etwas ereignet, das für mich entscheidend ist."

„Das gibt keinen Aufschluß." Pavesi legte den Brief wieder auf den Tisch. Irgend etwas mit der Adresse stimmte da nicht; denn der Brief war unerötfnet und trug den Stempel von gestern. Er ging auf den Gang zurück. „Wann ist die gnädige Frau abgefahren?" fragte er.

„Es war etwas nach vier", sagte der Portier. „Es war noch sehr heiß."

„Können Sie das eventuell beschwören?"

„Jawohl, Herr Direktor!"

„Ist die Zofe schon da?" fragte Dr. Pavesi.

„Nein, noch nicht", sagte der Portier. „Sie hat anscheinend Ausgang."

Pavesi ging wieder durch die Räume. Im Schlafzimmer — man sah dem Toilettentisch an, daß schnell gepackt worden war — stieß er einen kleinen Pack aus: „Sempre avanti, Savoja". Im schmalen Silberrahmen stand da eine kleine Photographie, Amateurbildchen: Charlie in großer Uniform, aufgenommen an dem Tage, da er dem General Warner das Großkreuz des Leopoldordens überreichte. „Das ist ausgezeichnet!" Er ging ans Telephon und ließ sich mit seiner Dienststelle verbinden. „Schicken Sie mir sofort Cerigioli! Es ist sehr dringend!"

Danach telephonierte er mit der deutschen Botschaft und bat den Legationsrat von Wurmser an den Apparat. „Herr Legationsrat, ich muß Ihnen eine sehr unangenehme Mitteilung machen. Frau Brigitte Warner, die Sie ja wohl kennen, ist einem berüchtigten Hochstapler in die Hände gefallen. Wollen Sie sich, bitte, sofort hierher ins Hotel bemühen, wenn das Ihre Zeit irgend erlaubt? Möglichst schnelle Aufklärung ist im Interesse der Dame dringend notwendig. Auch sonst handelt es sich um einen aufsehenerregenden Fall."

„Ich komme sofort!" sagte Wurmser.

Inzwischen traf der Kriminalkommissar Cerigioli ein. Pavesi setzte in ein paar Sätzen die Lage auseinander und gab ihm das Bild. „Wir haben", sagte er „glücklicherweise das Bild gefunden. Die Dame scheint verschiedene Liebesaffären zu haben; aber das ist ja nicht unsere Sache. Der Mann muß zur Strecke! Sofort Fahndungsblatt herstellen und allen Stellen eiligst überweisen! Die Grenzstationen habe ich schon vom Präsidium benachrichtigt. Veranlassen Sie das Weitere! Die Dame wird über sehr große Mittel verfügen, und er hat sie anscheinend ganz in seiner Hand. Am besten ist, Sie telephonieren auch gleich noch einmal mit Genua und Neapel: Flucht mit Dampfer am wahrscheinlichsten. Schicken Sie das Blatt nach Paris, Berlin, London, Madrid, Bern und so weiter! Sie wissen schon: die große Liste! Kabeln Sie auf alle Fälle auch nach New York! Vergessen Sie nicht Südamerika! Behalten Sie auch, bitte, im Gedächtnis, daß die Dame selbst nicht unterrichtet ist und sehr schonen behandelt werden muß. Schwägerin des bekannten amerikanischen Generals . . ."

Die beiden Kriminalisten gingen noch einmal durch die Räume. „Der Mann hat doch sicher mehr auf dem Kerbholz?"

„Sicher", meinte Pavesi. „Sehen Sie Abdrücke?"

„Vorläufig nicht."

Pavesi sah scharf auf die Tischplatte aus glänzendem Mahagoniholz. „Hübscher Tisch!"

„Zu hübsch", sagte Cerigioli. „Der Mann zieht doch die Handschuhe nicht aus!"

An der Spindtür mit dem grünen Schleiflack sagte Pavesi: „Bitte! Da ist der Fingerabdruck! Nun aber fix!"

Er begab sich zu den Herren. „Ich glaube wir haben zunächst alles, was wir brauchen: Photo und Fingerabdruck. Die Maßnahmen rollen nun zunächst automatisch ab. Ich bitte Sie jetzt, Herr Brown, einen Augenblick in das Zimmer zu treten. Ich bin bei der Beurteilung von ein paar Gegenständen im Zweifel; vielleicht können Sie mir helfen."

Brown schritt über die Schwelle; er kam sich jämmerlich dabei vor.

„Kennen Sie diesen kleinen Photographenapparat?"

„Jawohl, er gehört Mrs. Warner."

„Gut." Er nahm das Bild, das er auf dem Nachttisch gefunden hatte: „Das ist doch der Herr?"

„Jawohl", sagt Brown. „Aber ich glaube wirklich, Herr Doktor, daß ich hier überflüssig bin."

„Nein, bitte, noch einen Augenblick! Kennen Sie den Herrn von Wurmser hier von der Deutschen Botschaft?"

„Nein", sagte Brown.

„Wissen Sie die Bank von Frau Warner?"

„Es wäre möglich, daß sie mit Morgan arbeitet. Der General hat, glaube ich, sein Geld auch dort."

„Schön, es ist besser, wenn Sie das tun; Kabeln Sie an Morgan, daß Sie im Auftrage des Generals Warner — am besten, Sie sagen: der amerikanischen Regierung — das Konto von Frau Brigitte Warner sperren, auch bei allen korrespondierenden Banken! Es wird auf jeden Fall gut sein. So — jetzt wollen wir mit Herrn von Wurmser sprechen."

Wurmser saß bereits unten in der Halle. „Eine unangenehme Sache, Herr Baron: Bekannter Hochstapler hat sich als Fürst von Tervueren ausgegeben. Gibt es gar nicht, soviel ich weiß. Er hat dem alten General Warner den Leopoldsorden überbracht. Tolle Sache! Kennen Sie den Fall?"

„Nein", sagte Wurmser.

„Also: Besagter junger Mann, namens Düvel, hat sich bei der Gelegenheit an die Schwägerin des Generals, die in Deutschland geboren ist, eine junge Witwe, herangemacht. Der Kerl hat die Frechheit gehabt, die ahnungslose Dame selbst hier in Rom aufzusuchen, und ist augenblicklich mit ihr auf und davon." Er griff in die Tasche. „Ich habe eben auf dem Zimmer der Dame einen Brief gefunden, den ich bei der ganzen Sachlage öffnen mußte. Ich halte es für unmöglich, daß er zu den Akten kommt. Hier ist der Brief, Herr von Wurmser! Die Dame hatte ihn noch nicht geöffnet."

Wurmser setzte sich plötzlich schwer in den Sessel, fuhr sich mit dem Taschentuch über das Gesicht: „Es ist sehr heiß. Ich habe in letzter Zeit etwas sehr viel mitgemacht . . . Ich danke Ihnen vielmals, Herr Doktor!"

„Leider muß ich Sie noch etwas belästigen, Herr Baron. Wann waren Sie das letzte Mal mit Frau Warner zusammen?"

„Vor drei Wochen", sagte Wurmser.

„Hat sie Ihnen irgend etwas von diesem angeblichen Fürsten oder Prinzen erzählt?"

Kein Wort. Als ich sie kennen lernte, war sie sehr melancholisch. Ich schob das auf schlechte Erfahrungen ihrer ersten Ehe und ihrer unglücklichen Stellung zwischen den Völkern. Dann heiterte sie sich sichtlich auf, schließlich gab es zwischen uns beiden ein Mißverständnis, und Frau Warner zog sich ganz von allen gesellschaftlichen Veranstaltungen zurück."

„Ich danke Ihnen vielmals, Herr Baron —, ich bin im Bilde. Darf ich Sie nun bekannt machen? Kapitän Brown, Adjutant des Generals Warner!"

Die beiden Herren machten kurze, sehr kühle Verbeugungen und sahen sich unfreundlich an. „Es ist eine scheußliche Sache", sagte schließlich Wurmser.

Austin nickte nur. „Ist jetzt hier noch etwas zu tun, Herr Doktor?"

„Nein. Sagen Sie mir nur bitte, in welchem Hotel Sie absteigen! Ich lasse noch heute abend — sagen wir, um acht Uhr — von mir hören."

(Fortsetzung folgt.)

284b



Gemüse- und Blumensamen

Hauptliste 112 mit 160 Abbildg. gratis.

Größt. Samen-Spez.-Geschäft des bergischen Landes.

Röpling & Zörnig

W. Barmen

Wartherstr. 50.

Deutschlands neuer Gesandter für Chile.



Der Referent der Abteilung Süd- und Mittelamerika im Auswärtigen Amt, Legationsrat Freiherr von Reiswitz und Kaderzin, wurde zum deutschen Gesandten in Chile ernannt.

Die Achtzigjährigen.

Es ist in der Politik auch nicht anders als im Leben: Es gibt zwanzigjährige Greise und achtzigjährige Jünglinge. Ein Blick in die Geschichte beweist das

Man braucht gar nicht weit im Buche der Geschichte zurückzublättern, um zu einer Gruppe von reckenhaften, überragenden Gestalten zu kommen, die alle 80-, ja 90jährig wurden, und die bis in die letzten Jahre ihres Lebens hinein mit geistiger und körperlicher Frische begnadet für ihr Volk wirkten. Da war der alte Kaiser Wilhelm I. Er wurde 92 Jahre alt. Er hat in dem Jahrzehnt zwischen 80 und 90 noch seinem großen Kanzler Bismarck gegenüber mit einer Zähigkeit und Klarheit seine eigene Meinung vertreten, die Bismarck selbst oft seufzend anerkennen mußte.

Bismarck selbst war als Achtzigjähriger der Heros des deutschen Volkes. Der Alte vom Sachsenwalde war damals umjubelt vom ganzen Volk. Gerade die junge Generation stellte sich einmütig hinter ihn, und es ist kein Zweifel, daß Bismarck noch bis zu seinem Tode — wenn auch nicht mehr im Amt —, so doch ein alle anderen europäischen Politiker von damals überragender Staatsmann war. Daß seinen damaligen Warnungen nicht Gehör geschenkt wurde, hat den Zusammenbruch von 1918 mit zur Folge gehabt.

Der dritte mehr als Achtzigjährige jener Zeit ist Moltke, der große Feldherr. Er wurde 91 Jahre alt. Als Achtundachtzigjähriger, also noch älter als unser jetziger Reichspräsident, war er immer noch Chef des Generalstabes. Und was für einer! Ein Feldherr, um den uns damals ganz Europa, ja die ganze Welt beneidete.

Soldaten haben es überhaupt in sich. Wenn sie der Krieg oder die Kriegsfolgen nicht zur großen Armee abrufen, so werden sie oft — man kann ruhig sagen — steinalt. Und sie behalten ihre Frische, ihre geistige und körperliche Arbeitsfähigkeit bis in ihre letzten Lebensjahre hinein. Da ist der alte Papa Wrangel, 93 Jahre hat er gelebt! Mit 80 Jahren noch war er der Oberkommandierende der vereinigten deutsch-österreichischen Truppen gegen Dänemark. Mit 82 Jahren ist er als Kriegsfreiwilliger in den Feldzug von 1866 gegangen. Ziethen, der große Reiter, wurde 87 Jahre alt. Derfflinger wurde 89 Jahre alt. Er schlug mit 70 Jahren die Schlacht von Fehrbellin.

Von bewundernswerter geistiger Frische und Klarheit sind zahlreiche Gelehrte und Geistesheroen noch in ihren 80er Jahren gewesen. Wir feiern in diesem Jahr den 100. Todestag eines der größten Deutschen überhaupt, des Großen von Weimar, Goethe. Er ist 83 Jahre alt geworden, und es wird wohl niemand bezweifeln, daß er als 80jähriger immer noch der führende Geist Deutschlands und Europas war. Um nur ein paar Namen von anderen zu nennen: Newton wurde 85 Jahre, Kant 80, Voltaire 84, Theodor Vischer 80, G. Th. Fechner 86, der große Engländer Herbert Spencer 83, sein noch größerer Landsmann Carlyle 86. Nicht einmal die einseitigsten Geschichtsschreiber wagen es, diese Heroen des Geistes, diese Achtzigjährigen, als vertrottelt oder vergreist hinzustellen.

Sehr zahlreich sind die großen Erfinder und Ingenieure, die 80- und 90jährig wurden. Der bekannte Erfinder der Dampfmaschine, James Watt, wurde 83 Jahre alt. Der Begründer des Materialprüfungsverfahrens in Deutschland, Aug. Wöhler, erreichte 95 Jahre, er starb im Jahre 1914. Gustav Eiffel, der Erbauer des nach ihm genannten Turms, starb 1923 als 91jähriger. Graf Zeppelin, der 1917 starb, wurde 79 Jahre. Er begann den Bau seiner Luftschiffe erst mit 62 Jahren. Der Erfinder des Rohrrücklaufgeschützes, H. Ehrhardt, starb als 88jähriger im Jahre 1928. Der Erfinder der Eismaschine, v. Linde, lebt noch jetzt als 90jähriger in München. Der Begründer der Lastkraftwagenindustrie, H. Büssing, ist im Jahre 1929 mit 86 Jahren gestorben. Er begann erst als 60jähriger seine Lebensarbeit. Der bekannte Erfinder des Automobils, Karl Benz, ist im Jahre 1929 im Alter von 85 Jahren gestorben. Der Kraftwagenkonstrukteur Wilhelm Maybach starb im gleichen Jahre als 83jähriger. Der weltbekannte Erfinder Edison starb 1931 im Alter von 84 Jahren. Robert Bosch, der weltberühmte Erfinder der Zündapparate, lebt jetzt im 81. Jahre. Und schließlich möchten wir noch daran erinnern, daß einer unserer gefährlichsten Widersacher im Weltkriege, der französische Ministerpräsident Clémenceau, 90 Jahre alt geworden und fast bis zum letzten Tage geistig tätig gewesen ist.

Hindenburg und Foch.

Ein Kapitel von der Ritterlichkeit.

Auf dem Pressempfang der vereinigten Hindenburg-Ausschüsse teilte General von Winterfeld, der langjährige Freund und Kriegskamerad des Reichspräsidenten von Hindenburg, folgende Episode mit:

Nach dem Abschluß des Waffenstillstandes im Walde von Compiegne am 1. November 1918 war die deutsche Abordnung nach dem Sitz des großen Hauptquartiers in Spa zurückgekehrt, um der obersten Heeresleitung Bericht zu erstatten. Ich schilderte dem Generalfeldmarschall von Hindenburg den Verlauf der Verhandlungen und erwähnte, daß der General Foch Wert darauf gelegt hätte, durch eine betonte Siegerpose und ein eiskaltes, hochfahrendes Wesen den deutschen Unterhändlern ihre dornenvolle Aufgabe so schwer und bitter wie möglich zu gestalten. Hindenburg hatte den Vortrag mit tiefem Ernst angehört. Er enthielt sich jeder abfälligen Aeußerung über den französischen Marschall und sagte nur:

„Als mir nach der Schlacht an den Masurischen Seen gemeldet wurde, daß sich unter den russischen Gefangenen mehrere Generäle befänden, ließ ich die Herren zu mir führen und sagte ihnen: „Meine Herren, es tut mir leid, daß ich Ihre Bekanntschaft an einem für Sie so schmerzlichen Tage machen muß. Zum Troste möge Ihnen das Bewußtsein dienen, daß Sie als brave Soldaten Ihre Pflicht getan haben." Dann habe ich jedem einzelnen die Hand gegeben.



Sanchez Cerro,

der Präsident der südamerikanischen Republik Peru, der am Sonntag in Lima bei einem Revolverattentat leicht verletzt wurde. In seiner langen militärischen und politischen Laufbahn wurde Sanchez Cerro schon sechzehnmal bei Anschlägen verwundet.

Erneuter Fenstersturm auf die Düsseldorfer Synagoge.

Düsseldorf, 7. März. Nachdem am Freitag einige Fenster der hiesigen Synagoge zertrümmert worden waren, wurden am Samstagabend während des Gottesdienstes erneut mehrere Fenster mit Steinen eingeworfen.

Neunzehn Jahre gefangengehalten.

Tragödie einer Schwachsinnigen. Bis zum Skelett abgemagert.

WG. **Gerolstein**, 7. März. Vor einigen Tagen starb in der Ortschaft Gers bei Gerolstein die 64 Jahre alte unverheiratete Anna Mörsch. Wie jetzt erst ermittelt wurde, ist sie 19 Jahre lang von ihren Geschwistern in einem eng verschlossenen Raum eingesperrt gehalten worden. Das kleine Zimmer, in dem sich die ihrer Freiheit Beraubte während dieser Zeit aufhielt, liegt über dem Tanzsaal einer Wirtschaft. In den ersten Jahren der Freiheitsberaubung wurde die Verstorbene von Ortsbewohnern öfter noch am Fenster des Zimmers gesehen, in dem sie sich aufhalten mußte. Schließlich geriet sie in Vergessenheit, so daß ihr vollständiges Verschwinden nicht mehr bemerkt worden war. Auf Grund einer Anzeige des Leichenbeschauers kam der Vorfall jetzt an das Licht des Tages. Der Mann fand die Leiche der Frau, die er zu untersuchen hatte, in einem ekelerregenden Zustande auf. Der Körper war bis zum Skelett abgemagert und wog noch 44 Pfund.

Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Anna Mörsch war geistig anormal. Ganz eigenartige Motive mögen die Angehörigen veranlaßt haben, die Geisteskranke einzusperren. Sie geben an, Anna Mörsch habe in den ersten Jahren ihrer Zurückgezogenheit noch im gemeinschaftlichen Haushalt gelebt. Wenn Gäste kamen, sei sie in das Gartenzimmer gebracht worden. Jeder Besuch wurde von ihr ferngehalten. Man nimmt an, daß die Angehörigen die Kosten der Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt scheuten. Sie gelten unter der Bevölkerung als eigenartige Leute, die sich nur selten in der Öffentlichkeit sehen lassen. Sie betreiben die sogenannte „Sympathie", worunter die Bevölkerung die Kunst des Herens versteht. So sollen die Leute in der Lage sein, Schmerzen zu stillen, Diebstähle aufzuklären, den Milchertrag bei Kühen versiegen zu lassen usw. Deshalb bestand unter der Bevölkerung eine gewisse Scheu vor den geheimnisvollen Leuten, so daß, selbst wenn jemand von der Gefangenschaft der Anna Mörsch gewußt hat, niemand Anzeige erstattete. Die Tote hat ein kleines Vermögen hinterlassen, so daß der Wunsch nach dem Erbe kaum als Motiv in Frage kommt.

Polnische Pressehetze gegen Deutschland

Falsche Behauptungen über Ermordung eines polnischen Lehrers.

Berlin, 7. März. (Drahtb.) Der Kurjer Illustrowany Godzienny bringt die Nachricht aus Konitz, daß in Allenstein der polnische Schullehrer Lang von Nationalsozialisten ermordet worden sei. Der Ermordete sei Organisator des Minderheitenschulwesens von Allenstein und Umgegend gewesen. Das Blatt fordert die polnischen Amtsstellen auf, die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen.

Wie wir von zuständiger Seite dazu erfahren, haben die polizeilichen Ermittlungen folgendes ergeben: Der seit April 1931 in Piasutten (Kreis Ortelsburg) an der dortigen polnischen Minderheitenschule tätig gewesene Schullehrer Lang ist in seinem Bett tot aufgefunden worden. Der Staatsanwalt hat die Leiche nach genauer ärztlicher Untersuchung freigegeben. Merkmale eines gewaltsamen Todes wurden nicht festgestellt. Lang lag in den letzten Tagen vor seinem Tode mit heftigem Bruststechen und Atembeschwerden zu Bett. Die Todesursache war vermutlich Lungenschwindsucht. Lang war Angestellter des polnischen Schulvereins für die Minderheitenschule in Piasutten, aber mit der Organisation des polnischen Minderheitenschulwesens in Ostpreußen hatte er nichts zu tun. Schlägereien hat es in der in Frage kommenden Zeit in Allenstein nicht gegeben.

Befreiung von der Angestellten-Versicherungspflicht.

Die gegenwärtige schwere Wirtschaftskrise zwingt Unternehmungen vielfach dazu, auch für die Angestellten die Kurzarbeit einzuführen und mit ihnen eine Kürzung ihres Gehalts um 15 bis 20 Prozent für die Dauer der Kurzarbeit zu vereinbaren. Die Folge ist, daß zahlreiche Angestellte, die sich sonst außerhalb der Angestelltenversicherung befinden, weil ihr Jahresarbeitsverdienst 8400 Mark übersteigt, vorübergehend, nämlich für die Dauer der durch die Kurzarbeit bedingten Gehaltskürzung, unter die Angestelltenversicherung fallen und zu Beiträgen verpflichtet werden. Diese belasten den Angestellten neu, so daß er neben der Kürzung seiner Bezüge auch noch die weitere Kürzung durch die Beiträge für die Angestelltenversicherung erfährt. Auf der anderen Seite steht diesen Beiträgen keine Leistung gegenüber, weil nach Beendigung der Kurzarbeit diese Angestellten wieder aus der Versicherungspflicht ausscheiden, ein Anspruch aber erst nach der Zurückverlegung einer Wartezeit von 60 Beitragsmonaten, also von fünf Jahren, erworben wird. Um die hier bestehenden Härten zu vermeiden, wurde beim Reichsarbeitsministerium angeregt, zu bestimmen, daß in solchen Fällen vorübergehender Senkung des Gehalts eine Versicherungspflicht nicht begründet wird und schon geleistete Beiträge, etwa vom 1. Januar dieses Jahres an, wieder zurückgezahlt werden. — Wie wir hören, besteht die Aussicht auf Durchführung dieser Vorschläge.

Verweigerung der Zinszahlung an die Landesbank.

80 Landgemeinden bei Wetzlar gegen die hohen Zinsen.

WG. **Wetzlar**, 5. März. Vertreter aller 80 Gemeinden des Kreises Wetzlar haben am Freitag zur Lage der Landesbank der Rheinprovinz Stellung genommen, zu deren Sanierung von der Aufsichtsbehörde Steuererhöhungen gefordert wurden. Die Gemeinden hatten in den vergangenen Jahren für kommunale Zwecke große Anleihen von der Landesbank aufgenommen. Während der Juli-Krise des vergangenen Jahres schwollen die Zinsen hierfür bis auf 23 v. H. an. Der normale Zinssatz wurde in den letzten Tagen für einen Teil der Darlehen von 8,5 auf 11 v. H. erhöht, so daß die Gemeindevorsteher den Beschluß faßten, daß sie es künftig ablehnen, Anweisungen zu unterzeichnen, wonach ein Zinssatz von 11 v. H. gezahlt werden soll.



Stoffe, Stoffe, Stoffe

zu lächerlichen Spottpreisen im

Ausverkauf

wegen vollständiger Räumung der Etage vor dem Umzug

Die Tage sind gezählt, die Ware muss heraus, schonungslos wird alles abgestossen, koste es was es wolle----

Stoff-Etage Ulrich W.-Barmen Wertherstr. 13

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 57 — 1932 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 8. März

Vor der Diskontsenkung

Zentralausschuß der Reichsbank einberufen

WG. **Berlin**, 7. März. (Eig. Drahtb.) Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf Dienstag, den 8. März, 16 Uhr, einberufen worden. In der Sitzung dürfte die erwartete Diskontsenkung beschlossen werden.

*

Hierzu drahtet unsere Berliner Handelsschriftleitung: Die Einberufung des Hauptausschusses der Reichsbank zur Entgegennahme des Beschlusses des Reichsbankdirektoriums über eine neue Diskontsenkung straft alle offensichtlich tendenziös ausgestreuten Gerüchte über eine Vertagung der Diskontentscheidung Lügen und bestätigt umgekehrt die Richtigkeit unserer Informationen, daß der Diskontsenkungsbeschluß der Reichsbank feststeht. Offen ist, wie wir bereits mehrfach dargelegt haben, bisher nur das Ausmaß der bevorstehenden Diskontsenkung geblieben. Wir glauben aber nicht fehlzugehen in der Annahme, daß sowohl der Diskontsatz als auch der Lombardzinsfuß am 8. d. M. je um 1 Prozent herabgesetzt werden wird. Der Devisenverlust von 42 Mill. RM., der wegen der Rückzahlung der 10prozentigen Quote auf den Rediskontkredit der Reichsbank im Wochenausweis vom 7. d. M. in die Erscheinung treten wird, ist natürlich ein Schönheitsfehler, hat aber das Reichsbankdirektorium in seinem Entschluß zur 1prozentigen Diskontsenkung nicht irre zu machen vermocht. Die Reichsbank glaubt es der schwerleidenden deutschen Wirtschaft unbedingt schuldig zu sein, daß sie ihr mit einer kräftigen Zinserleichterung zu Hilfe kommt. Die Diskontsenkung der Reichsbank wird um so eher als vertretbar angesehen, als die hauptsächlichsten angelsächsischen Bankplätze mit Diskontsenkungsbeschlüssen bereits vorangegangen sind.

Berliner Freiverkehr.

WG. Berlin, 8. März. (Eig. Drahtb.) Der Börsenfreiverkehr begann zwar in nicht einheitlicher, überwiegend aber doch etwas freundlicherer Haltung, da die bevorstehende Diskontermäßigung anregte. Besonders am Markt der festverzinslichen Papiere waren unter dem Hinweis auf die von der Diskontsenkung zu erwartende Besserung der Rendite gewisse Käufe zu beobachten. Auch einzelne Aktien, namentlich wieder Montanwerte, waren zunächst noch fester. Nach den ersten Kursen kam aber auf allen Märkten Ware heraus. Man bemängelt teilweise die Zweckmäßigkeit der kommenden Diskontermäßigung und wollte in ihr auch eine politische Demonstration erblicken. Zur Begründung dieser Ansicht verweist man auf die unverändert hohen Tagesgeldsätze. Außerdem wird befürchtet, daß bei den bevorstehenden Zwangsversteigerungen für Rechnung der insolventen Handelsbank so viel Effektenangebot herauskommen würde, daß die Versteigerungspreise unter die jetzigen Börsenfreiverkehrskurse sinken würden. Die Mattigkeit der gestrigen Wallstreetbörse hat ebenfalls schlechten Eindruck gemacht. Auch wird auf den pessimistischen Bericht des Konjunkturforschungsinstituts und auf die Zahlungsunfähigkeit der Vomag verwiesen. Die vereinzelt gestern zur Begründung der Montanhausse angeführten Motive, daß die Eisenindustrie aus den Arbeitsbeschaffungsplänen und aus neuen Russenaufträgen Nutzen ziehen werde, haben heute nicht mehr gewirkt, da man die Stichhaltigkeit dieser Behauptungen bezweifelt.

Am Montanaktienmarkt waren zunächst Rhein. Braunkohle noch besonders fest, plus 4 Proz. Bei Buderus ist die außerordentlich hohe 4 Proz. betragende Spanne zwischen Geld- und Briefkurs sehr bemerkenswert und ein neuer Beweis für die Funktionsunfähigkeit des gegenwärtigen Freiverkehrs.

Kunstseidewerte gehalten. Bei den Bankaktien Reichsbank leicht befestigt.

Am Rentenmarkt war die Haltung nicht ganz einheitlich. Kommunalobligationen gesucht und fest, und zwar im Hinblick auf den bevorstehenden Abschluß der Kommunalumschuldungsanleihe. Auch Reichsbahnvorzugsaktien plus 1 Prozent. Reichsschuldbuchforderungen anfangs fest, später ging der Kursgewinn glatt wieder verloren. Altbesitzanleihe des Reiches leicht befestigt. Neubesitzanleihe unverändert.

Von den Auslandsrenten waren 5prozentige Mexikaner und Anatolier etwas fester, dagegen Lissaboner Stadtanleihe, die meisten Ungarn, Türkische Zollobligationen und 4,5prozentige Rumänen leicht abgeschwächt.

Im weiteren Verlauf setzte sich der Abschwächungsprozeß auf der ganzen Linie fort. Julius Berger stehen jetzt 6 Prozent unter dem Anfangskurs. Farbenaktien verloren 1,5 Prozent gegen den Anfang. RWE. abgeschwächt. Nur Reichsbank verhältnismäßig gut gehalten.

Am Geldmarkt sind die Tagesgeldsätze — wie bereits erwähnt — noch immer sehr hoch, mit 7,5 bis 8 Prozent.

Am Devisenmarkt ist die internationale Befestigung des englischen Pfundes sehr bemerkenswert. Der französische Frank gegenüber London schwächer. Besonders fest ist das englische Pfund auch gegenüber Amsterdam. Die nordischen Devisen leicht befestigt. Japan schwach.

Pfund gleich 14,95.

WG. Berlin, 8. März. (Eig. Drahtb.) Auf den internationalen Devisenmärkten war heute die Bewegung des französischen Franken und des englischen Pfundes das interessanteste. Der Frank, der bereits gestern abend in Neuyork stark nachgegeben hatte, ging heute allen führenden Devisen gegenüber weiter zurück, während das englische Pfund weiter kräftig anziehen konnte. Gegen den Dollar befestigte es sich auf 3,54¾, gegen gestern Schluß 3,33⅛, gegen den Gulden zog es auf 8,83¾, gegen Paris auf 90,46, gegen Zürich auf 18,36½, gegen die Reichsmark auf 14,95 und gegen Madrid auf 14,46 an. Die Reichsmark war weiter etwas gebessert mit 59,07½ in Amsterdam, 123 in Zürich.

Londoner Goldpreis. (Drahtb.) Der Londoner Goldpreis beträgt am 7. März 1932 für eine Unze Feingold 147 s 0 d gleich 86,9695 RM., für ein Gramm Feingold demnach 45,1396 Pence gleich 2,79678 RM.

Reorganisation im Küchenmeister-Konzern.

Amsterdam, 8. März. (Drahtb.) Der Verwaltungsrat von Küchenmeister Internationale Mij. voor Acoustiek macht von einem Reorganisationsplan Mitteilung. In den Verhandlungen zwischen dem Verwaltungsrat und den Gläubigern sei man zu dem Ergebnis gekommen, daß die Geschäfte nur fortgesetzt werden können, wenn neues Geld beschafft werde, neue Geldmittel aber nicht erlangt werden könnten, falls die Forderungen der Gläubiger nicht in Aktien umgewandelt würden. Auf dieser Grundlage mit neuen Geldgebern geführte Verhandlungen hätten weiter ergeben, daß diese Verhandlungen nur dann ein befriedigendes Ergebnis haben könnten, wenn die Struktur des Konzerns durch Konzentration des einzigen übrig gebliebenen lohnenden Betriebes, der Internationale Mij. voor sprekende Films, deren Aktien im Besitz von Küchenmeister Internationale Mij. voor Acoustiek sind, vereinfacht werde. Zur Verwirklichung dieses Planes werde die Mij. voor sprekende Films den neuen Geldgebern wahrscheinlich Obligationen zur Verfügung stellen, die Gläubiger mit im Besitz der Acoustiek befindlichen eigenen Aktien zu 100 Prozent befriedigen und den gegenwärtigen Aktionären von Acoustiek Gewinnscheine zu geben, und zwar je einen Gewinnschein auf 500 Gulden nominal A.-K. Diese Gewinnscheine sollen ein Anrecht auf 40 Prozent des Gewinns nach Ausschüttung einer 4prozentigen Dividende auf die Aktien geben. Dieser Betrag soll teilweise für Ausschüttung, teilweise für Auslosung der Gewinnscheine, und zwar gegen 1000 Gulden je Schein benutzt werden. Die Versammlung der Aktionäre werde im April stattfinden. In dieser werden die Bilanzen von Acoustiek und sprekende Films per 31. Dezember 1930 und 1931 sowie der Reorganisationsplan vorgelegt werden.

WG. **Handelsbank A.-G., Berlin.** (Eigener Drahtb.) Zur Zeit laufen Verhandlungen dahin, daß die Dresdner Bank den Kunden der insolvent gewordenen Handelsbank A.-G. eine Bevorschussung auf die zu erwartende Mindestquote gewähren soll. Diese Art der Hilfe dürfte aber erst nach der für Dienstag zu erwartenden Rückkehr des Finanzministers eine festere Form erhalten. In Zusammenhang damit steht die geplante Finanzierung des Berliner Fleisch- und Viehhandels durch die Dresdner Bank.

Kaiser & Dicke, Band- und Spitzenfabrik, Barmen. Dieses seit 1869 bestehende angesehene und bedeutende Unternehmen hat sich lt. Rundschreiben gezwungen gesehen, die Zahlungen einzustellen. Die Firma hat neben Währungsverlusten einen starken Verlust bei einem deutschen Abnehmer erlitten. Zu diesen Schwierigkeiten kam die Nichtabnahme einer größeren amerikanischen Bestellung. Mit der Einleitung von Vergleichsverhandlungen wurde R.-A. Dr. Wahl beauftragt.

Barmer Bank-Verein. Im heutigen Anzeigenteil wird zu der am 2. April in Düsseldorf stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

Reichsbankdiskont 7 Proz. Lombardzinsfuß 8 Proz.

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	8. März Geld	8. März Brief	7. März Geld	7. März Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	1.073	1.077	1.073	1.077
Kanad 1 kan. Doll	—	3.806	3.814	3.766	3.774
Japan 1 Yen	6.76	1.319	1.321	1.369	1.371
Kairo 1 ägypt. Pfd.	4.8	15.40	15.44	15.28	15.27
Istambul 1 t. Pfd.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
London 1 Pfd. St	5	15.02	15.06	14.85	14.89
Neuyork 1 Dollar	3	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.248	0.250	0.248	0.250
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.728	1.732	1.728	1.732
Amsterdam 100 Guld	3	169.23	169.57	169.33	169.67
Athen 100 Drachmen	11	5.345	5.355	5.345	5.355
Brüssel 100 Belga	3.5	58.54	58.66	58.54	58.66
Bukarest 100 Lei	7	2.517	2.523	2.520	2.526
Budapest 100 Pengö	7	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig 100 Gulden	5	82.02	82.18	82.02	82.18
Helsingf. 100 finn. Mk.	7	6.743	6.757	6.643	6.657
Italien 100 Lire	7	21.79	21.83	21.79	21.83
Jugoslavien 100 Dinar	5.5	7.423	7.437	7.433	7.447
Kaunas 100 Litas	7.5	41.96	42.04	41.96	42.04
Kopenhagen 100 Kr.	6	82.82	82.98	81.82	81.98
Lissabon 100 Escudo	8	13.64	13.66	13.49	13.51
Oslo 100 Kronen	5.5	81.82	81.98	80.92	81.08
Paris 100 Fr.	2.5	16.51	16.55	16.35	16.59
Prag 100 Kronen	6	12.465	12.485	12.465	12.485
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	66.43	66.57	66.43	66.57
Riga 100 Latts	6	80.12	80.28	80.22	80.38
Schweiz 100 Franken	2.5	81.20	81.36	81.22	81.38
Sofia 100 Lewa	9.5	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien 100 Pesetas	6.5	32.37	32.43	32.37	32.43
Stockholm 100 Kron.	5	82.77	82.93	81.67	81.83
Tallinn 100 Kronen	7.5	109.89	110.11	109.99	110.21
Wien 100 Schilling	8	49.95	50.05	49.95	50.05

Halbamtliche Ostdevisen

Auszahlung	7. März Geld	7. März Brief	5. März Geld	5. März Brief
Warschau	47.15	47.35	47.15	47.35
Kattowitz	47.15	47.35	47.15	47.35
Posen	47.15	47.35	47.15	47.35
Noten:				
Poln. Zloty	46.95	47.35	46.95	47.35
dto. kl. St.	—.—	—.—	—.—	—.—

Züricher Devisenkurse vom 8. März. Paris 3034, London 1829, Neuyork 518, Belgien 7210, Italien 2685, Spanien 3960, Holland 208, Berlin 123, Stockholm 100.75, Oslo 100, Kopenhagen 100.75, Sofia 375, Prag 1534, Warschau 5800, Belgrad 905, Athen 660, Konstantinopel 250, Bukarest 307, Helsingfors 820, Buenos-Aires 133, Japan 175.

Amsterdamer Devisen vom 8. März. Berlin 5905 bis 5910, London 880 bis 881, Neuyork 248,90 bis 249, Paris 977,50 bis 978, Belgien 3460 bis 3463, Madrid 1900 bis 1910, Buenos 62 bis 64.

Londoner Devisenkurse vom 8. März. 10.35 Uhr. Neuyork 353.50, Montreal 396.50, Amsterdam 860.50, Paris 9015, Brüssel 2542.50, Italien 6825, Berlin 4490, Schweiz 1834, Spanien 4625, Kopenhagen 1815, Stockholm 1813, Oslo 1832, Lissabon 109.87, Helsingfors 220, Prag 119.25, Budapest 3000, Belgrad 202.50, Sofia 480, Rumänien 592.50, Konstantinopel 710, Athen 262.50, Wien 3100, Warschau 3137, Buenos-Aires 3975, Rio de Janeiro 406, Yokohama 1.962, Montevideo 3750, London auf Bombay 1.613.

Londoner Mittelmetalle vom 8. März

Kupfer per Kasse	33.75	Blei prompt	12.87
per 3 Monate	35.25	entfernte Sichten	13.37
Zinn per Kasse	132.25	Zink prompt	12.93
per 3 Monate	134.00	entfernte Sichten	13.37

Berliner Metalle vom 8. März

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	61.75
Raffinadekupfer, loco	52.00—54.00
Standardkupfer, loco	51.00—52.00
Standard-Blei	18.00—19.50
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	160.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	164.00
Reinnickel (98—99%)	350.00
Antimon, Regulus	52.00—54.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo	42.25—45.25

Bremer Baumwolle vom 8. März: 8,29.

Neuyorker Baumwollkurse vom 7. März. Schluß. Loco 710, Jan. 765, März 694, April 699, Mai 704—705, Juni 712, Juli 726—726, Aug. 728, Sept. 736, Okt. 744, Nov. 752, Dez. 760. — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal, Stand, Middl.) vom 8. März, Anfang. März 529 bis 530, Mai 527, Juli 526, Okt. 530, Jan. 567 bis 568. Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 8. März, Anfang. März 726 Sakellaridis (— Upper F.G.F.); Mai 737 (639); Juli 751 (647). Tendenz: Ruhig und stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 8. März. Anfang. März Sak. 1335, April Ashm. 1099, Juni Ashm. 1117, Okt. Ashm. 1171, Nov. Sak. 1305.

Berliner Produktenbörse vom 7. und 8. März

	7. 3.	8. 3.	
Weizen	244.0—246.0	244.0—246.0	ruhig
März	257.5—258.0	259.0—000.0	
Mai	265.7—266.0	267.5—000.0	
Juli	270.5—000.0	271.5—000.0	
September	232.0—000.0	233.5—000.0	
Roggen	193.0—195.0	193.0—195.0	stetig
März	196.0—196.5	196.0—195.5	
Mai	204.0—000.0	204.0—203.2	
Juli	—	204.0—000.0	
September	192.0—000.0	192.0—192.5	fest
Gerste ab Station			
Braugerste	187.0—194.0	190.0—197.0	
Futter- u. Ind.-Gst.	176.0—181.0	180.0—185.0	
Hafer, loco	155.0—162.0	157.0—164.0	fester
März	170.0—172.0	174.5—175.5	
Mai	177.0—179.0	181.5—181.0	
Juli	—	185.0—184.5	
September	—	—	
Weizenmehl	31.25—34.75	31.25—34.75	ruhig
Roggenmehl	27.00—27.90	26.90—27.90	ruhig
Weizenkleie	10.00—10.50	10.25—10.60	fester
Roggenkleie	9.85—10.25	10.00—10.30	fester
Erbsen, Vikt.	19.00—26.00	19.00—26.00	
KleineSpeiseerbsen	21.00—23.50	21.00—23.50	
Futtererbsen	15.00—17.00	15.00—17.00	
Peluschken	16.50—18.50	16.50—18.50	
Ackerbohnen	15.00—17.00	15.00—17.00	
Wicken	16.00—19.50	16.00—19.50	
Lupinen, blaue	11.00—12.00	11.00—12.00	
Lupinen, gelbe	15.00—17.00	15.00—17.00	
Leinkuch., Bas. 37%	12.40—12.60	12.40—12.60	
Trockenschnitzel	8.30—0.00	8.30—0.00	
Soyaextractionsschrot, Basis 46%	11.80—11.90	11.90—12.00	
Kartoffelflocken	91.30—16.60	16.60—17.00	

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

WG. **Berlin**, 7. März. (Eigener Drahtb.)

In der heutigen Vormittags-Ziehung fielen (ohne Gewähr):

4 Gewinne zu je 10 000 RM.: 192 464 231 297.

10 Gewinne zu je 5000 RM.: 81 437 187 979 234 672 353 858 367 441.

18 Gewinne zu je 3000 RM.: 23 200 39 974 69 380 100 593 119 943 122 134 129 836 136 551 345 141.

48 Gewinne zu je 2000 RM.: 9563 12 476 24 387 32 105 65 706 69 096 70 822 101 206 107 570 114 414 114 848 122 124 168 380 173 253 182 190 211 428 229 240 241 664 255 957 270 238 270 394 283 108 340 940 381 522.

110 Gewinne zu je 1000 RM.: 5461 27 229 29 413 29 990 33 266 39 131 41 739 50 177 64 006 78 369 80 506 81 126 86 131 87 619 88 940 102 801 104 658 115 127 116 730 117 523 121 996 141 827 148 693 150 551 156 692 157 535 158 373 167 955 185 624 187 516 188 009 192 336 197 223 197 490 197 510 223 323 225 077 242 588 270 132 272 705 273 201 279 556 286 347 289 969 293 821 297 754 300 386 311 191 313 943 349 966 371 341 371 503 379 224 389 169 390 972.

164 Gewinne zu je 500 RM.: 543 2934 4642 22 235 24 992 31 342 37 488 44 204 47 544 59 571 72 327 73 277 73 317 75 867 77 888 79 443 84 855 86 771 98 099 105 366 103 443 106 532 107 047 107 166 113 131 121 106 121 613 123 711 130 529 131 764 143 343 145 395 147 401 149 114 155 054 166 357 174 129 176 477 176 638 182 597 183 524 186 020 191 785 191 820 191 832 195 402 199 218 199 619 203 259 216 604 222 154 223 769 248 167 255 784 256 362 266 905 282 211 284 670 289 121 291 539 304 523 318 772 310 326 310 765 318 233 318 628 318 687 321 600 324 286 334 373 335 935 345 047 347 492 349 499 351 924 362 557 363 419 374 600 374 695 376 293 388 441 393 579.

Nachmittags-Ziehung.

6 Gewinne zu je 10 000 RM.: 111 792 287 020 294 019. 382 804.

8 Gewinne zu je 5000 RM.: 15 614 46 791 275 283 241 750 322 960 355 022.

48 Gewinne zu je 2000 RM.: 15 602 31 545 35 858 40 985 77 968 81 443 83 396 93 556 138 164 139 561 169 740 172 651 182 184 196 500 214 187 237 212 239 362 250 122 265 455 271 583 338 339 345 908 383 005.

90 Gewinne zu je 1000 RM.: 7967 27 173 45 001 55 153 60 296 79 009 109 701 113 157 115 748 138 301 141 709 149 211 164 351 173 983 180 632 180 957 212 692 215 820 226 946 231 008 240 317 250 357 256 160 261 228 265 239 265 319 268 835 267 783 271 824 277 971 288 651 293 446 295 529 295 765 320 574 323 329 342 229 352 009 355 829 361 346 366 379 367 056 367 798 388 865 397 093.

168 Gewinne zu je 500 RM.: 357 1736 13 321 16 701 26 609 27 992 38 967 58 927 60 663 61 904 62 469 63 215 65 605 76 159 77 500 98 006 98 284 103 236 106 275 107 733 128 113 130 520 131 338 138 645 140 870 150 585 153 967 157 594 160 254 165 203 167 031 171 775 172 637 197 138 198 613 220 251 220 451 222 590 224 417 225 608 226 978 230 576 231 774 231 782 237 105 238 619 239 029 244 273 262 428 264 829 267 625 268 772 278 188 287 569 292 945 294 076 304 134 306 897 311 347 325 080 325 681 331 342 335 384 336 640 337 578 338 501 338 737 340 252 341 448 356 138 356 402 356 957 357 862 363 781 366 601 367 881 368 372 379 441 379 730 381 923 385 771 390 630 391 092 396 750.

Vormittags-Ziehung vom 8. März.

8 Gewinne zu je 10 000 RM.: 135 544 182 334 297 196 379 664.

14 Gewinne zu je 5000 RM.: 25 825 33 797 61 592 107 895 175 318 387 564 396 597.

36 Gewinne zu je 3000 RM.: 25 077 83 987 157 460 161 050 189 795 207 367 345 927 365 923 282 925 307 664 312 980 367 456 371 310.

62 Gewinne zu je 2000 RM.: 5700 15 460 22 713 32 037 98 063 102 340 122 392 122 708 127 152 141 179 173 286 181 609 192 796 197 922 221 899 228 479 242 789 257 764 263 374 271 882 273 151 279 625 286 194 311 049 312 184 316 469 333 012 337 005 356 261 373 207 390 315.

128 Gewinne zu je 1000 RM.: 18 765 33 234 36 070 44 228 45 161 46 419 47 054 50 678 53 190 60 259 60 280 69 527 81 946 82 136 82 491 90 876 104 675 119 634 123 505 135 028 136 050 145 030 146 453 150 265 151 471 153 212 161 980 162 320 162 492 171 444 184 614 189 006 192 429 210 209 211 340 211 947 216 175 217 600 228 242 230 177 234 434 236 445 238 695 238 714 261 312 262 582 265 863 276 411 280 981 288 142 301 680 315 282 326 789 337 849 340 547 343 220 346 949 354 369 365 525 368 640 365 816 367 875 386 209 396 214.

Die Lage der deutschen Eisen- und Stahlwaren-Industrie

Der Estibund berichtet: Merkbare Ansätze zur Besserung im Inlandgeschäft vorhanden.

Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund berichtet u. a.: Der Monat Februar hat, wie in seinem Bericht über die augenblickliche Lage festgesellt wurde, eine grundlegende Aenderung in der Beschäftigung der Industrie für Eisen- und Stahlwaren nicht gebracht. Es darf aber auch nicht übersehen werden, daß bei den Meldungen aus den einzelnen Produktionsgebieten im Deutschen Reich zum erstenmal seit Monaten wieder günstigere Einzelheiten berichtet werden, als sie in der letzten Vergangenheit festgestellt werden mußten. Wenn gleich es durchaus verfrüht wäre, von einem Umschwung der Verhältnisse zu sprechen, so wäre es andererseits ebenso falsch, im Augenblick zu übersehen, daß eine gewisse Umstellung zum Besseren unverkennbar ist. Nicht zuletzt wird bei dieser Umbildung auch der Umstand mitgewirkt haben, daß die Läger des Handels aus bekannten Gründen so gut wie vollkommen leer sind und nun wieder aufgefüllt werden müssen. Die Verschärfung der Lage in der Eisenindustrie wird dem Handel im übrigen immer mehr deutlich machen, daß eine Spekulation auf sinkende Preise für Eisen- und Stahlwaren in den für die Preisbestimmung ausschlaggebenden Verhältnissen keine Stütze findet.

Die Baubeschlagindustrie berichtet über eine saisonmäßige Belebung der Umsätze, die allerdings hinter den Umsätzen der gleichen Monate in früheren Jahren zurückbleiben, aber doch dazu geführt haben, daß in einer Reihe von Betrieben, die im Januar vollkommen stillagen, gegenwärtig wieder mit der halben Belegschaft gearbeitet werden kann.

Die Erzeugung von Metallbetten in Westdeutschland ist auch stärker beschäftigt gewesen als in den letzten Monaten. Es konnten Neueinstellungen vorgenommen werden.

Das Solinger Gebiet berichtet, daß in der Schneidwaren-Industrie nach wie vor im deutschen Geschäft die größte Zurückhaltung herrscht und auch vom Ausland nur spärlich Aufträge hereinkommen. In der Fahrradteile-Industrie hat die durch die Jahreszeit bedingte Belebung des Geschäfts auch im Februar noch angehalten.

Bei der Fabrikation von Werkzeugen im Remscheider Bezirk liegen auch vereinzelte leichte Besserungen vor, ohne jedoch das ungünstige Gesamtbild wesentlich ändern zu können. In der Ausfuhr von Werkzeugen lag die Gesamtmenge etwa 24 Prozent unter dem Umfang von 1930 und 40 Prozent unter dem von 1929.

In Handelsschrauben hatte der Handel in der ersten Hälfte Februar einige Spezifikationen erteilt. Die Gesamtlage in Handelsschrauben ist im wesentlichen unverändert.

In Holzschrauben sind auch die schlechten Zahlen des Januar vom Februar nicht wesentlich verbessert worden.

Die Schloßindustrie im Gebiet um Volmarstein, deren Haupterzeugnis die Vorhangschlösser sind, meldet keine Besserung. Im Hackengeschäft ist gegenüber dem Vormonat keine Aenderung zu verzeichnen.

Zusammengefaßt kann für das Inlandsgeschäft demnach festgestellt werden, daß merkbare Ansätze für eine Besserung in einzelnen Zweigen vorhanden sind, daß die Anfragen der Kundschaft in größerem Umfang zugenommen haben, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten kommen, ein gewisser bescheidener Optimismus seine Berechtigung hat.

Im Export dagegen fehlt jedes günstige Moment. Aus allen deutschen Industriegebieten berichten die Hersteller von Eisen- und Stahlwaren über die so schwer nachteilige Wirkung der Erhöhung des Butterzolles auf den Export nach den skandinavischen Ländern. Die Regierung muß immer wieder auf die Tragweite dieser Maßnahmen hingewiesen werden, denn die Rückwirkungen auf die deutsche Eisen- und Stahlwaren-Industrie sind außerordentlich ungünstig. Weiter wird allgemein der Handelskrieg mit Polen bedauert. Sowohl in dieser Beziehung wie im Hinblick auf die skandinavischen Länder, in erster Linie auf Dänemark, wird die Regierung dringend aufgefordert, nichts zu unterlassen, was geeignet erscheint, der deutschen Wirtschaft in ihrem Existenzkampf zu helfen.

Die Industrie- und Handelskammer zur Lage

Eine an die Regierung gerichtete Erklärung. Gegen unlautere Elemente im Wirtschaftsleben.

Die Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid hielt kürzlich unter dem Vorsitz ihres ersten stellvertretenden Vorsitzenden Generaldirektor Hager, Remscheid, eine Vollversammlung ab.

Die Industrie- und Handelskammer schreibt dazu:

Nach einem Bericht des Generaldirektor Hager, Remscheid, fand eine Aussprache über die handelspolitische Lage statt. Handel und Industrie des Bergischen Landes, die in erheblichem Maße an der Ausfuhr beteiligt sind, werden von der Zerrüttung der handelspolitischen Verhältnisse in steigendem Maße betroffen und leiden daher innerhalb der allgemeinen Wirtschaftskrise noch besonders Not. Die Kammer ist der Auffassung, daß von seiten der Regierung alles geschehen muß, um der von allen Seiten bedrohten Exportwirtschaft zu Hilfe zu kommen. Die Stimmung der Kammer kommt in folgender an die zuständigen Regierungsstellen zu richtenden Erklärung zum Ausdruck:

Die bergische Wirtschaft, die von altersher im größten Umfange für die Ausfuhr arbeitet und darauf angewiesen ist, ihre Erzeugnisse auf dem Weltmarkt abzusetzen, gerät durch die fortschreitende Zerrüttung der Auslandsmärkte und die Behinderung des internationalen Warenaustausches in steigendem Maße in Bedrängnis. Die Absperrung vieler Länder insbesondere für deutsche Waren durch Schutzzölle, Einfuhrverbote, Kontingentierungen, Boykott, Währungs- und Devisenpolitik usw. wird von Tag zu Tag unerträglicher. Die Statistik des Ausfuhrhandels der letzten Monate mit ihren erschreckend rückläufigen Zahlen spricht eine beredte Sprache. So sehr nach ihrer Art und Ueberlieferung die bergische Wirtschaft für möglichste Handelsfreiheit eintreten muß, kann sie angesichts der Entwicklung der Dinge heute nicht mehr umhin, zur Beförderung tatkräftiger Gegenmaßnahmen zu werden gegenüber solchen Ländern, die der deutschen Ware den Eingang verwehren. Sie begrüßt es daher, daß die Regierung mit einem Obertarif sich ein Instrument zu schaffen im Begriffe steht, das geeignet ist, die deutsche Stellung in der Weltwirtschaft zu verteidigen und empfiehlt seine unverzügliche Anwendung gegenüber solchen Ländern, die Deutschland Handelsverträge verweigern. Darüber hinaus müssen alle irgendwie möglichen Notwehrmaßnahmen getroffen werden, die dazu beitragen können, der Verständnislosigkeit für die Lage der deutschen Wirtschaft entgegenzuwirken, insbesondere auch gegenüber solchen Ländern, die mit Hilfe einer unterwertigen Währung den deutschen Markt bedrängen. Bei allem Verständnis für die Wichtigkeit des Binnenmarktes erwartet die bergische Wirtschaft, daß seiner Pflege nicht wieder Opfer auf handelspolitischem Gebiet gebracht werden, wie das durch die verhängnisvolle und nutzlose Erhöhung des Butterzolles geschehen ist.

Die Kammer richtet an die Reichsregierung die dringliche Forderung, durch höchste handelspolitische Aktivität unter Ausschöpfung aller gegebenen Mittel zur Wiederkehr der wirtschaftlichen Vernunft beizutragen und die Wiederherstellung erträglicher Verhältnisse auf dem Gebiete des internationalen Warenaustausches zu fördern."

Die Kammer verhandelte weiterhin über die Vorlage des Deutschen Industrie- und Handelstages wegen Einsetzung kaufmännischer Ehrengerichte bei den Handelskammern. Diese Einrichtung würde, wie sich bei näherer Prüfung ergab, nur dann eine praktische Bedeutung gewinnen können, wenn hierfür neue gesetzliche Bestimmungen erlassen würden, um ein wirksames Durchgreifen solcher Ehrengerichte in allen Fällen absolut sicherzustellen. Die Kammer hielt aber die gegenwärtige politische Atmosphäre nicht für einen geeigneten Zeitpunkt, um auf dem Wege der Gesetzgebung oder Notverordnung in dieser Weise in das Handelskammerwesen einzugreifen. Zur Säuberung der Wirtschaft von unlauteren und gemeingefährlichen Elementen würde es nach Ansicht der Kammer indessen wesentlich beitragen, wenn entsprechend einer schon wiederholt erhobenen Forderung das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb weiter ausgebaut und verschärft würde. Vor allen Dingen wünschte die Kammer dafür einzutreten, daß von seiten des Staates alles geschehen müsse, um die Strafjustiz gegen gewisse Vergehen auf wirtschaftlichem Gebiete zu beschleunigen und zu verschärfen. Schließlich beschloß die Kammer auch darauf hinzuwirken, daß bei der Ausbildung des jungen Nachwuchses in Handel und Industrie mehr noch als bisher das Gewicht auf die moralische Erziehung gelegt werde.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Kommanditgesellschaft auf Aktien. Barmen-Düsseldorf.

Die Kommanditisten unserer Gesellschaft werden hiermit auf Grund des Gesellschaftsvertrages zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

eingeladen, welche am Sonnabend dem 2. April 1932, vormittags 11 Uhr, im Bankgebäude in Düsseldorf, Breitestraße 25, stattfindet.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über die Genehmigung des Verschmelzungsvertrages mit der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft in Hamburg, wonach das Vermögen der Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. Kommanditgesellschaft auf Aktien im Wege der Fusion als Ganzes ohne Liquidation gemäß §§ 305, 306, 320, 330 HGB. auf die Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Hamburg, übergeht und für je RM. 100.— Nennbetrag Aktien unserer Gesellschaft einschließlich Dividendenscheinen für das Geschäftsjahr 1931 neue Stammaktien der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft im Nennbetrage von je RM. 100.— mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1932 gewährt werden.

Die Kommanditisten, welche in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Aktien **bis spätestens zum 26. März 1932, 12 Uhr,** zu hinterlegen, und zwar

bei unsern Niederlass. in Barmen u. Düsseldorf, sowie bei unsern sämtlichen übrigen Niederlassungen, Filialen und Zweigstellen,

bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Hamburg-Berlin, sowie ihren sämtlichen übrigen Niederlassung., Filialen u. Zweigstellen, außerdem

in Berlin b. d. Deutsch. Bank u. Disconto-Gesellschaft, bei der Darmstädter u. Nationalbank K.a.A., bei der Berliner Handelsgesellschaft, bei den Firmen S. Bleichröder, Delbrück, Schickler & Co., Hardy & Co. G. m. b. H., Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G., Gebrüder Arnhold,

in Dresden bei d. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt,

in Düsseldorf bei dem Bankhaus Siegfried Falk,

in Elberfeld b. d. Bankh. v. d. Heydt-Kersten & Söhne,

in Essen bei dem Bankhaus Simon Hirschland,

in Hamburg bei der Norddeutschen Bank Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft,

in Köln bei dem Bankhaus J. H. Stein,

in Leipzig bei d. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt,

in München bei der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank u. bei dem Bankhaus Hardy & Co.,

in Nürnberg bei der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank u. bei dem Bankhaus Anton Kohn,

in Stuttgart b. d. Deutsch. Bank u. Disconto-Gesellsch.

Die Hinterlegung kann auch bei einem deutschen Notar erfolgen.

Die Hinterlegung gilt auch dann als ordnungsmäßig bewirkt, wenn die Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei einer andern Bank bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.

Statt der Aktien können auch von einer Effekten-Giro-Bank eines deutschen Wertpapierbörsenplatzes ausgestellte Hinterlegungsbescheinigungen hinterlegt werden.

Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist dessen Hinterlegungsbescheinigung spätestens am 29. März 1932 bei der Gesellschaft bis zum Schluß der Generalversammlung zu deponieren. Dies gilt auch hinsichtlich der von einer Effekten-Giro-Bank ausgestellten Hinterlegungsbescheinigung.

Gegen den Hinterlegungsschein erhält der betreffende Kommanditist die Eintrittskarte ausgehändigt.

Barmen, den 5. März 1932.
Düsseldorf,

Der Aufsichtsrat:
Harney.

8324

Stellen-Angebote

Selbständiger Wollfärber

für Mokettgarne von rheinischer Möbelstoffweberei gesucht. Musterechte Ausfärbung auf Schnitt Bedingung. Erfahrung in Plüschstückfärbung, Baumwoll-, Ramie- und Stapelfaserstrangfärbung erwünscht. Später Aussicht auf Meisterposten. — Angebote mit Referenzen und Lohnansprüchen u. E 1380 Geschst. b4844

Bekannte Markenartikelfirma der Nährmittelbranche sucht per sofort oder 1. April ds. Js. hervorragend tüchtigen a205

Reisenden

der nicht nur Ia Verkäufer, sondern auch befähigter Organisator ist. — Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Referenzen unter Angabe von Spezialkenntnissen, Gehalts- und Spesenansprüchen erbeten unter E 1383 an Geschst. dies. Bl.

Schraubenfabrik sucht b4843

Werkmeister

für Kaltpresserei (Schrauben u. Muttern bis ½"), vertraut mit den modernsten Arbeits-Methoden, Werkzeugmacherei, Vergütung etc. Angeb. unt. E 1379 an Geschst. d. Bl.

Chauffeur

für Ford-Lastwagen T-Modell ges. Aber bis 23 J. Es wollen sich nur solche Fahrer melden, die mit dies. System durchaus vertraut sind. Ang. nur m. Lohnanspr. u. E 8167 an die Geschst. f2534

Weibliche

Tüchtige Friseuse sofort ges. Angebote u. B 4044 Barmen†

Tüchtige Friseuse, auch Wasserwellen, sofort ges. Barmen, Unterdörnen 112 †

Welt. Dame f. kl. Haush. aktiv. Flickfrau für Kleider u. Wäsche. Ang. E 8090 Geschst.

Lehrmädchen f. Obst- u. Gemüse-Gesch. sofort ges. Ang. E 8167 Geschst.

† Fleiß., saub., ehrl. Mädchen f. kl. kinderl. Geschäftshaushalt ges. Ang. B 4011 Gst. Barm.

Reiferes Mädchen, im Haushalt bewandert, sofort ges. Ang. E 8092 Gst.

In all. Hausarbeit. erfahr. saub. f2536

Mädchen.

mit gut. Empfehlg. aus bess. Haus ges. Frau Gustav Kauly C., Platanenstr. 2. Telephon 203 10.

Für leichten Werbevertauf unsr. erstklass. Markenfabrikate nach besond. bewährtem, großzügig. System werden redegewandte

Damen

in Dauerstell. gesucht. Tägl. Verdienst 7,50 Mark ohne Bindung an best. Arbeitszeit. Bei Bewährung erfolgt Festanstellung. Vorstell. mit Ausweis am Mittwoch 9 bis 12 Uhr, Hotel Europäischer Hof.

Zum 1. 4. d. J. od. später suche ich für mein

Tapeten- und Farbengeschäft

eine äußerst tüchtige, allererste

Verkäuferin als Filialleiterin.

Bedingung: solide, ehrlich, ordnungsliebend; firm im Anrühren von streichfertigen Farben; Fähigkeit, die Kundschaft beim Tapetenkauf gut zu beraten; Dekorieren der Schaufenster. Preisschilder schreiben. — Ausführliche Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsforderungen erbittet a208

Arthur Röser, Hagen,
Rathauspassage.

Vertrauensposten.

Als Auskunftsbeamte f. uns. wir zuverläss. Herren an allen Orten (fl. Plätze nebenberufl.) Bezahlg. n. Tarif. Bewerbg. erb.: Vertagsgesellschaft, Berlin SW 68/14.

Zuverlässige Herren und Damen als Verteiler f. Propagandaz. ges. Erstkl. Sicherh. 50 M Ausweis mitbring. Vorzust. Restaurant Adolf Walter, 10-12 Uhr, 15-17 Uhr. C., Elberfeld 89.

Textilbetrieb sucht per 1. 4. einen

weibl. kaufmänn. Lehrling

mit höherer oder Mittelschulbildung. Schriftl. Angeb. u. E 8160 Geschst. f2534

Ges. zum 15. März sauberes, fleißiges †

Mädchen

für klein. Haushalt u. Kassenwirtschaftsbetrieb. Dasselbe muß gut kochen könn. u. alle Hausarbeits verstehen. Vorzustellen Haus Wiesental, Herzkamp b. Barm. Abelkerm. m. Bahn. 6.

Zuverlässig. f2547

Alleinmädchen

mit nur gut. Zeugnissen z. 15. 3. ges. Vorzust. v. 11—1. C., Am Waldschlößchen 21

Suche zum 15. 3. 32 evgl. Mädchen mit gut. Zeugn. für alle Hausarbeiten. † Frau Friedr. Weiler, Bm., Sandersir. 24.

Einfache e347

Haustochter

zur gründlichen Erlernung der Küche u. des Haush. ohne gegenseit. Vergütung sofort gesucht: Einfamilienhaus, 3 Personen, Wermelskirchen. Ang. u. E 1376 an Geschst. d. Bl.

Einf., fleiß. f2526

Mädchen

(20—24 J.), m. gut. Zeugn., sucht in all. Hausarb. per sofort f. dess. Haush. ges. Frau Tuppeiny, C., Marienst. 121, I. Ecke Ottenbruchersir. Tel. 301 84. f2526

Vers. Mädchen

mit guten Zeugn., b. in allen Arb., besonders im Kochen, durchaus erf. ist, für kl. Haush. z. 15. 3. ges. Vorzustell. nur mittags 11—1 u. abds. 5—7 bei Frau Fritz Rosendahl C., Uellendahlerstr. 90a. f2537

Haustochter

(nicht unt. 20 Jhr.), mit guten Zeugniss., wird von alt. Dame m. kleiner Wohng. ges. Ang. E 8150 an die Geschst. f2530

Bieg. Kranch. p. sof. treues, erf. f2529

Mädchen

ges., nicht unt. 20 J., m. gut. Zeugn., das a. Dauerstell. reflt. Mein jetz. Mädchen war 6 Jahre bei mir.

Frau Gut. Wülfing, Elbf., Herbertstr. 11

Saub. Mädchen

bis 18 J. b. 8—3 U. nachmittl. ges. Lohn 15 Mk. mon. Ang. u. B 4021 Barm. 4092a

Ja. kräft. Mädchen für alle Hausarb. f. ½ Tage ges. Frau Herbert Gewehr, C., Horathenstr. 14.

Zuverl. Mädchen, selbst., auch i. Kochen, f. Gruppe (ein Kind) sof. od. später ges. Ang. mit Zeugn. u. B 4043 Gst. Barm.†

Jg. Mädchen für d. Haush. (½ Tage) sofort ges. Sander, C., Bergstraße 21, I.

Zuverl., saub., ehrl. Mädchen f. a. Hausarb. f. ½ Tg. z. 15. d. ges. Vorst. nv. 11—12 vm. C., Königstr. 130.

Sauberes jung.

Morgenmädch.

gl. Frau H. Kretzmann C., Augustastr. 18, I

Saubere, zuverläss. Morgenhilfe ges. (Hardt.) Angeb. u. E 8132 an Gst.

Stellen-Gesuche

Kräft. Junge, 17½ J., gel. Schreiner, sucht Ard., gl. w. Art, auch auf d. Lande. Angeb. unter B 4038 Gst. Barm.†

Suche f. m. Sohn m. Oberlehrerbo.-Reife zu Ostern kaufen. †

Lehrlingsstelle

in der Barmer Art.-Branche. Bothmann, B., Wolfstraße 14.

Suche für m. 17jähr. Sohn, Obersek.-Reife,

Konditor-Lehrstelle

für 1 Jahr in gut. Hause (später Kochausbildung). Angeb. E 8047 an Geschst.

Friseuse.

perfekt im Schneid., Wasser- u. Dauerw., Onbul.-Mamf., sucht sich zu veränd. für sof. o. spät. Bad. Ang. B 4017 Barm.†

Welt., saub., ehrl. Person im ganz. Hauswesen erf., sucht Stelle als Haushälterin. Gute Zeugn. vorh. Ang. u. E 8093 an Gst.

Witwe, 37 J., sucht Stelle als a258

Haushälterin,

am liebst. bei älterer Dame oder Herrn. — 2-Zimmer-Einrichtg. kann mitgebr. werden. Angeb. unter Reh. 2465 an G. Geertens, Ann.-Exp., Hagen i. W.

Frl., 25 J., f. sof. o. 15. 3. Stellung im Haush. Gute Zeugn. Ang. B 4019 Barm.†

Frl., 20 J., sucht Stell. als Hausdädl. od. kl. rud. Haushalt. Ang. E 8111 an Geschst.*

Tücht. Alleinmädch., 24 J., sucht gest. auf gut. Zeugn. auf bess. Hause 1. 4. od. 15. April Stell. Angeb. B 3996 Gst. Barm.†

Jüngere Mädchen v. Lande sucht Stell. im Haush. für sofort od. später. Ang. u. E 8095 an Gst.*

In w. Hsh. w. z. 1. 4. 32 od. spät. evgl. ehrl. in all. Hausarb. u. Näh. bew. †

Mädchen,

20 J., von ausw. ges., zurzeit noch in ungek. Stellg. Ang. u. H 79 an Fil. B., Hedinghausersir. 131.

Wegen Auflös. des Haush. bl. Herrsch. suche ich Stelle in kl. Fam. z. 1. 15. April. Bin 24 J., bish. in herrsch. Häusern tätig gew.; im Nähen, Serv. u. all. Hausarb. erf. Gfl. bev. Adr.: Anna Mühlenstädt, B., Feuersir. 13, pt. †

Ordtl. Mädchen

tücht. im ganz. Hauswesen, sucht Stund. od. halbe Tage Stell. Ang. E 8042 Gst.*

19jähr. Mädchen sucht Stell. für ½ d. ganze Tage. Ang. u. B 4029 Gst. Barm.†

Welt., 32 J., in Küche u. Haush. selbstd., f. z. 15. 3. St. G. Jan. Ang. E 8125 Gst.*

Mädchen von ausw. f. St. im Haushalt zum 1. 4. Angeb. u. B 4015 Gst. Barm.†

Jg. Frau (Witwe) sucht Wasch- u. Putzstelle. — Angeb. unter Y 274 an Filiale in Bohwinkel.*

Geldmarkt

Darlehn f2528

nach kurzer Wartezeit, unkündbar, geringe Zinsen, f. jed. Zweck. Anschaffung u. Entschuldung, od. Vorkosten. Weber, Grd., Lagerstr. 6.

Gegen fünffache Ia Sicherheit werden

RM. 30 000

gesucht zwecks Abstoßung ein. Pfundgrundstücks. Grundstücke sowie Gebäude sind in bester Beschaffenheit u. günstig. Lage sowie ohne Belastung. Angebote von Selbstg. u. E 1384 an die Gesch. b4845

I. Hypoth. zu b4838

14 000 Mark

oder 2. Hypothek auf 4000 Mk. gesucht auf 3 gute Wohnhäuser. Ang. u. E 8139 Gst.

18 000—20 000 Mk. als 1. Hypoth. mündelsich. aus Privatgelde gesucht. Ang. unter B 4027 Gst. Barm.†

Hypothek b. 16 000 Mark auf gutes, massives Wohnhaus gesucht. Angeb. unt. B 4016 Gst. Barm.†

Mk. 10 000.—

Hypothek auf hochwertiges Objekt von Selbstgeber gesucht. Ang. u. K 172 an d. Fil. B., Alleestr. 193.†

Gutgehende Bäckerei sucht auf 2 Häuser eine II. Hypoth. von

6000 Mk.

oder eine I. Hypoth. von 16 000 Mk. Angebote unter E 1382 an die Gesch. b4846

3—5000 Mk. Hypoth. ges., evtl. Sparkass.-Buch der St. Gldf. Ertra-Vergüt. Bauplatz f. Wochenendh. in Rhondorf. Ang. E 8127 an Geschst.*

Mk. 2000.—

nur aus Privathand gen. gute Zinsen u. Abtrag. in 2 Jahr. ges. Evtl. stille Beteiligung. Angeb. u. E 8163 an Gst. f2543

1—3000 Mk. Hypoth. von Selbstgeber ges. Ang. E 8128 Gst.*

Suche f. m. Metzgerei 1000—1500 Mark v. Selbstg. b. mon. Rückzahl. Stelle ev. Lehrling ein. Angeb. u. E 8280 an Gst.*

1000 Mark Darlehen v. Hausbes. a. gute Sich. a. 3 Mon. nur v. Selbstg. ges. Rückz. 1100 Mk. Ang. E 8062 an Geschst.*

Beamt. u. Hausbes. f. 300 Mk. zur 375. Ang. B 4033 Barm.†

Arbeits-Gesuche

Wer wünscht billigst elektr. Anlag., Ang. B 3534 Barm. 6520

Fachm. tap. u. str. Decke, St. 8 Pf. Saub. Arb. Möbl.-Anstr. bill. Ang. u. E 8983 Gst.

Selbst. Anstreicher tap. u. streicht Decke 8 Std. 1 Mk. Ia Refer. Ang. E 7314 Geschst.

Tücht. Maler u. Anstreicher führt alle Arbeiten gut u. billig aus. — Ang. u. E 8053 an Geschst.*

Erstklassige Hausschneiderin sucht noch einige Kunden. Ang. E 8231 an Geschst.

Ordtl. Mädch., f. u. kinderlb., sucht Stell. im Haushalt z. 15. 3. oder 1. 4. (Kann auch kochen.) Angeb. E 8137 an Geschst.

Schneiderin f. Kund. in u. auß. d. Hause. Ang. E 8176 Gst.

Vermischte Anzeigen

Wer übern. Ende d. M. Möbeltransport (4 Zimmer) b. hier nach Bretfeld? Ang. B 4014 Barmen. †

Beamt. Witw. 54 J., kath., wünscht Heirat m. Beamten. Witw. n. ausg., zw. spät. Heir. Bef. B 4035 Gst. Barm.†

Selbst. Gärtner, 28 J., kath., sucht Mädchen, das Lust hat, in eine kleine Pacht-Gärtnerei einzuheiraten. Etwas Vermögen erw. Briefe, evtl. m. Bild, unt. W 691 an d. Filiale in Wittrath. 6389

Anstreichermeister

tap. u. streicht Decke p. Zim. 8 Mk. Ausz.-Anstrich 1× ölen, 2× m. garan. rein. Kalkweiß gestrich. à qm 70 Pfg., Treppenhäuser äußerst billig. Kostenanschl. unverbindl. Ang. B 4020 Gst. Barmen. f2540

Bandsabrikant. Wer setzt 5—6 Bandstühle mit Arb. auf Lohn n. Vereinb.? M. V 275 Fil. Bohw. e239

Schreiner m. Werkst. übern., sämtl. Arbt., à Std. 60 Pfg. Ang. m. Ang. der Arbeit unt. R 607 Fil. B., Berlinerstraße 62. †

Wer fährt leer nach

Stuttgart?

Näh. Tel. 570 84. †

559 04. 6639

Opel-Limousine mit Führer, Klm. 15 ₰. Erfahr. Selbstfahrer sucht für einige Tage der Woche 4090a

Kleinwagen billig zu mieten. Ev. Kauf eines Wagens b. 6 PS. Ang. B 4039 a. d. Gst. Barmen.

Auto für Selbstfahrer Ruf 580 53. 3039

Ruf 32488 Buick-Lim. frei f1270

Giftransporte, 1¼ T. Umzüge bill. Tel. 335 72. f1261

57695

Eleganter Lim. billigst an Selbstfahrer auch mit Fahrer. †

Giftransporte, Umzüge sehr billig. † Kaltwasser, B., Zeughausstr. 49. Ruf 592 79

26927

Privat-Autovermiet. Klm. 18 Pfg., Std. 2.50

Giftransp. u. Umzüge billigst. Tel. 620 18.

57626

eleganter Wagen f. Hochz. u. Reise f. bill. 6709

Bf., Klm. Klm. 18 S., Tel. 230 49. 11298

25377

Privat-Autovermiet. Std. 2.50 M., Klm. 18 S.

Privat-Autovermiet. Std. 2.50 M., Klm. 18 S.

Fig. 6-Cl.-Lim. f. 2.50, 15 S. Tel. 329 29.

Heiratsgesuche

J. Dame, hier fremd, f. Anschluß an geb. Herrn, gl. Alters, zw. spät. Ehe. Bef. m. Bild u. B 374 Gst. Barm. † Ausf. Frau f. d. Bef. e. Herrn, am l. Beamten. Witw. n. ausg., zw. spät. Heir. Bef. B 4035 Gst. Barm.†

Amtliche Bekanntmachungen

Grundstücks-Zwangs-Versteigerung

b10

Am 16. März 1932, 10 Uhr, sollen im Amtsgerichtsgebäude Wuppertal-Elberfeld, Eiland 4, Zimmer No. 55 nachstehend aufgeführte und in Elberfeld belegene Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden:

Wolkenburgstraße No. 52,
Hofraum etc., lit. a, b, groß 5,77 Ar. — 18 K 99/31 —.

Altermarkt 1 und Schönegasse 21,
Gebäudefläche, lit. a, groß —,35 Ar. — 18 K 237/31 —.

Heubruch Nr. 7,
Hofraum, lit. b teilw., groß 0,07 Ar;

Heubruch,
Straße, groß 0,01 Ar;

Grabenstraße 4,
Hofraum lit. a teilw., groß 0,02 Ar;

Grabenstraße,
Straße, groß 0,00 Ar wirklich 0,19 Ar;

Grabenstraße 4 und Heubruch 7,
bebauter Hofraum, lit. a, b teilw., groß 1,00 Ar und 3,02 Ar. — 18 K 242/31 —.

Königstraße 112, 112a,
bebauter Hofraum, lit. a, b, c, d, groß 12,40 Ar. — 18 K 251/31 —.

Amtsgericht Wuppertal-Elberfeld.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Paul Henderkott, W.-Barmen, als Alleininhabers der Firma Gaspar Henderkott Söhne, Wuppertal-Wichlinghausen, mech. Weberei, ist Schlußtermin gemäß § 86 Konkursordnung auf den 2. April 1932, 12 Uhr, Zimmer 15, vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Sedanstraße, bestimmt. Zu diesem Termin sollen die Gläubiger über die den Mitgliedern des Gläubigerausschusses zu gewährende Vergütung gehört werden.
A65/15b **Amtsgericht W.-Barmen.**

Große Versteigerung von herrschaftl. Hausmöbeln, eines Klaviers, eines Flügels, von Oelgemälden etc.

Mittwoch 9. März 1932, nachm. 4 Uhr anfangend, versteigern wir in unserem Versteigerungslokal a107 **in W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 29** (Nähe Wall), freiw. u. z.:

1. **prachtvolle, antike Mahagoni-Wohnzimm.-Einr.:** Sekretärschrank, Sofa, rd. Tisch, Polstersessel u. 5 Polsterstühle;
2. **schwere Nußbaum-Wohnzim.-Einr.:** Büfett, Kredenz, Ausziehtisch und 6 Lederstühle;
3. **schweres Eichen-Speisezimmer-Büfett** (2,60 m breit);
4. **Eigenl-Möbel:** Speisezim.-Büfett (Eiche), schwerer geschn. Dipl.-Schreibtisch (Eiche), Schreibtischsessel, 3 Herrenzimmertische, Salonschrank, Plüschsofa, 2 Sessel, Sofatische Rohrstühle, Gobelin-Klubsofa, 2 Klubsessel, Kordmöbel, Verandamöbel, Pfeilerspiegel m. Konsl., 6 Polsterstühle, 2 vollständ. Betten (Nußb.), 2 Nachtkonsl. mit Marmor, 5 Waschkommod., Metall-Bettstelle m. Aufl.-Matr. u. Federbetten, Marmor-Kaminuhr, Ausstellfiguren u. Vasen, 3 elektrische Staubsauger, 10 elektr. Kronleuchter f. Herren- u. Speisezimmer, 5 gr. elektr. Armaturen, Küchenherd, 2 Kaminofen, National-Registrierkasse, fl. Ausstellschränke, 2 verstellbare Garderobenspiegel;
5. **Klavier** (Nußb.) **und Flügel** (schwarzpoliert).

Besichtigung am Versteigerungstag ab nachmittags 3 Uhr.

Josef Wiedenstritt,
beeid. Taxat. u. Gerichtssachverständ.

Josef Wiedenstritt jr.,
Taxator und Auktionator,
W.-Elberfeld, Neue Fuhrstraße 29.

Nachlaß-Versteigerung der kompletten Wohnungs-Einrichtung Pension Altschüler,

W.-Elberfeld, Hofaue 76, I.,
Mittwoch 9. März, 11 Uhr, versteigere ich i. A. des Nachlaß-Verwalters Herrn Rechtsanwalts Cohn, Essen, freiwillig gegen bar:
Speisezimmer: dkl. Eiche, Standuhr; f2545
Schlafzimmer: Satin-Nußbaum,
Schlafzimmer: weiß lackiert;
komplt. Küche: Gasherd, Herd;
diverse Einzelmöbel: Schränke, Tische, Stühle, Lampen, Sofas, Chaiselongues, Bilder, Oefen, **Glasschrank, Nähmaschine** (Singer), Läufer, Linoleum-Teppiche, Fensterbehänge etc.;
Bett, Tisch, Leibwäsche, Kleider etc.; **Porzellan, Glas, Kochgeschirre** etc.

Gegenstände sind gebraucht, aber gut erhalten.

Besichtigung ab 9 Uhr.

Walter Samuel, E., Wolfertstr. 20,
Auktionator u. Taxator,
Uebernahme von Versteigerungen aller Art in und außerhalb Umkreis. Beratung. — **Mitglied des Rhein. u. Reichsverbandes Deutscher Auktionatoren.**

Konkursversteigerung einer Limousine.

Am Donnerstag d. 10. März 1932, mittags pünktl. 12 Uhr, versteig. ich auf d. Hofe **Oberdörnerstr. Nr. 64 zu W.-Barmen** im Auftrage d. Herrn Theod. Thenigs als Verwalter einer **Konkursmasse** die zur Masse gehörige, gut erhaltene

sechssitzige Limousine Steyr,
6 Zyl., 1250 PS,
meistbietend gegen bar. 3648
Besichtigung ½ Stunde vorher.

Hermann Erdelmann,
Auktionator u. ger. vereidigter Taxator, W.-Barm., Parlamentstraße 28. Tel. 597 80.

Grundstücks-Markt

Baugrundstück an ausgeb. Straße, in schönst. Lage, Nordostseite, günst. z. verk. Ang. E 8135 Gft. *

Verk. wegzugsh. ½ Std. v. Wermelskirch. **herrsch. Landhaus** 9 Zi., Gar. 1½ Mg. Obstpark, Lahnstr. 9600 ℳ Barauszl. Ang. E 1378 Gft.

Gesuche

Bauernhof in nächst. Umgebung Wuppertals, möglichst gute Gebäude (fließ. Wasser od. Teich bevorzugt), gegen bar zu kaufen ges. Ang. E 8099 an Gft. *

Gruiten
Haus

zu kf. ges., mögl. in der Nähe d. Bahnh. Ang. u. E 1371 an die Gesch. f71

Best. Geschäfts- oder Etagenhaus b. bed. Anzahl. in Wuppertal zu kf. ges. Ang. E 8130 an Gft. †

Musik-Instrumente

Piano gut erhalt. M. 480 fast neues „ 525
Miet-Pianos a1169
Bordorff, B. Alberstr. 25 früher Loherstraße

Gelegenheitskauf.
1 gebr. Piano 270 M.
1 schwz. Piano 350 M.
1 schwz. Piano 385 M.
Miete v. 10 M. an
Reparat. billigst Menge E., Bahnhofstr. 52

Wegzugshalb. zu vk. Schw. Klavier 150 M., gr. Schülerpult 15 M., Kastenwagen 8 M.* E., Spichernstr. 6, pt.

Illiaff. Piano, schw., g. wen. gebr., 440 ℳ.* E., Klotzbahn 15a, I.

Maschinen

Nähmaschinen, * 5 J. Garantie, versendb. v. 135 ℳ an **Bohne,** Elberfeld, Klydorf 84

Nähmaschine, versendbar wenig gebraucht, sehr billig zu verk. Hassel, Elb., Klotzbahn 30.*

Nähmaschine, * versendb. In Marke neu, kaum bill. Zuckermann E. Luisenstr. 124

Schneider-Nähmasch. billig zu verkauf. * **Mallon,** Elberfeld, Berlinerstraße 76a

Wasch- und Wringmaschinen staunend billig ab Lager *
Schnakenberg, Elbf., Hansastr. 8.

Waschm., Mangm., Kufen, auf 16. Sportfest B., Gödenstr. 16, II† früher Wortmann, Sonntagstr. 19a, Tel. 573 49

Versäumen Sie nicht die
Sonderausstellung Deutsches Holz im Deutschen Heim
in mein. Räumen
Elberfeld, Königstr. 55/57
ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Möbelmarkt

Eichen-Speisez., fast neu, bill. zu vk. Ang. E 8134 Gft. *

Möbel kauft man vorteilhaft bei **Pickhans** W. Werdohl

Möbel werd. kostenlos gelagert. e229

Wegzugshalber bill. zu vk.: Kücheneinricht., Waschtische, Betten, Portieren, Nähmaschine, Grudeu. Gaskocher, Eß-Service u. anderes. † B., Unterdörnerstr. 50a, 1. Etg., Tel. 585 51.

Für Brautleute
1093a günstige Kaufgelegenheit.
Kompl. 2-Zimmer-Einrichtung, von e. Brautpaar zurückgeb., unt. Einkaufspreis abzugeben. — Eilanfragen erbittet **Möbel-Mahner,** W.-Barm., Sonntagstr. 19a, Tel. 573 49

Injolge Mietraumung verkaufe ich ab Donnerstagmorgen 9 Uhr, Leibuschstraße 92/94, nachbleibende, tadellos erhaltene

Werkmaschinen und Einrichtungen.

Unter anderem sind vorhanden: † 1 Gildemeister-Revolverbank N. C. 45; 5 Drehbänke, 1 Schweißapparat, 5 Kg. Fullung; 1 Universal-Werkzeugschleifmaschine; 1 Magnet-Spannfutter; 1 Brett-Fallhammer, 50 Kg (Bär); 1 Flaschenzug mit Laufkatze, 2 To.; 1 Handbrettschere, 10 mm Blechstärke; 1 Rich- und Anreißplatte, 2000 × 1000 mm; 1 Gas-Härte- und Glühofen mit Gebläse; 1 Waldrich-Bohrmaschine, 100 mm Bohrleistung; 1 Zentrierbohrmaschine; 1 Kaltkreissäge; 1 Schmirgel-Schleifmaschine; 1 Werkbank; 3 hohe Zentrifugalströmgebläse; 1 Drehstrom-Motor 5 PS; 1 Drehstrom-Motor 50 PS; 1 Arbeiter-Kontrolluhr; 1 Härteprüfer; 1 Stanzpressmaschine.

Kaff. schwer eichenes Eßzimmer wegzugshalber zu verkaufen. — Barmen, Unterdörnerstr. 50a, I. Tel. 585 51. †

Küche u. Schlafz. neu, a. Privath. preisw. Ang. E 8179 Gft. *

Neue Küche spd. E., Gesundheitstr. 140, I. S.

Außergewöhnliche Kaufgelegenheit!
Eichen-Schlafzimmer
schwere westf. Qualitätsarbeit, komplett, wie handelsüblich nur *
Mk. 350.-
Möbel-Giesecke, W.-Elberfeld, Herzogstr. Nr. 39.

In Zahlung genommen:
Schlafzimmer mit Schlaraffia-Auflage, deshalb unter Einkauf abzugeben. Eilanfragen unt. B 371 Gft. Barmen 4093a

Möbel

Beachten Sie nachstehende Kampfpreise!
Schlafzimmer, frdl. 845, jetzt 575, frdl. 1175, jetzt 690, frdl. 2450, jetzt 1485
Küchen, frdl. 410, jetzt 295, frdl. 520, jetzt 360, frdl. 540, jetzt 395.
Speisezimmer, frdl. 715, jetzt 490, frdl. 1035, jetzt 585, frdl. 1350, jetzt 875.
Herrenzimmer frdl. 875, jetzt 565, frdl. 1580, jetzt 850.
Das müssen Sie vor jedem Kauf gesehen haben.
Modellhaus
Brechtmann, Groß-Ausstellung ca. 300 Zimmer, W.-Elberf., b154 Hofkamp 46.

Wohnz.-Büfett in Eiche, Rhd., Eiche gerippt, f. bill. b290 **Möbelhaus Höfer,** E. Kathenaustr. 20

Zufall!
Zurückgesetztes
Schlafzimmer
und zurückgesetzte
Küche
weit unt. Preis abz.
Möbel Adam,
Elb., Königstr. 21.

Wohnz.-Büfett (hell Eiche), 1,30 br., preisw. Besicht. 13½—16 Uhr, Conrad, B., Kl. Friedrichstr. 5.†

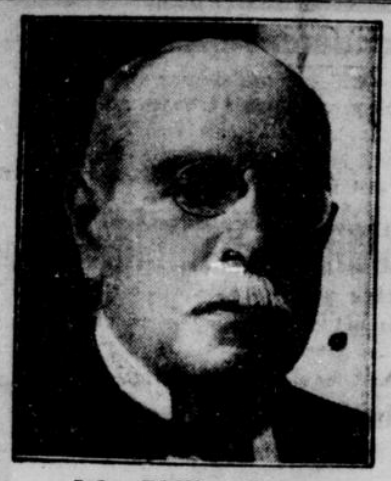
Gut. Gelegenheit (gr. Zür. Kibrichrt., m. Waschtab., neu, nur 100 ℳ, Schreinermstr. Zinke, B., Färberstr. 35

Amerik. Rollschreibt. b. zu v. E., Rue 54*

Ausziehtisch, Stühle, Büfettschrt., Vitrinschrt., Waschtc. bill. zu vk. E., Hedwigstr. 21, p. l.*

Prachtvs. dess. Chaisl. 250 ℳ. E. Berlinerstr. 110, p.*

Wegz. halber, Bettst., Auflieg., Matr., Deckbett, Kissen, Nachttisch, Spiegelschrank, Kleiderschrank, Waschtisch, Tisch, Stühle, Gasherd, Kohlenherd, Gasofen, Gasbadeofen, Gasbeleuchtung, Gasplatte, Gasbügeleisen, Gasbrenner, Gasschläuche, Gasarmaturen, Gasrohre, Gasuhr, Gasmesser, Gasleitung, Gasanschluß, Gasrechnung, Gasgebühren, Gasmann, Gasfirma, Gasgesellschaft, Gasanstalt, Gasbehälter, Gasometer, Gasfabrik, Gasindustrie, Gasverbrauch, Gasverbrauchsmesser, Gasverbrauchsmessermann, Gasverbrauchsmessermannsfrau, Gasverbrauchsmessermannskind, Gasverbrauchsmessermannskindermädchen, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruder, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwester, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermann, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruder, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwester, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermann, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruder, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwester, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermann, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruder, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwester, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermann, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruder, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwester, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermann, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruder, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwester, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermann, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruder, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwester, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermann, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruder, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwester, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermann, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruder, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrau, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwester, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermann, Gasverbrauchsmessermannskindermädchenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrauenbruderfrauenschwestermannsfrau



John Philipp Sousa
der populäre amerikanische Marschkomponist, der im Alter von 78 Jahren gestorben ist.

Klavier-Abend auf zwei Flügeln.

Am Montag gaben Cläre Hanisch, die beliebte und geschätzte heimische Pianistin, und Robert Bückmann (aus M.Gladbach) im Saale der Loge, Elberfeld, ein Konzert, in dem sie ausschließlich Werke für zwei Klaviere, und zwar vorwiegend solche moderner Meister, spielten. Zu Beginn und am Ende des Abends stand je ein Werk von gewaltiger, monumentaler Größe: Regers Introduktion, Passacaglia und Fuge, op. 96, und Liszts Concerto pathétique. Beide Tonschöpfungen, ganz besonders aber die Regersche, stellen an die Spieler ungeheure Anforderungen. Das gilt nicht nur vom rein Technischen. In gleicher Weise wird hier der Einsatz aller körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte verlangt. Schon das Hören stellt eine nicht geringe Nervenanspannung dar; um wieviel mehr dann erst das Spielen selbst! Wenn man zu vier Händen auf nur einem Klavier musiziert, entsteht im allgemeinen das musikalische Klangbild durch inniges, harmonisches Zusammenarbeiten der beiden Spieler; gemeinsam haben diese die gleichen thematischen Aufgaben zu erfüllen. Das Spiel zu vier Händen auf zwei Instrumenten jedoch ist seiner ganzen Struktur nach anders geartet; da hat jede Stimme ihr eigenes Gesetz, ihr in sich geschlossenes Klangbild. Ja, bei dem Regerstück drängt sich der Eindruck auf, daß die beiden Spieler hier gegeneinander kämpfen, daß sie um die siegreiche Behauptung und Durchführung ihres besonderen Parts ringen. Die genannten Künstler bewiesen mit der vollendeten Wiedergabe der ungemein schwierigen Werke ihre hohe Meisterschaft. Robert Bückmann zeigte auch als Komponist in einer von herber Traurigkeit erfüllten „Elegie" und einem reizenden, lebhaften Beifall findenden „Intermezzo" ein reifes Können. Von den übrigen kleineren Werken des Abends gefiel besonders die mit viel Geschmack und musikalischem Feingefühl gespielte „Petite Suite" Debussys. Die Hörer dankten mit herzlichstem Beifall für die reichen Gaben, und nur durch eine Zugabe konnten sie beruhigt werden

R.

Künstlerischer Unterhaltungsnachmittag für Erwerbslose.

Die Verquickung literarischer und musikalischer Vorträge bei den künstlerischen Unterhaltungsnachmittagen im Saale der Elberfelder Stadtbücherei hat sich als sehr glücklich erwiesen. Den literarischen Teil bestritten diesmal Karl Hermann Limberg und Elisabeth Schöler (beides Mitglieder der bergischen Landesgruppe des Deutschen Schriftstellerverbandes). Für den musikalischen Teil hatten sich Marie Prever (Gesang) und Paula Heuser (Klavier) erboten. K. H. Limberg stellte in den Mittelpunkt die Liebe in fünf Erkenntnisstufen: Die Liebe zu Mutter, Heimat, Weib, Kind und zu Gott. Den stärksten Ausdruck fand er in den Gedichten, in denen er die Mutterliebe und die Liebe zur Mutter in ergreifender Weise verherrlicht. Seine tiefempfindende, durchaus romantische Natur tritt auch in der Rahmenerzählung „Der Gast auf Wegschin" in schönste Erscheinung, deren zweites Kapitel er vorliest und damit starke Wirkung erzielt. In treffender Weise wurden seine Gedichte durch Gesänge Marie Prevers ergänzt, die von Paula Heuser mit guter Einfühlung begleitet wurden. „O wüßt' ich' doch den Weg zurück" (Brahms), Erkennen (Löwe), Biterolf und Heimweh (Wolf), Sapphische Ode (Brahms), Im Abendrot (Schubert) fanden durch sie eine schöne, stimmungsvolle Wiedergabe. — Der Empfindungswelt der Erwerbslosen waren das packende Gedicht „Gebet eines Arbeitslosen" und die gut gezeichnete Erzählung „Ein Wochenende für zwei Mark" von Elisabeth Schöler entnommen. Einleitend und beschließend spielte Paula Heuser ausdrucksvoll Werke von Brahms. Die dankbaren und aufmerksamen Zuhörer spendeten allen Gebern reichen Beifall.

b.

Eine Goethe-Festoper des Wuppertalers Alfred Irmler. Am 17. März wird als Festoper zur Eröffnung des Goethe-Jahres im Nationaltheater zu Weimar die dreiaktige Oper „Claudine von Villa Bella", Singspiel von Goethe. Musik von Alfred Irmler, uraufgeführt. Alfred Irmler ist gebürtiger Elberfelder, Steinbach- und Potthof-Schüler, war zwei Jahre Assistent bei Kleiber am Barmer Stadttheater, gründete in Berlin den Irmler-Madrigalchor und ist durch die Schallplatten-Wiedergabe seiner hervorragenden Chorplatten näher bekannt geworden. Seine zweite Goethe-Oper, eines als Einakter von Dr. Ulbrich, dem Generalintendanten der Thüringischen Theater, bearbeiteten Werkes „Scherz, List und Rache" gelangt am 23. März im Landestheater in Altenburg zur Uraufführung.

Wahlbestechung

Vom Ersten Staatsanwalt Schuster-Bautzen.

Das Rheinische Strafgesetzbuch enthielt einen Artikel, in dem gesagt wurde, es werde jeder Bürger des Staates bestraft, der bei den Wahlen eine Stimme um irgendeinen Preis kaufe oder verkaufe. Diese Bestimmung, die nur eine Uebersetzung des Artikels 113 des französischen code pénal enthielt, wurde Bestandteil des Preußischen Strafgesetzbuches, und aus dem letzteren entnahm ihn ohne weitere Erläuterungen das Reichsstrafgesetzbuch, das in seinem § 109 bestimmt: „Wer in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahlstimme kauft oder verkauft, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden."

Hiermit soll die Lauterkeit des Wahlaktes gegen Gefährdungen gesichert werden. Während der Tatbestand der Bestechung nach §§ 331 ff. des Strafgesetzbuches aber schon durch einseitige Handlungen verwirklicht werden kann (Anbieten, Versprechen, Fordern), verlangt der § 109 der sogenannten Wahlbestechung (auch Stimmenkauf oder Stimmenschacher benannt) eine Willenseinigung beider Teile, des Käufers und des Verkäufers, also ein ausdrückliches oder aus ihren Handlungen zu entnehmendes Abkommen über die Stimmabgabe und den zu gewährenden Vorteil. Dies wird mit Kaufen und Verkaufen bezeichnet. Allerdings ist das nicht nach streng zivilrechtlichen Grundsätzen, sondern im volkstümlichen Sinne zu verstehen. Mit der Willenseinigung ist das Vergehen vollendet, ohne daß es zur Stimmabgabe selbst zu kommen braucht oder der Vorteil gewährt wird (bloß einseitiges Anbieten ist straflos Versuch). Es ist dabei für die Bestrafung des Käufers nicht notwendig, daß die betreffenden Wähler nach Zahl und Persönlichkeit genau festzustellen sind, sondern es genügt, daß die Ueberzeugung gewonnen wird, ein gewisser Kreis von Personen habe mit dem Stimmenkäufer eine Vereinbarung getroffen.

Nicht jede Stimmabgabe wird von der Strafdrohung berührt. Wie der Vergleich mit anderen Strafbestimmungen ergibt, in denen von „Wählen" und „Stimmen", von Wahl- und Stimmzetteln gesprochen wird, bezieht sich die Strafdrohung nur auf den Kauf oder Verkauf solcher Stimmen, durch die unter mehreren Personen eine auserlesen wird, nicht aber auf sonstige Abstimmungen. Verkäufer kann nur der Wahlberechtigte sein, während als Käufer nicht allein der Wahlkandidat in Frage zu kommen braucht; auch eine andere Person als dieser kann sich des „Kaufens" schuldig machen, so z. B. ein Wahlagitator, neben dem der Kandidat unter Umständen als Anstifter strafbar sein kann, wenn er diese Betätigung des Agitators veranlaßt hat.

Die Strafvorschrift unterstellt nicht, daß der Wähler veranlaßt wird, seine Stimme gegen seine Ueberzeugung abzugeben. Auch wenn er von Anfang an beabsichtigte, so zu wählen, wie es der andere haben möchte, bleiben doch er und der Käufer strafbar, sobald für die Abgabe der Wahlstimmen ein Vorteil vereinbart wird. Ja, man wird auch eine Strafbarkeit für den Fall anerkennen müssen, daß sich der Verkäufer in seinem Innern vorbehält, trotz der Zusage an den Käufer schließlich doch nach eigenem Gutdünken seine Wahlstimme abzugeben. Es mag auch vorkommen, daß der Wähler, der sich für seine Stimme bezahlen läßt, von Anfang an gar nicht daran denkt, den Weisungen des Käufers zu folgen, und nur die Gelegenheit ausnutzt und den Käufer über seine wahren Absichten täuscht. Dann ist der Tatbestand nicht erfüllt, dagegen dürfte sich der Wahlberechtigte des Betruges schuldig gemacht haben (nach der neueren Rechtsprechung des Reichsgerichts kann auch bei unsittlichen Rechtsgeschäften Betrug begangen werden).

Als Entgelt muß ein Vorteil zugesichert worden sein. Dieser Vorteil braucht nicht ein unmittelbarer Vermögensvorteil zu sein, sondern es genügt irgend ein einem privaten Interesse dienender materieller Vorteil, der nicht nur der Befriedigung des Ehrgeizes und der Eitelkeit dient. Der Vorteil kann auch zu Gunsten einer dritten Person versprochen werden und braucht nicht dem Stimmverkäufer selbst zu gute zu kommen. Ein Versprechen zu Gunsten der Allgemeinheit dürfte nicht genügen; wenigstens sprechen sich die früheren Urteile des Reichsgerichts in dem Sinne aus, daß die Veräußerung des freien Wahlrechts für irgend ein das Privatinteresse des Wahlberechtigten berührendes Entgelt stattgefunden haben müsse und daß die versprochene Leistung nicht etwa dem öffentlichen Wohle und sonach nur indirekt dem Stimmverkäufer zugute kommen solle. — Der Käufer braucht nicht Aufwendungen aus seinem Vermögen zu machen: „Entgelt" können auch Leistungen sein, die den Käufer nichts kosten, aber immerhin für den Empfänger einen wirtschaftlichen Vorteil bedeuten. Das Entgelt muß die Gegenleistung für die Einräumung der Verfügung über die Wahlstimme darstellen. Wenn also dem Wahlberechtigten nur die Gelegenheit zur Abgabe seiner Stimme durch Gewährung von Reisekosten zum Wahlort oder von Ersatz für den infolge Beteiligung an der Wahl erlittenen Arbeitsverdienst gegeben wird, wenn es sich also nur um die Ermöglichung der Stimmabgabe handelt, dann ist der strafbare Tatbestand nicht erfüllt; anders würde freilich die Sache liegen, wenn durch die Zusage der Reisekosten usw. erst der Entschluß des Wahlberechtigten hervorgerufen wird, im Sinne des Käufers zu stimmen.

Verschiedene Ansichten sind darüber vertreten, ob auch eine gegen Entgelt geforderte und zugesagte Stimmenthaltung unter die Vorschrift des § 109 fällt. Das Reichsgericht hat dies bejaht und in einem Urteil von 1913 sich dahin ausgesprochen: Die Vorschrift des § 109 habe den Fall im Auge, daß eine Erwerbung oder eine Entäußerung des freien Wahlrechts für irgend ein Entgelt stattgefunden habe, daß die Ausübung des Wahlrechts dem Wahlberechtigten feil geworden sei; regelmäßig liege in dem Wegfall einer Stimme für den Gegner auch eine Verbesserung der Aussichten für den anderen Kandidaten, und gerade eine solche wolle der Käufer der Wahlstimmen herbeiführen.

Wie bereits erwähnt, bezieht sich § 109 des Strafgesetzbuches nur auf Kauf und Verkauf von Wahlstimmen. Infolgedessen findet er keine Anwendung auf Abstimmungen in sachlichen Fragen, so daß derjenige, der bei einer Abstimmung im Reichs- oder Landtag oder in einem sonstigen Parlament bei einer anderen Angelegenheit als einer Wahl sich für die Abgabe seiner Stimme in bestimmter Richtung bezahlen läßt, mag die Angelegenheit auch noch so wichtig sein, straflos bleibt. Das gleiche würde bei Abstimmungen über ein Volksbegehren und einem Volksentscheid der Fall sein.

RUNDFUNK

Mittwoch, den 9. März

Langenberg (Aachen, Köln, Münster)

6.45—7.00: Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7.05—8.00: Konzert.
9.15—9.40: Mutter und Kind, Gespräch.
10.15—11.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00: Musikalischer Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 16. Lebensjahre. Leitung: Studienrat Aloys Weber. Balladen Goethes in verschiedenen Vertonungen. Helene Guermanova (Alt), Hans Blasé (Bariton). Die wandelnde Glocke (Loewe), Hans Blasé. — Die wandelnde Glocke (Schumann), Helene Guermanova. — Der Zauberlehrling (Zumsteeg), Hans Blasé. — Der Zauberlehrling (Loewe), Helene Guermanova. — Der Schatzgräber (Loewe), Hans Blasé. — Der Schatzgräber (Schubert), Helene Guermanova. — Der Totentanz (Loewe), Helene Guermanova.
12.00—12.50: Konzert.
13.00—14.30: Konzert. Leitung: Wolf. Ouvertüre zum Singspiel „Peter Schmoll" (Weber). — Mädi-Walzer (Weber). — Suite aus „Der Nußknacker" (Tschaikowsky). — Kleine Ouvertüre. — Charakteristische Tänze: a) Marsch; b) Tanz der Fee Dragee; c) Trepak, russischer Tanz; d) Arabischer Tanz; e) Chinesischer Tanz; f) Tanz der Marionetten. — Blumenwalzer. — Ein Opernabend, Potpourri (Manfred). — Eine lustige Schlittenpartie, Charakterstück (Jessel). — Frohsinn, Marsch (Hauschild).
15.50—16.20: Magda Dohmen: Mit der Kinderschar durch das ganze Jahr.
16.30—17.00: Der Reformgedanke in der internationalen Pädagogik. Prof. Dr. Becker: Der Gedanke der Universitätsreform im In- und Ausland.
17.00—18.00: Konzert. Leitung: Kühn, Solistin: Olga von Krupka (Alt). Zeitgenössische Tonsetzer (HG). Rhapsodie (Weißmann). — Lieder für Alt mit Orchester: Am Ufer; Elfenliedchen; Bleibe (Ehrenberg), Olga von Krupka. — Zwei Stücke für Kleines Orchester (Rhode). — Lieder für Alt und Orchester: Schließ mir die Augen beide; Sonnenschein (Bullee). — Einsamkeit; Du stehst in deiner Schönheit (Bates).
18.00—18.20: Die Welt im Buch. Dr. Karl Blume: Kirchengeschichte. Johann Peter Kirsch: „Die Kirche in der griechisch-römischen Kulturwelt". — Ludwig Andreas Veit: „Die Kirche im Zeitalter des Individualismus". — Gert Buchheit: „Das Papsttum".
18.20—18.40: Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. Privatdozent Dr. O. Lütgeler: Möglichkeiten und Sinn der Betrachtung.
18.40—19.00: Direktor Horning: Soziale Hilfe durch Pflegeeltern.
19.15—19.55: Die evangelische Jugend. Bericht mit Schallplatten. Einführende Worte: Pfarrer Gyzenski.
20.40—21.20: „Und Nelson macht Musik dazu". Ein bunter Abend mit Rudolf Nelson, Käthe Erdholz u. a. m.
21.25—22.15: Einsame Musik. Helene Guermanova (Alt), das Kolisch-Quartett: Kolisch, Khuner, Ebener, Haiser. Streichquartett op. 15 A-Dur, das Kolisch-Quartett (Beethoven). — Aus „Ostern in New York", drei Fragmente (Honegger). — Helene Guermanova, Begleitung: Kolisch-Quartett. — Streichquartett op. 76, B-Dur, das Kolisch-Quartett (Haydn).
Anschließend etwa 22.40—24.00: Konzert.

*

Interessantes im Europa-Funk.

Mittwoch 9. März.

Hamburg, Welle 372.2. 20.30: Wagner-Abend.
Leipzig, Welle 250.3. 19.30: Lieder zur Laute. — 20.00: Messe-Gewandhaus-Sonderkonzert. Dirigent: Dr. Wilh. Furtwängler.
München, Welle 532.9. 19.15: Zithermusik. — 20.00: „Des Königs Nachbarin" Singspiel von Jessel.
Beromünster, Welle 459.4. 21.00: Orchesterkonzert.
Daventry, Welle 1554.4. 21.15: Sinfonie-Konzert.
Motala, Welle 1348.3. 20.00: Sinfonie-Konzert.
Oslo, Welle 1083. 20.00: Chorkonzert.
Paris, Welle 1445.8. 21.00: Sinfonie-Konzert.



Aus diesem Haus muß alles raus

Ausverkauf

wegen vollständiger Räumung des Lokals

Wir ziehen nach Ostern Wertherstr. 37.

Darum fort, weg, raus mit unseren **riesigen Warenbeständen** und neu eintreffenden **Frühjahrswaren.**

Benutzen Sie diese einmalige Gelegenheit.

Zum bevorstehenden **Hausputz** und **Umzügen** wie gerufen.

Ermässigungen bis zu **50%** und noch mehr

Hersthal

W.-Barmen Wertherstrasse 43

Hilde Kuhstohs
Dr. med. Fritz Gerhards
Verlobte

Barmen, 10. März 1932

Waisenstr. 8 — Oberdörnerstr. 39

Herbert Hassel
Annie Hassel geb. Bald

zeigen ihre Vermählung an

W.-Elberfeld, den 9. März 1932

Wolfgang Max Peter

Ein prächtiger
Sonntagsjunge
angekommen

Fritz Hahn u. Frau Elly
geb. Höfler

W.-Elberfeld, 6. März 1932
z. Zt. Heb. Lehranstalt

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Bruder

Herr

Georg Bräutigam

Hauptmann a. D.

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Marie Bräutigam geb. Döllstädt
Kurt Bräutigam und Familie
Marianne Bräutigam
Amalie Bräutigam.

Wuppertal-Barmen, Berlin, Helmarshausen, den 7. März 1932.

Die Beerdigung findet Donnerstag 10. März, 3 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 4190a

Wir erfüllen die traurige Pflicht, von dem Ableben unseres lieben Kameraden, des

Hauptmann d. Res. a. D.
Herrn

Georg Bräutigam

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Landwehr-Dienstauszeichnung I. Klasse

Kenntnis zu geben.

Mit ihm ist ein Kamerad von uns gegangen, der fast 40 Jahre zu uns gehörte und besonders in früheren Jahren ein reges Mitglied unseres Vereins war. Auch über das Grab hinaus werden wir ihm ein treues Andenken bewahren.

Wuppertal-Barmen, den 7. März 1932.

Offizier-Verein
im ehem. Landwehrbezirk Barmen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. März, 3 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofes aus statt.
Anzug: Helm, Mantel; bezw. Zivil. 4194

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders sprechen wir allen unseren tief empfundenen Dank aus.

Familie H. Spiecker.

W.-Elberfeld, den 8. März 1932.

Danksagung.

Für die anläßlich des Heimgangs unseres Vaters

Herrn Wilhelm Fels

allseitige erwiesene Teilnahme spreche ich hiermit allen im Namen der Hinterbliebenen den innigsten Dank aus.

Paul Fels.

W.-Elberfeld, den 8. März 1932.

Für die so überaus große Teilnahme beim Heimgange meines lb. Gatten und Vaters sagen wir allen, besonders den Herren Kollegen von der Reichsbahn-Direktion unsern

tiefempfundenen Dank.

W.-Elberfeld, den 8. März 1932.

Frau Agnes Külchen
Hedwig Külchen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen gegen 10 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Onkel

Fritz Schulz

im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Clara Schulz geb. Enke
und Kinder.

W.-Elberfeld, den 7. März 1932.
Erholungstr. 13.

Die Beerdigung findet Donnerstag 10. März, nachmittags 2½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs Brettchen aus statt.
Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

v2'44

Gestern früh verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser hochverehrter Chef

Herr Fritz Schulz.

Er war uns immer ein Vorbild an Fleiß, Treue und Pflichterfüllung und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Monteure und Lehrlinge
der Firma Fritz Schulz.

W.-Elberfeld, den 8. März 1932. k2544

Am 7. März verschied plötzlich unser lieber Kollege

Herr

Georg Meinel

Städt. Kammermusiker i. R.

im Alter von 62 Jahren.

In einer über 25 Jahre treu und gewissenhaft geführten Tätigkeit in unserm Orchester hatte sich der Entschlafene die Wertschätzung aller seiner Kollegen erworben.

Ein ehrendes Gedenken wird ihm bewahrt bleiben.

Die Mitglieder
des Städtischen Orchesters Wuppertal.

Ach du hast jetzt überwunden
Manche, schwere, harte Stunde;
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Sorgen zugebracht.
Standhaft hast du sie getragen,
Deine Schmerzen, deine Plagen,
Bis der Tod dein Auge bricht,
Doch vergessen wir dich nicht.

Gestern abend 7¾ Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein innigst geliebter Gatte, unser unvergeßlicher, bis in den Tod treu sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Albert Stöcker

im 78. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Die tiefgebeugte Gattin
nebst Kindern u. Enkelkindern.

Wuppertal-Vohwinkel, den 7. März 1932.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch dem 9. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause — Wilhelmstr. 3½ — aus.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Allen, die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen ihre Teilnahme erwiesen haben, besonders der Verwaltung, den Kontrolleuren und dem Personal der Barmer Bergbahn, sowie Freunden, Nachbarn und Bekannten, ebenso Herrn Pastor Roos für seine trostspendenden Worte, sprechen wir unseren **innigsten Dank** aus.

Carl Heine
und Anverwandte. b4847

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nachmittag 4 Uhr nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, doch plötzlich und unerwartet, meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, meine herzensgute, stets treusorgende Mutter, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Constantin Kranefeld

Katharina geb. Weyers.

Sie starb, wohlversehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 77½ Jahren.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

C. Kranefeld nebst Tochter.

W.-Elberfeld, Buer-Hochlar, Langenberg, Kettwig, Schwerin, Augustastr. 90. Wiesdorf, den 7. März 1932.

Die feierlichen Exequien werden Freitag 11. März 1932, morgens 7.10 Uhr, in der St. Suitbertuskirche gehalten.
Die Beerdigung findet am gleichen Tage, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes und unseres unvergeßlichen Vaters, des

Herrn Kommerzienrat
Dr. phil. Max Fremery

sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Familien Fremery und Boos.

Baden-Baden, den 8. März 1932.

d4849

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sonntag 6. März, abends 11½ Uhr, verschied unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante

Wwe. Max Röll
Maria geb. Geiger

nach einem arbeitsreichen Leben im hohen Alter von 89 Jahren infolge Alterschwäche.

Für die trauernden Hinterbliebenen, ihre Kinder:
Max Röll
Wwe. Weinreich
geb. Maria Röll
Walter Röll
Pau Röll und Frau.

W.-Elberfeld (Hedwigstr. 10), 8.3.32.

Beerdigung am Donnerstag dem 10. März, nachm. 4¼ Uhr, von der Leichenhalle des luth. Kirchhofes am Brettchen aus.

Psychologisches Institut
gerichtlich beglaubigte Anerkennungen
Frau Paula Osterrath
Elberfeld Barmerstraße 97a part

Wer?

eine gute Nähmaschine billig kauf. will, schreibe unt. E 1191 an Ges. d. Bl. 3146

Ziehung 12. u. 14. März



Kölner Dombau
Geld-Lotterie
Los 3 Mk.
Porto u. Liste 40 Pf. extra

5 Lose aus verschied. Tausenden 15 RM einschließlich Porto u. Liste

4562 Gewinne u. 1 Prämie! Gesamtbetr. v.

100000 RM
Höchstgewinn, Hauptgewinn und Prämie
60000 RM
50000 RM
10000 RM
u. s. w.

d47 6

Lose zu haben bei allen Staatlichen Lotterie-Einnehmern und in allen Losverkaufsstellen sowie bei:

Gust. Pfordte
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Essen 235, Limbecker Str. 70
Postscheckkonto Essen 7864.

Kölner Dombaulos 3 RM.
Ziehung 12.—14. März
100000 RM.
Höchstgewinn **60000 RM.**
Hauptgewinn **50000 RM.**
A. Eulenberg Wuppertal-Elberfeld,
Altermarkt 11.

Bringen Sie mir bitte ein paar Möbel mit!?

Als ob ein Mensch so leichtsinnig wäre' seine Möbel nicht selbst einzukaufen im Gegenteil, Vater, Mutter, Schwester, Bruder bringt man mit, und jeder muß prüfen, kritisch prüfen, damit man nur ja keinen Fehlgriff tut. Bitte, kommen Sie zu mir Bei meinen Möbeln und bei meinen Preisen sind alle restlos begeistert

Möbelhaus Wangenheim
W.-Elberfeld, Distelbeckerstraße 12a. Ruf 220 61/62
Haltestelle der Linien 9, 19, 23 g18



ℳ 39.40
für
6 Eßlöffel
6 Eßgabeln
6 Eßmmesser rostfrei
6 Teelöffel
mit 90 gr Silberauflage
Fachgeschäft
Lüttgers, W.-Elberfeld, Turmhof 4

H. KREBS' Spezial-Methode zur Behebung von

Asthma sowie chron. u. nerv **Husten**

Die Erfolge beruhen auf ganz natürlich-sachlicher Heilweise, die sich in mehr als 20jähriger Erprobung bewährt hat. Die Geheilten sind sämtlich angenehm überrascht von der befreienden, das Uebel ablösenden Wirkung, die zugleich die Nerven stärkt u. beruhigt. — H. KREBS, B., Kaiserbrücke 2.

Schnupfen
CRÊME DÉHNÉ DAS BESTE 80 ₰ in APOTHEKEN



Silber-Bestecke
massiv Silber u. Bestecke mit 100 Gr. Silber-Auflage, direkt ab Fabrik ohne Zwischenhandel, von Mark **100.-** an. (Die 70teil. Garnitur)
Unser neuer Special-Katalog ist erschienen, mit 32 Medaillenbildungen. Zeitgemäße Preise u. große Zahlungserleichterung machen jedem jeden vorteilhafte Anschaffung möglich. Verlangen Sie noch heute unverbindlich Katalog. d64
Gebr. Krumm, Solingen,
Stahlwarenfabrik. Gegr. 1867.

Unübertroffen
KERNSEIFE
muß das Urteil sein:
LUHNS
kaufen, nur dann ist sie
„Die rechte"

Vier Tote bei einer Eifersuchtstat.

Zwei Opfer enden durch Mord. — Der Doppelmörder erschießt sich. — Sein Vater bricht bei der Nachricht tot zusammen.

Gelsenkirchen, 7. März. Zu der von uns schon kurz gemeldeten Mordtat erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Um 2,40 Uhr fielen vor der Einfahrt des Hauses Grillostraße 98 in rascher Folge sechs Schüsse. Passanten eilten herbei und fanden die beiden Personen in ihrem Blute liegen. Tümmler hatte seine Handschuhe noch an, was darauf schließen läßt, daß er ahnungslos von dem Mörder niedergeschossen worden sein muß. Trotzdem kein Zeuge bei der Tat zugegen war, gelang es der Polizei, den 30 Jahre alten Schlosser Alfred Schwill, Gelsenkirchen, Liboriusstraße, als Mörder zu ermitteln.

*

Ehe jedoch die Polizei zur Verhaftung schreiten konnte, hatte sich der Mörder bereits der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Wir erfahren dazu:

Der Doppelmörder Alfred Schwill hat sich selbst gerichtet. Er wurde heute vormittag an der Kanalbrücke Gelsenkirchen-Bismarck tot aufgefunden. Schwill hat sich mit einer Parabellumpistole, mit der er auch seine Opfer getötet hat den tödlichen Schuß beigebracht. In der Waffe befanden sich noch sieben Schuß.

„Dich hätte ich auch noch am liebsten mitgenommen!"

Der Mörder war im Besitze eines Auslandspasses. In dem Paß war der Name eines anderen Mannes eingetragen mit der Bemerkung: „Dich hätte ich am liebsten auch noch mitgenommen." Schwill hatte anscheinend die Absicht, ins Wasser zu gehen. Um aber ganz sicher zu gehen, hat er sich eine Kugel durch den Kopf geschossen. Vor seinem Selbstmord legte er seine Pfeife auf einen Mauerrand, was darauf schließen läßt, daß er mit großer Kaltblütigkeit vorgegangen ist. Der von ihm erschossene Maschinist Tümmler war der einzige Ernährer seiner 70jährigen Eltern.

„Es ist erledigt, ich habe sie umgebracht!"

Der 60jährige Vater des Mörders Schwill, der als Portier bei den Gelsenkirchener Gußstahlwerken angestellt ist, erhielt bei der Ueberbringung der Nachricht von dem Tode seines Sohnes einen Schlaganfall und stürzte tot zu Boden.

*

Bei der getöteten Frau Abt handelt es sich um eine geschiedene Frau, die bei ihren Eltern wohnte. Es wird angenommen, daß der Täter seinen Opfern an der Toreinfahrt des Hauses auflauerte, so daß diese vollständig überrascht worden waren. Fünf Kugeln trafen ihr Ziel; nur eine ging fehl. Das Motiv der Tat ist Eifersucht; denn kurz nach 3 Uhr heute früh erschien der Mörder in der Wohnung seines Bruders in der Ringstraße, trank ein Glas Wasser und erklärte ruhig: „Es ist erledigt, ich habe sie umgebracht. Ich gehe in den Kanal."

Fahrkartenschwindel in Saarbrücken.

Helfershelfer in Westdeutschland.

Saarbrücken, 8. März. Die Saarbrücker Bahnpolizei ist einem Fahrkartenschwindel auf die Spur gekommen, der in ähnlicher Weise, wenn auch nicht in gleich großem Ausmaß, aufgezogen war, wie die seinerzeit gemeldeten umfangreichen Breslauer Schwindeleien. Bisher wurden zwei Personen in Haft genommen. Der Haupttäter wohnt in Saarbrücken. Er leugnet bisher jede Schuld, doch hat man bereits in verschiedenen Orten Westdeutschlands, so in Frankfurt, Trier und Köln Helfershelfer ermittelt. Der Schwindel wurde in der Weise ausgeführt, daß Fahrkarten, vorwiegend zweiter Klasse — denn dies rentierte sich besser — der Strecke Frankfurt-Saarbrücken, Trier-Köln und anderer, als angeblich nicht benutzt bei der Fahrkartenausgabe zurückgegeben wurden, wobei der Fahrpreis erstattet wurde.

Rangierzug mit Güterzug zusammengestoßen.

11 Eisenbahnbeamte verletzt.

Rakel (Posen), 8. März. Ein rangierender Zug stieß gestern abend mit einem aus Gnesen kommenden Güterzug zusammen. 11 Eisenbahnbeamte und Arbeiter wurden verletzt.

Die heutige Sonnenfinsternis.

Gute Beobachtung in Australien.

Melbourne, 8. März. (Drahtb.) Die diesjährige Sonnenfinsternis konnte am Montagnachmittag in ganz Australien sehr gut beobachtet werden.

Geheimer Waffenhandel aufgedeckt.

WB. Trier, 7. März. Die Polizeibehörde des Kreisortes Badern kam durch Zufall dieser Tage einem geheimen Waffenhandel auf die Spur. Ein Geschäftsmann hatte mehrere Revolver und die dazugehörende Munition an verschiedene Käufer abgegeben, die nicht im Besitz eines Waffenscheines waren. Die Polizei konnte bei einer vorgenommenen Haussuchung eine größere Anzahl Revolver und Munition beschlagnahmen.

Bergwerkskatastrophe in Japan.

Tokio, 7. März. (Drahtb.) Auf der Grube Chuwai in Fukuoka (Provinz Kiuschiu) ereignete sich eine Explosion von Grubengasen, der, wie man befürchtet, 18 Bergleute zum Opfer gefallen sein dürften. Fünf Leichen wurden bereits geborgen.

Geburten-Rückgang

Die Bevölkerungsstatistik unterbreitet jetzt der Öffentlichkeit einige neue Zahlen, bei denen man einen Augenblick verweilen muß. Die Reichshauptstadt hat im Jahre 1931 um rund 56 000 Einwohner abgenommen; wenn der größere Teil dieses Rückgangs auch auf Abwanderung zurückzuführen ist, so steht doch fest, daß in Berlin im vergangenen Jahre rund 20 000 Menschen mehr starben als geboren wurden. Im Dezember 1931 sind in allen deutschen Großstädten zusammen, wenn man aufs Jahr umrechnet, auf je 1000 Einwohner 10,4 geboren worden, während 10,3 starben. Hier kann also bereits von einem Geburtenüberschuß kaum mehr gesprochen werden, während im Dezember 1930 die Zahl der Geburten noch 12,0 und die der Sterbefälle 10,8 auf je 1000 Einwohner betrug. Der Rückschritt ist also offenkundig. Aber auch der (für die Gesamteinwohnerzahl des Deutschen Reiches noch bestehende) Geburtenüberschuß ist in stetigem Rückgang begriffen; er hatte im Jahre 1906 mit einer Bevölkerungszunahme von 910 000 Seelen einen Höchststand erreicht; das erste Halbjahr 1931 brachte noch 144 000 mehr Geburten als Sterbefälle. für das ganze Jahr liegen erst Schätzungen vor, die die Zahl 300 000 nicht erreichen.

Der Geburtenüberschuß hat also seit 1906 eine Herabminderung auf kaum ein Drittel erfahren; da (wie wir schon verschiedentlich nachgewiesen haben) diese noch zu beobachtende Bevölkerungszunahme in erster Linie auf die Verlängerung der Lebensdauer infolge der hochentwickelten ärztlichen Kunst zurückzuführen ist, muß sie in den nächsten Jahren infolge einer Zunahme der Sterbefälle weiter stark absinken. Heute schon rechnen uns die Statistiker vor, daß das Reich in 80 Jahren nur mehr rund 46 Millionen Einwohner haben werde! Manche Volkswirtschaftler vertreten nun die Meinung, der Bevölkerungsrückgang werde allmählich die Not lindern. Hier muß aber an Clémenceaus Wort erinnert werden, daß es zwanzig Millionen Deutsche zuviel gebe. Dieses „Zuviel" eines der grimmigsten Deutschenfeinde weist schon darauf hin, daß der Bevölkerungsschwund, auf die Dauer gesehen, etwas ist, was nur den Gegnern des Deutschen Reiches erwünscht sein kann. Bei diesem Problem darf man eben nicht nur an die gegenwärtige Zeit der Krise denken; was wird aus unserem Volk werden, wenn in einigen Jahrzehnten andere Staaten es mit der durch eine wachsende Bevölkerungszahl entstandenen Ausbreitungspolitik bedrängen? Zudem wissen wir ja, daß der Geburtenrückgang nicht nur eine Folge der wirtschaftlichen und sozialen Not unserer Tage ist: beobachten wir ihn doch auch in kleinen, von der Krise bisher wenig berührten Ländern, wie z. B. in Irland, in Holland und in der Schweiz ebenfalls. Und deshalb sind die letzten Zahlen der Bevölkerungsstatistik kein Ereignis, das uns mit besonderen Hoffnungen für die fernere Zukunft unseres Volkes erfüllen könnte.

Die Einsichtnahme in den Religionsunterricht.

Berlin, 7. März. (Drahtb.) Wie aus einem Schriftwechsel zwischen dem Minister für Wissenschaft Kunst und Volksbildung bekannt geworden ist, hatte der Minister den Oberkirchenrat für Ende Februar zu einer Aussprache über die Frage der Einsichtnahme in den evangelischen Religionsunterricht eingeladen. Dieser Verhandlungstermin mußte verschoben werden, weil zunächst noch einige grundsätzliche Fragen zu klären waren. Nachdem diese Prüfung stattgefunden hat, hat Minister Grimme auf Mitte März einen neuen Termin anberaumt. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat er dabei erneut zum Ausdruck gebracht, daß er entgegen der Auslegung, die in der Öffentlichkeit gegeben wurde, an dieser ursprünglichen Absicht festhält, die Angelegenheit in gemeinsamer Besprechung weiter zu verfolgen. Bei dieser Aussprache werden neben einer Reihe in dem Problem enthaltener Einzelfragen auch die in dem Schriftwechsel berührten Rechtsfragen zu erörtern sein.

Wetterbericht.

Dienstag den 8. März, 8 Uhr morgens.

Stanon	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Celi.
Borkum	743.5	W frisch	bedeckt	4
Hamburg	747.1	OSO frisch	Schnee	0
Swinemünde	753.3	ONO leicht	Schnee	—1
Königsberg	752.4	O leicht	Schnee	—5
Aachen	752.3	SSW steif	Regen	5
Frankfurt-M.	753.4	SSW mäßig	Regen	2
Hannover	747.7	S stark	Schnee	0
Berlin	752.0	S leicht	Dunst	0
Breslau	754.7	W leicht	Hagel	1
München	759.7	SW frisch	Schnee	0
Zugspitze *)	517.7	NW stürmisch	Schnee	—17
Brocken *)	660.2	SW steif	Schnee	—6
Kahler Asten	662.4	SW stark	Schnee	—2
Vlissingen	752.7	W steif	Regen	5
Brüssel	753.4	W stark	bedeckt	6
London	756.0	W frisch	bedeckt	3
Yarmouth	—	—	—	—
Plymouth	760.4	W frisch	bedeckt	9
Paris	760.3	W steif	Regen	7
Toulouse	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—
Zürich	762.5	W frisch	Schnee	0
Genf	766.4	W leicht	Schnee	2
Lugano	760.0	NO leicht	klar	1
Genua	762.8	NNO leicht	klar	6
Rom	—	—	—	—
Messina	756.8	W frisch	Regen	10
Wien	759.4	NNW schwach	bedeckt	1
Budapest	757.2	NW mäßig	bedeckt	2
Warschau	752.3	NW leicht	Schnee	1
Kopenhagen	—	O schwach	bedeckt	—
Stockholm	759.2	NO mäßig	Schnee	—4
Havaranda	776.1	O mäßig	bedeckt	—10

*) Luftdruck der Bodenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.	750.2	756.5	750.2
Temperatur	1.7	2.0	4.1
Wind	SW leicht	SW mäßig	SW steif
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt
Niederschlag der letzten 24 Stunden			— mm
Höchste Temperatur gestern			3.1
Niedrigste Temperatur heute früh			0.4

Im Laufe der Nacht vom Montag zum Dienstag bildete sich über England ein kräftiges Tief aus, das sich mit großer Geschwindigkeit nach Osten verlagerte und am Dienstag früh mit seinem Kern vor der deutschen Nordseeküste liegt. Die Warmluft, die auf seiner Rückseite nach Osten strömt, brachte ergiebige Regenfälle, die in Essen 15 Liter auf den Quadratmeter erreichten. Das Tief bewegt sich schnell nach Südosten weiter. Auf seiner Rückseite dringen vom Ozean her angewärmte subpolare Luftmassen nach Süden, die bereits England überflutet haben. Ueber Island und Frankreich hält der sehr milde westliche Luftstrom an, so daß selbst weitere Störungen im Entstehen begriffen sind.

Wetteraussichten für Mittwoch:

Frische, später abflauende westliche bis nordwestliche Winde, Temperaturen nachts nahe um 0 Grad, am Tage wenige Grade über dem Gefrierpunkt, wechselnd bewölkt mit Schauerniederschlägen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Fortbestand des unruhigen Witterungscharakters.

Der Glückspilz.

Ein Pferd trägt mich durchs Land,
Des Zügel hält der Unsichtbar,
Die Weg seind ihm bekannt,
Als ob er überall war.

Beim Wirtshaus hält er an,
Der Wirt heißt Mosjö Lieberfreund,
Er bücklingt, was er kann,
Weil er es ehrlich meint.

Die Kellurin schenkt den Wein,
Als Schenkin und als Schenkerin,
Kommt in die Laube rein
Und setzt sich zu mir hin.

Und abends glättet mir
Das Bettuch Ruhme Sorgenlos —
Ein Schlaftrunk braunes Bier
Holt mich in Abrams Schoß.

Börries, Freiherr von Münchhausen.

Die zurückgebliebene Klemme.

Ueber einen eigenartigen Fall, bei dem ein Fremdkörper in einer Operationswunde zurückblieb, berichtet der Arzt, dem dieses Unglück passiert ist, in der Zeitschrift „Der Krankenhausarzt". Bei einer im April 1908 vorgenommenen Unterleibsoperation einer Frau blieb versehentlich eine Klemme in der Wunde zurück. Im Jahre 1925 erschien nun der Ehemann der Operierten bei dem Arzt und zeigte eine Klemme vor, die seiner Frau abgegangen war. Er verlangte Schmerzensgeld, und als dies abgelehnt wurde, klagte er. Das Gericht verurteilte den Arzt zur Zahlung von 5000 Mark. Zunächst hatte das Landgericht das Vorliegen einer Fahrlässigkeit verneint, aber das Oberlandesgericht kam zu einer bejahenden Erkenntnis, und zwar wurde ausgeführt, es habe sich um eine 16 Zentimeter große, 60 Gramm schwere Klemme gehandelt, die nicht leicht übersehen werden konnte. Wegen der mit ihrem Zurückbleiben verbundenen Gefahr hätte ihr erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden müssen. Der Beklagte habe die Pflicht gehabt, sich selbst davon zu überzeugen, daß alle Klemmen herausgenommen seien. Er durfte sich nicht auf seine Hilfspersonen verlassen. Eine Fahrlässigkeit wurde auch darin gefunden, daß die Operierte in den ersten Tagen nachher geäußert habe, sie habe das Gefühl, als wenn sie auf einer Schraube liege. Diese Aeußerung hätte den Arzt stutzig machen und veranlassen sollen, eine Röntgenuntersuchung vorzunehmen.

Kein Esel will Theater spielen?

Die Schwarzwälder Theatergemeinde Villingen hatte die Kammeroper Stuttgarts zu einem Gastspiel eingeladen. Das Programm sah die Aufführung der Operette „Musikantenmädel" vor. Wie meist auf Gastspielen, waren die zu einer einwandfreien Szenerie notwendigen Requisiten nicht gleich zur Stelle. Die Theatergemeinde Villingen bemühte sich deshalb umsichtig und eifrig, kam aber in allergrößte Verlegenheit, als zur Mitwirkung in der vorgesehenen Operette auch noch ein Esel benötigt wurde. Weiß der Himmel, ob sich selbst unter Eseln die im allgemeinen durchaus nicht rosige Situation der Theater und der Schauspielerei „herumgesprochen" hat oder ob etwa die zu besetzende Rolle allzusehr im Schatten eines Stars stand — ein Vertreter der vierbeinigen Gattung equus asinus asinus war jedenfalls nicht aufzutreiben. In begreiflicher Aufregung entschloß sich die Direktion deshalb zur Aufgabe folgenden Inserats: „Vierbeiniger Esel zur Mitwirkung bei dem Gastspiel der Stuttgarter Kammeroper gesucht!" — Warum vierbeinige Esel?

Das Ende des Gigolos

Es gab eine Zeit, da war Paris das Paradies des Gigolos und der Damen in höherem Alter mit noch feurigem Herzen, die mit den Eintänzern eine letzte „große Leidenschaft" erleben konnten, wenn sie über ein großes Bankkonto verfügten. Aber die „lustige Witwe" oder die Ehefrau in reiferem Alter, die hauptsächlich aus Amerika kamen und nach einem Liebesroman in der Lichtstadt lechzten, sind jetzt sehr selten geworden. Diese Erscheinungen, die im Pariser Nachtleben eine so große Rolle spielten, verschwanden mit dem Bankkrach in Wallstreet. Die neugebackenen amerikanischen Millionäre, die ihre Frauen in Paris zurückgelassen hatten, weil sie dort billiger leben konnten als zu Hause, erwachten als arme Leute, die wieder den Kampf ums Dasein aufnehmen mußten, und ihre Gattinnen, die mit so vollen Zügen das Pariser Leben genossen hatten, mußten vielfach im Zwischendeck heimkehren, um wieder am Kochherd zu stehen oder den einstigen Millionären bei der Arbeit zu helfen. Mit dem Verschwinden dieser Tanzpartnerinnen verblaßte aber auch der Glanz der Gigolos, die nun nicht mehr zum verführerischen Klang der Dollars ihre Liebeswerbungen ausführen konnten. Viele von diesen, die aus den reichen Erträgnissen ihres Gewerbes in vornehmen Hotels gewohnt hatten, mußten in Dachstuben flüchten und gaben bald ihr einst so einträgliches Gewerbe auf, das seinen goldenen Boden verloren hatte. So ist die Schar der Eintänzer in den Pariser Ballokalen jetzt sehr zusammengeschmolzen, und bald dürften sie völlig verschwunden sein. Manche dieser Tröster der reifen Weiblichkeit waren anständige Leute, aber sie waren in der Minderzahl. Die meisten von ihnen tanzten solange mit den Matronen und machten ihnen den Hof bis diese zugleich mit ihren Illusionen ihr Geld und ihre Juwelen verloren hatten.



Langes Ziel.

„Guten Tag, ich wollte die letzte Rate für den Kinderwagen bezahlen!"

„Das ist ja schön, wie geht's denn der Kleinen?"

„O danke, ganz gut — et heiratet nächste Woche!"

Vorschuß. Die Tür des Schanklokals wurde aufgerissen, und ein Mann stürzte herein. „Rasch, eine große Molle," rief er ängstlich dem Wirt zu, bevor der Skandal losgeht!"

Der erstaunte Wirt schenkte ihm ein großes Glas ein. „Nun, was ist denn das für ein Skandal," fragte er, als der Mann das Glas mit einem Zug leerte.

Der andere setzte das Glas auf den Schanktisch. „Geld hab' ich nicht," sagte er einfach.

Unterricht
*Dipl.-Lehr. ert. gr. Nachh., Mal.-Unterr. St. 1.50. A. E7632Gft

Cours de Français par Français. Convers. Corresp. commerciale. Leçon d'essai Mercredi soir 8 h. Rest. A. Vetter, U.-B., Haspelerstr. 14*

Technikum Bingen a. Rh.
Höhere technische Lehranstalt. Ingenieurausbildung im Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- u. Flugzeugbau. bl6
Programm frei

Bluthochdruck-
leidende (Arterienverkalkung — Schlaganfall) sollten lesen: Minderung des Blutdruckes auf natürlichem Wege. Frankozusendung durch Sanitas-Depot, Charlottenburg 5./36. b313



Allen voran im Preisabbau!
2 Waggon: 11242
Wasch- u. Wringmaschinen
Fabelhaft billige Preise! Besichtigen Sie meine Ausstellung, bevor Sie andere Läger besuchen!
Eisenfuchs W.-Elberfeld Rommelspütt

Gute Ware für wenig Geld
Beim El-Spi-La
Kipdorf 90, Elberfeld.
Klöppelspitzen (ca. 8 cm) von 6 Pfg. an in einfachster bis feinster Ausführung. Wirkl. gute Waschseid.-Strümpfe v. L.— an. Drillierfransen, weiß, ecru und bunt, ganz besonders preiswert. Marquisettes, 150 cm, weiß und ecru . . . . . 0.96, 1.20, 1.80 Selbstbinder, schöne, neue Muster . . . . . 0.36, 0.50, 0.65, 0.80 Alle Kurzwaren, Besätze, Stoffe etc. wie bekannt, konkurrenzlos billig!
Elberfelder Spitzen-Lager, W.-Elberfeld, Kipdorf 90. 11296

Keine andere Reklame ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeige

Empfehle geg. Nachn. zum tägl. Tagespreis Tafelbutter z. Zt. zirka 1.10 je Pfd. als Postkolli von 9 kg (auf Wunsch ½-Stck.) ab f. Guttsck, Heydekrug (Memelland).

Sperrholzkisten
für Exportzwecke liefert
W. Rubenstroth, Sperrholzfabrik
Ost-rode b. Westp. a871

Drucksachen für Industrie u. Handel, Werbeblätter nach Künstlerentwürfen, illustrierte Kataloge, Preisliste — Anfertigung von Entwürfen f. Werbe-Drucksachen. W. Girardet, Essen.

Westdeutsche Sportzeitung

Nr. 57 — 1932 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 8. März

Deutsche Turnerschaft

Der Barmer Turnverein 1846 dreimal erfolgreich.

Der Leichtathletikkampf zwischen dem Langerfelder Turnverein und dem Barmer Turnverein 46 wurde bei sehr ungünstiger Witterung durchgeführt. Schon während des Kugelstoßens, mit dem der Wettkampf begann, setzte sehr starkes Schneegestöber ein. Beim Diskuswerfen war der Boden derart glatt geworden, daß die Leute sich kaum halten konnten. Es ist deshalb verständlich, daß in dieser Uebungsart nur ganz bescheidene Ergebnisse erzielt wurden.

Das Steinstoßen wurde mit Rücksicht auf die schlechten Bodenverhältnisse in die Halle verlegt. Hierbei wurden trotz des kurzen Anlaufs gute Ergebnisse erzielt. Den hartnäckigsten Widerstand leisteten die Langerfelder beim Kugelstoßen, hier fiel der Sieg der BTV. deshalb recht knapp aus. Jenny BTV. überragte in den Stoßübungen die übrigen Teilnehmer fast um eine Klasse, er stieß die Kugel 12,41 Meter. Zweiter wurde Huckenbeck 1 mit 11,37 Meter. Püls als Dritter erzielte 11,17 Meter. Im Kugelstoßen erzielten die 8 BTVer 132 Punkte, denen die Langerfelder nur 126 entgegenstellen konnten. Etwas deutlicher fiel der Sieg im Diskuswerfen aus. Der Turnverein 46 stellte hier acht gleichwertige Kräfte. Er siegte mit dem Endergebnis von 83:66 Punkten. Am klarsten war der Sieg im Steinstoßen. Die Langerfelder konnten sich mit dem glatten Holzboden der Halle schlecht abfinden. Eine vorzügliche Leistung bot Jenny mit einem Stoß von 8,64 Meter. Der Zweite Auff'm Ordt blieb mit 7,64 Meter einen ganzen Meter zurück. Der BTV. gewann das Steinstoßen mit 128:108 Punkten. Das Endergebnis des gesamten Wettkampfes lautet: BTV. 343 Punkte, Langerfelder TV. 300 Punkte.

Handball.

Barmer Turnerschaft.

Am Samstag dem 30. April findet ein Ausscheidungsspiel zweier Mannschaften der Barmer Turnerschaft, und zwar Ost gegen West statt. Das Spiel beginnt um 6 Uhr auf dem Platz des Barmer Männer-Turnvereins in der Schwarzbach.

Klubkampf Neptun Lüdenscheid gegen Schwimmsportfreunde Barmen.

Die Herrenkämpfe überraschend 6:6. Die Damen SSF. gewinnen 4:2.

Wohl selten wurden alle Staffelkämpfe so knapp entschieden, wie zwischen den Vereinen in Lüdenscheid. Wir nennen hier die Ergebnisse der einzelnen Rennen: Eröffnungsstaffel 10×40 Meter Kraul: 1. Lüdenscheid 3:57,4; 2. Barmen 3:59. 3×100-Meter-Brustst affel: 1. Lüdenscheid 4:15,6; 2. Barmen 4:21,3. Damen-Brustst affel 8×40 Meter: 1. Barmen 4:39; 2. Lüdenscheid 4:41,2. Herren-Schwimmstaffel: 1. Barmen 12:14,3; 2. Lüdenscheid 12:29. Damen-Kraulstaffel 4×40 Meter: 1. Lüdenscheid 2:03,4; 2. Barmen 2:10. Herrenspringen: 1. Lüdenscheid 132,07 Punkte; 2. Barmen 124,04 Punkte. Herrenlagenstaffel: 1. Barmen 5:33,2; 2. Lüdenscheid 5:33,4. Damen-Lagenstaffel 6×40 Meter: 1. Barmen 3:21,5; 2. Lüdenscheid 3:24,6. Herren-Wasserballspiel: Lüdenscheid — Barmen 6:11 (2:5). Gesamtergebnis 6:6.

Die große Schwimmerheerschau

am kommenden Samstag am Brausenwerth.

Nachdem das Meldeergebnis zum bezirksoffenen Abendschwimmfest, das am kommenden Samstag dem 12. März, abends 8,30 Uhr, im Stadtbad Brausenwerth stattfindet, so überraschend gut ausgefallen ist, dürfen die Schwimmer ohne Uebertreibung behaupten, daß diese Veranstaltung zum Schlager der Wintersaison geworden ist, der die Klubkämpfe 83 — SSF. Barmen und 83 — Poseidon, die beiden Wasserballturniere und den Großtagstag bei weitem in den Schatten stellt. Die gesamte erste Klasse wird sich an diesem Samstag im Brausenwerth ein Stelldichein geben, die Besetzung sämtlicher Wettkämpfe verspricht einen Höhepunkt nach dem anderen, Entscheidungen, die von ausschlaggebender Bedeutung sein werden.



Richard Hofmann verwandelt den Elfmeter zum ersten Tor für Deutschland. Im Stadion in Leipzig fand am Sonntag vor etwa 50 000 Zuschauern der 17. Fußball-Länderkampf Deutschland — Schweiz statt. Das Spiel endete mit einem klaren deutschen Sieg von 2:0 Toren. Beide Tore schoß der Dresdner Richard Hofmann.

Wuppertaler Silberpokalspiele.

8 Bezirksvereine nehmen daran teil.

Wie bereits mitgeteilt, wollen die Bezirksligavereine des Gaues Wuppertal mit Ausnahme von Schwarz-Weiß Barmen, die durch anderweitige Verpflichtungen zu stark in Anspruch genommen sind, im Einrundensystem einen wertvollen Silberpokal ausspielen.

Teilnehmer dieser Privatrunde sind: SSV. Elberfeld, Germania Elberfeld, SC. Sonnborn 07, Germania Küllenbahn, SpuSpVgg. Barmen, Tura Barmen, Sportgemeinde Langerfeld und FC. Schwelm.

Die Spiele, für die die Termine bereits festgelegt sind, beginnen am 10. April. An diesem Tage spielen FC. Schwelm gegen SC. Sonnborn, Tura Barmen gegen SSV. Elberfeld, Germania Küllenhahn gegen SpG. Langerfeld und SpuSpVgg. Barmen gegen Germania Elberfeld.

Der Sieger aus den Kämpfen, die nach Punktwertung ausgetragen werden, erhält den Silberpokal, der demnächst in Barmen und Elberfeld ausgestellt werden wird. Der zweite Sieger wird mit der Stadtplakette der Stadt Wuppertal ausgezeichnet.

*

Fußball-Schiedsrichter-Vereinigung Barmen u. Umg.

Am Freitag dem 11. März findet im Lokal Ostdorf, Barmen, Cleserstraße, der Anwärterkursus statt. Anfang 8,15 Uhr.



Zum Fußball-Länderwettkampf Deutschland — Schweiz, der am Sonntag in Leipzig zum Austrag kam: die Deutschen schleppten zwei „Tore" aus Leipzig heim.

Wasserball-Winterrunde.

SSF. Ia gegen Schwarz-Weiß I.

Die Meisterschaft der Winterrunde im Wuppertaler Bezirk nähert sich allmählich dem Ende zu. SSF. Barmen hat keinen ebenbürtigen Gegner gefunden. Am Dienstag stehen sich im Kurbad im vorletzten Spiel die beiden Ortsgegner SSF. und Schwarz-Weiß Barmen gegenüber. Auch diesmal dürfte der Meister überlegener Sieger werden. — Am Donnerstag gibt es in der Flurstraße ein Entscheidungsspiel um den zweiten Platz: SSF. Ib — Elberfeld 83. Der Sieger hieraus dürfte den zweiten Platz sicher haben.

Freie Westdeutsche Spielvereinigung.

Das Meisterschaftsprogramm glatt durchgeführt.

In der Ostgruppe sicherte sich Elberfeld-Ost endgültig die Gruppenmeisterschaft. Der Tabellenzweite wurde zwar geschlagen, doch taten die Rotter Sportfreunde den Schwelmern den Gefallen, als nächster Rivale ebenfalls zu verlieren. Langerfeld meldet wieder einmal Sieg. — Die Spiele:

Elberfeld-Ost — Linderhausen 8:3.

Zunächst schoß der Gast den Führungstreffer. Obwohl Linderhausen sich kräftig zur Wehr setzte, erzwang bald Halbrechts für Ost den Gleichstand. Rechtsaußen und Mittelstürmer sorgten bis zum Wechsel für die 3:1-Führung von Ost. Nach Seitenwechsel hat Ost das Zepter vollständig in der Hand. Gleichwohl verschafft ein Selbsttor Linderhausen das 3:2. Prompt aber heißt es im Gefolge 4:2. Nochmals verringerte der Gast durch Handelfmeter auf 4:3, dann war es um sie geschehen. Ost war nicht mehr zu halten, und vier weitere Tore mußte sich Linderhausen gefallen lassen.

Nächstebreck — Winterberg 3:1.

Der Halblinke der Platzelf vermag zum ersten Male ins Schwarze zu treffen. Später erreichte Nächstebreck seinen 2:0-Vorsprung, als Winterbergs Hüter eine Rückgabe leichtsinnig durch die Beine rollen ließ. Ein Handelfmeter ließ Winterberg bis zur Pause auch einmal zu Worte kommen. Die zweite Hälfte verlief ebenfalls recht wechselvoll. Kurz vor Schluß stellte Nächstebreck durch den Halblinken mit dem dritten Treffer, der stark nach Abseits roch, den Sieg sicher.

Langerfeld — Ronsdorf 3:1.

Sportfreunde Barmen — Rotter Sportfreunde 3:1.

Die Tabelle:

Elberfeld-Ost	16	15	0	1	68:17	30
Winterberg	17	12	0	5	54:28	24
Rotter Sportfreunde	16	9	1	6	38:33	19
Barmen-Loh	15	8	2	5	34:30	18
Leimbach	17	6	4	7	37:38	16
Sportfreunde Barmen	15	6	3	6	33:39	15
Nächstebreck	15	4	5	6	27:36	13
Langerfeld	15	4	2	9	28:44	10
Linderhausen	14	1	5	8	24:50	7
Ronsdorf	14	0	2	12	14:22	2

In der Westgruppe ging es wenig programmgemäß zu. Der Klub 1912 wurde abermals geschlagen, desgleichen verlor Neviges, so daß die Spitzenstellung von Velbert 97 als gesichert anzusehen ist. Vohwinkel schob sich durch einen Sieg weiter nach oben. — Es trafen sich:

Tbd. Elberfeld — Neviges 3:0.

Ein Eckball wurde Neviges zum ersten Verhängnis. Gleich nach dem Wechsel verschoß Turnerbund einen Handelfmeter über das Gehäuse. Wieder zeigte sich der gleiche Fehler im Nevigeser Angriff und — da Turnerbund stark abriegelte — Erfolge blieben aus. Auf der Gegenseite war es der Linksaußen, der mit zwei famosen Schüssen das Ende auf 3:0 brachte.

Velbert-Land — SC. 1912 Elberfeld 2:1.

Technisch genommen, war der Klub stets oben, er erzielte bis zum Wechsel die Führung. Im zweiten Akt holte Velbert den Ausgleich, doch auch das ließ den Klub kalt, und er mußte sich kurz vor Schluß durch schönen Kopfball des Velberter Mittelstürmers geschlagen bekennen.

Vohwinkel — Velbert-West 4:2.

Die Tabelle:

Velbert 1897	15	10	2	3	55:31	22
Turnerbund Elberfeld	14	8	2	4	33:23	18
Elberfeld 1912	14	8	1	5	38:28	17
Vohwinkel	15	8	1	6	35:27	17
Neviges	15	5	5	3	27:19	15
Tönisheide	13	5	3	5	37:27	13
Wülfrath	15	3	5	7	21:30	11
Velbert-Land	13	4	0	9	21:46	8
Velbert-West	14	2	1	11	19:55	5

In der zweiten Klasse scheint Unterbarmen die Tabellenspitze nicht mehr abgeben zu wollen; mit einem überzeugenden 5:0-Siege über Sonnborn festigten sie ihre Vorrangstellung. — VfK. Heiligenhaus will sich anscheinend noch einen Platz in der Spitzengruppe erobern, der Namensvetter aus Langenberg mußte mit 4:1 (2:0) daran glauben.

Die Tabelle:

Unterbarmen	13	8	4	1	35:19	20
Gruiten	12	7	2	3	34:19	16
BV. 29 Barmen	13	7	1	5	24:15	15
Heiligenhaus	13	6	2	5	26:27	14
Fichte Wuppertal	12	5	2	5	36:24	12
Schwelm 31	12	4	1	7	19:24	9
Langenberg	11	2	4	5	15:23	8
Sonnborn	12	1	2	9	11:49	4

Beim Reit- und Fahr-Turnier in der Dortmunder Westfalenhalle

hat bei der Eignungsprüfung für Mehrspänner der Viererzug von Rudi Schmidt (Elberfeld) den 1. Preis erhalten (nicht den 2., wie irrtümlich mitgeteilt worden war).

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

In der Gruppe Remscheid-Solingen noch immer keine endgültige Entscheidung.

Bei der Gleichwertigkeit der Mannschaften, die um die Bezirksmeisterschaft kämpften, hat man sich von vornherein auf einen knappen Vorsprung irgendeiner Partei gefaßt gemacht. Nachdem nun Osterbusch überraschenderweise gegen SpV. Böserhöhe auf deren vertrautem Gelände den Kampf für sich entscheiden konnte, sieht die Tabelle nunmehr wie folgt aus:

TV. Mangenberg Sol.	6	3	0	3	22:26	6
Osterbuscher TC. Remsch.	6	2	2	2	19:16	6
Einigkeit Schaberg Sol.	5	2	1	2	22:19	5
SpV. Böserhöhe Sol.	5	2	1	2	15:17	5

Einigkeit Schaberg — TV. Mangenberg 6:2. SpV. Böserhöhe — Osterbuscher TCl. 2:4. Tura 29 Wermelskirchen — TV Neuenhaus Cronenberg 0:6 (Gef.-Spiel). TV. Widdert Solingen — Einigkeit Hasten Büchel 8:3. Teutonia Barmen — Union Oberbarmen (DJK.) 11:4.

Frühjahrswaldläufe des ADT. im Schnee.

Schmidt-Rüggeberg wieder an erster Stelle.

Als Auftakt der diesjährigen leichtathletischen Betätigung fand am Sonntagvormittag in den Wäldern der Ortschaft Blombach-Laaken der Geländelauf des Bezirks Wuppertal und Umgebung seine Erledigung. In erster Linie trugen die mustergültigen Vorarbeiten, die der TV. Blombacherbach getroffen hatte, dazu bei, daß alles schnell von statten ging. Annähernd 100 Teilnehmer stellten sich an den Start. Besonders in der Schülerklasse war die Beteiligung äußerst rege. Annähernd 40 Läufer stellten sich hier dem Starter. In der Hauptklasse konnte Schmidt-Rüggeberg als sicherer Sieger mit 50 Meter Vorsprung vor Blind und Möll-Blombach und Hardenberg durchs Ziel gehen.

Allgem. Turnverein 1860 e.V., Elberfeld

Freitag den 11. März 1932, 21 Uhr, k2531 findet in der Turnhalle der Knaben-Mittelschule Nord eine **außerordtl. Hauptversammlung** statt.

Das Turnen beginnt um 20 Uhr. Der Vorstand.

J. P. Baljé:

Liebespaar im Film

„Hallo, Janet!"

„Hallo, alter Junge!"

Es war ihre gewöhnliche Begrüßung, und doch fühlten sie beide, daß ihr Ton nicht natürlich war. Nachlässig ging Janet Brox zu einem Sessel und setzte sich. Einen Moment herrschte Stille, in der jeder die Gedanken des andern zu erraten suchte.

„Gib mir eine Zigarette, Hugh", bat sie mit ihrer tiefen, dunklen Stimme.

Hugh Crompton warf ihr das Etui zu. Sie nahm eine Zigarette und zündete sie mit einstudierter Ruhe an. Um ihren Mund spielte ein Lächeln, das Hugh Crompton so gut kannte, das Filmlächeln, das alle Welt an ihr kannte. „Hör mal, Hugh", sagte sie leichthin, einer Rauchwolke nachstarrend und mit einer leichten Gebärde die Asche von ihrer Zigarette streuend, „ist es wahr?"

Sie blickte ihn an, und er sah die gespannte Erwartung in ihren Augen. Einen Moment dachte er daran, Verwunderung zu heucheln und zu tun, als ob er sie nicht begriffe. Aber er ließ den Gedanken fallen. „Wenn du meinst, daß ich Marion Gale heirate, dann — ja!" erwiderte er langsam, und er fühlte, daß alle seine Nerven gespannt waren.

Ihr Mund verzerrte sich leicht. „Warum hast du mir das nicht gesagt, Hugh?" fragte sie, überlich ruhig. „Warum mußte ich das erst aus der Zeitung erfahren? Hatte ich nicht ein bißchen Recht auf dein Vertrauen?"

Er biß sich auf die Lippen. Er konnte ihr doch nicht erzählen, daß er unangenehmen Auftritten aus dem Wege gehen und sie lieber vor eine vollzogene Tatsache stellen wollte.

„Hast du dir den Schritt auch gut überlegt, mein Junge?" fuhr sie fort. „Weißt du wohl, daß es deine und meine Karriere vernichten kann? Ja, du zuckst die Achseln, aber es ist nicht so töricht, was ich sage. Das Publikum wird sich wundern und sehr befremdet sein. Wir, du und ich, Hugh, sind eins der berühmtesten Filmliebespaare von Hollywood, und jeder erwartete, daß der Liebesbund vom Film Wirklichkeit werden würde. Wir waren ein aufeinander eingespieltes Paar, für das das Publikum schwärmen konnte, und dessen Glück ihm nahe ging. Es wird enttäuscht sein, wenn du Marion heiratest, und wir werden in Ungnade fallen."

Unwillig zuckte er die Achseln. „Das Publikum . . .", meinte er geringschätzig. Sie fühlte, daß er ihr so entgleiten würde. Erregt drückte sie die halbgeraucht Zigarette in den Aschenbecher, um sofort wieder eine neue zu nehmen. „Wenn dich das Publikum nicht kümmert, dann hättest du wenigstens an mich denken können, Hugh. Du hast Verpflichtungen gegen mich. Ich war schon Star, als ich dich von den Statisten weghobte und dich bei meinem Regisseur protegierte. Was du bist, hast du zu einem Teil mir zu verdanken. Und nun willst du nicht allein deine, sondern auch meine Zukunft fortwerfen. Das ist nicht fair, alter Knabe."

Unruhig ging er im Zimmer auf und ab. Er vermied es, sie anzusehen, aber er wußte genau, wie ihr Gesicht jetzt aussah. Er kannte jeden Zug, er kannte jeden kleinen Trick, jede auf die Wirkung berechnete Modulation ihrer Stimme. „Es tut mir leid, Janet", sagte er einfach, doch entschlossen, „aber ich kann nicht anders. Ich liebe Marion, und nichts kann mich zurückhalten, außerdem werden wir abwarten müssen, ob das Publikum wirklich so reagieren wird, wie du glaubst . . ."

Sie war totenblaß geworden, und der rauhe Klang ihrer Stimme war nun kein Spiel mehr, als sie hervorstieß: „Aber fühlst du denn nicht, Hugh, was das für mich bedeutet? Weißt du denn nicht, daß es mir niemals Spiel gewesen ist, sondern Wirklichkeit? Daß ich dich liebte, und daß ich dich nicht entbehren kann? Du darfst, du kannst sie nicht heiraten! Hugh, ich will es nicht, ich habe ein Recht auf dich, ich . . . ich . . ." Ohnmächtig suchte sie nach Worten, und die Verzweiflung in ihrem Blick und in ihrer Stimme rührten ihn. Aber sie vermochten ihn nicht von seinem Entschlusse abzubringen.

Leise ging er auf sie zu und versuchte ihre Hände, die sie vor das Gesicht geschlagen hatte, wegzuziehen. „Hör' mal, mein Kind", suchte er sie zu beruhigen, „ich erkenne dich ja gar nicht wieder. Wir sind doch alte, gute Freunde, Janet, und ich habe dich sehr gern. Aber Marion — liebe ich nun einmal. Und du meinst das auch gar nicht ernst, nicht wahr?"

Sie antwortete nicht und er sah, wie ihre Schultern leicht bebten. „Du fürchtest für deine Laufbahn, und darum sprichst du so unvernünftig. Aber ich kann nicht annehmen, daß du deshalb von mir verlangst, daß ich mein Glück aufgebe, Janet. Und wenn das Publikum uns nicht mehr als Liebespaar akzeptieren will, nun, dann bin ich gewiß, daß du dich mit deinen großen Gaben auch allein behaupten wirst. Dann lösen wir eben unsere Firma auf, mein Kind, und du wirst bestimmt . . ."

Langsam ließ sie ihre Hände vom Gesicht fallen, und nun sah er erst, wie bleich sie war. Und es war eine neue Angst, die in ihren Augen aufflackerte. Um ihren Mund spielte ein verzerrtes Lächeln, bitter und voll Schmerz, und rührender als das Filmlächeln, das ihr die Welt erobert hatte. Und mit einer tapferen, kindlichen Stimme, die nichts Gemachtes mehr hatte, sagte sie demütig: „Unsere alte Firma auflösen? Das kann doch nicht dein Ernst sein, Hugh? Natürlich spielte ich soeben nur Komödie. Es kam auch so unerwartet, und das hat mich ganz verwirrt . . . Ich . . . ich . . . fürchtete, meinen Ruhm zu verlieren, und darum phantasierte ich drauf los. Kümmere dich nicht mehr darum, mein Junge."

„Mit zitternden Händen zündete sie sich eine neue Zigarette an, und fast fieberhaft fuhr sie fort: „Aber unsere Partnerschaft muß bestehen bleiben, lieber Junge. Vielleicht hast du recht und das Publikum wird sich anders verhalten, als ich fürchte. Wenn wir gut spielen, merken sie vielleicht nicht einmal, daß unsere Liebe nur Schein ist . . . und vielleicht merke ich es dann selbst nicht einmal. Wir müssen uns ja alle zuweilen mit einem Surrogat zufriedengeben, nicht wahr, Hugh?"

(Berechtigte Übersetzung von Willy Blochert.)